DAV
Deutsche
Aktuarvereinigung e.V.

ISSN 2942-870X · **E** 60342

DAV Journal

Mitgliedermagazin der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. · 30. Jahrgang · September 2025

Was sollten Aktuarinnen/Aktuare zur Elementarschadenversicherung wissen? Eine aktuarielle Standortbestimmung in drei Teilen **486**

Fortsetzung der Artikelserie: Beispiele zur Mittelfristplanung unter IFRS **496**

Interview mit Susanna Adelhardt **516**

DAV/DGVFM-Herbsttagung 2025 in Mainz – jetzt anmelden! **530**

03/25

→ Inhalt

Aktuelles **484**

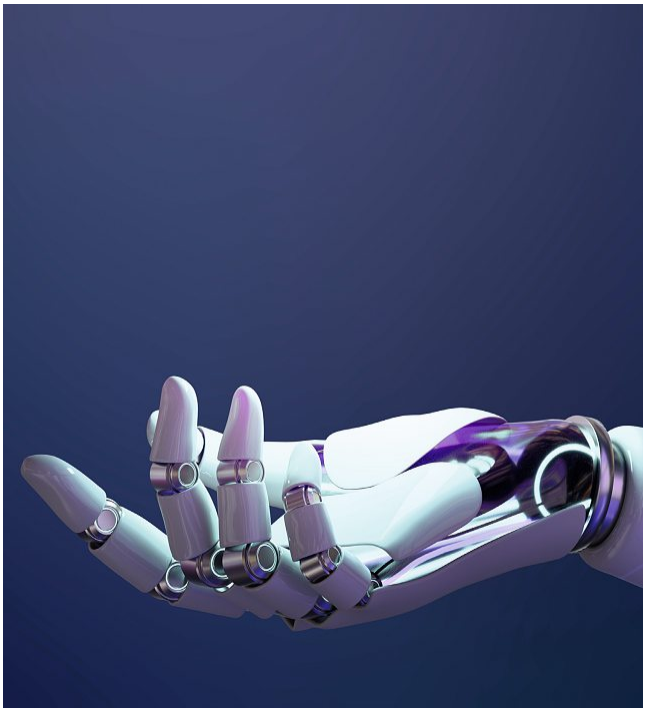
Editorial **485**

→ Fachartikel

Was sollten Aktuarinnen/Aktuare zur Elementarschadenversicherung wissen? Eine aktuarielle Standortbestimmung in drei Teilen **486**

Fortsetzung der Artikelserie: Beispiele zur Mittelfristplanung **496**

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/12585-2509-1013



→ Aktivitäten

Ergebnisse der aktuellen Gehaltsstudie für Aktuarinnen und Aktuare veröffentlicht 504

Mitgliederbefragung 2025 – Information und Kommunikation im Mittelpunkt 506

Neues aus dem DAV-Studio 514

Interview mit Susanna Adelhardt 516

DAV und DGVFM – Praxis und Wissenschaft 520

Erfolgreiche Mitteleuropäische Mathematik-Olympiade in Chemnitz 522

Mathematisches Sommerfest im Europa-Park 526

→ Veranstaltungen

DAV/DGVFM-Herbsttagung 2025 - ein Ausblick 530

Jetzt anmelden!

Hier geht es zur Buchung!

→ Aus den Gremien

Neues aus dem Ausschuss Enterprise Risk Management 532

Neues aus dem Ausschuss Schaden-/Unfallversicherung 533

Neues aus dem Ausschuss Altersversorgung 534

Neues aus dem Ausschuss Investment 535

→ Weiterbildung & Service

Weiterbildungsangebote der DAA 538

DAV-Stellenmarkt 543

DAV vor Ort 546

Impressum 546

01

DGVFM Weiterbildungstag

Am 1. Oktober 2025 lädt der DGVFM Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung unter Leitung von Prof. Dr. An Chen und Prof. Dr. Stefan Weber zum kostenlosen Weiterbildungstag mit dem Thema „Behavioral Insights in Life and Health Insurance Choices“ ein.

Die Veranstaltung findet von 10:00 – 17:00 Uhr im Hause der HDI Group (Charles-de-Gaulle-Platz 1, 50679 Köln) statt. Im Rahmen des Weiterbildungsprogramms der DAV wird die Teilnahme mit fünf Stunden formeller Weiterbildung angerechnet. Alle Vorträge bei dieser Veranstaltung werden auf Englisch gehalten.

Als Sprecher konnte der Ausschuss Prof. Dr. Peter Hieber (University of Lausanne), Prof. Dr. Marcus C. Christiansen (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) und Dr. Yinglin Zhang (Hannover Rück-Gruppe) gewinnen.

Weitere Informationen zum Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie hier:

02

Mutual Recognition Agreement

Seit den 80er Jahren gibt es unter den europäischen Aktuarvereinigungen, die Mitglied in der AAE sind, ein sogenanntes Mutual Recognition Agreement (MRA). Es ermöglicht die gegenseitige Anerkennung der jeweiligen beruflichen Qualifikationen und gründet auf dem wechselseitigen Vertrauen in die Qualität der Ausbildungssysteme sowie die berufsethischen Standards der Organisationen. Im Mai 2025 haben darüber hinaus die DAV und das Canadian Institute of Actuaries ein MRA unterzeichnet.

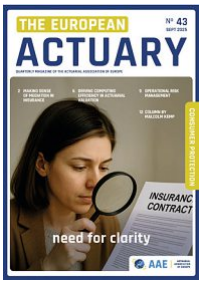
In einer Websession am 2. September 2025 hat der Ausschuss für berufsständische Fragen die bestehenden Anerkennungsabkommen im Detail erläutert und genauer über die Möglichkeiten der Anerkennung der eigenen Ausbildung informiert. Die Folien zum Vortrag und die Aufzeichnung der Veranstaltung finden Sie unter „Meine DAV“.

03

The European Actuary erschienen

Arnaud Chneiweiss, französischer Versicherungsombudsmann, erklärt im Interview die Komplexität der Versicherungsbranche, der Versicherungsverträge und der Kunden. Die Diskrepanz zwischen Alltagssprache (z. B. „Unfall“) und rechtlichen Definitionen in Verträgen sorgt gelegentlich für Verwirrung und kann für Versicherungsnehmer unintuitiv und frustrierend sein: Was definiert zum Beispiel einen Unfall? Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist daher: Klarheit und Verständlichkeit.

Ein weiterer Beitrag zeigt anhand von Benchmarks verschiedener Programmiersprachen, wie Aktuarinnen und Aktuare gemeinsam mit IT-Anbietern Software- und Hardwareentscheidungen abwägen können, um Systeme effizient auf die jeweilige Arbeitslast auszurichten.



Zudem wird in der Ausgabe erläutert, wie aktuarielles Fachwissen und Kompetenzen im operationellen Risikomanagement ineinandergreifen. Das Magazin finden Sie jetzt zum Download auf der AAE-Website www.actuary.eu.

Liebe Mitglieder, Kolleginnen und Kollegen,

Sind es die Zahlen oder die Buchstaben? Woraus besteht die aktuarielle Magie?

Wir alle tun uns etwas schwer, uns und unsere Tätigkeit in Worte zu fassen. Wir sind Aktuarinnen und Aktuare, das sagt doch schon alles! Welchen Eindruck aber hinterlassen wir auf Menschen und welche Eigenschaften schreiben sie uns zu? Dafür habe ich einen Blick in die Unterhaltungsindustrie geworfen, denn gerade in der knappen Überzeichnung unserer selbst erkennen wir, was andere über uns denken. Aktuare kommen in mindestens 20 Filmen vor, mindestens einem Dutzend Büchern, zwei mir bekannten Mangas, selbst Fernsehserien machen vor uns nicht halt. Es geht um Tod, Risiko, Buchhaltung, Schüchternheit, Unauffälligkeit, kriminelle Energie, Versicherung, Ausbruch aus einem eher eintönigen Leben, Reiselust. Bemerkenswert ist, dass wir es zu einem Bösewicht in Batman geschafft haben. Leider aber gewannen wir auch – rein fiktiv – den Wettbewerb um die Auszeichnung zum durchschnittlichsten Mann in Frankreich.

Was nehme ich daraus für uns mit? Wir werden schon nicht ganz falsch gezeichnet und man traut uns auch viel zu. Deshalb möchte ich uns in unserer Vereinigung Mut machen, stolz auf das zu sein, was wir alle jeden Tag leisten. Wir sollten darüber sprechen und unser mathematisches Verständnis auch außerhalb von Formeln und Berichten wirken lassen. So wie wir alle sind: bunt, divers, vielfältig, humorvoll, seriös, von breiter Expertise geprägt, echte Kenner der Geschäftsmodelle, in denen wir tätig sind. Wir selbst sind die wahre Magie.

Nils Dennstedt
Vorstand DAV

Was sollten Aktuarinnen/Aktuare zur Elementar-schadenversicherung wissen? Eine aktuarielle Standortbestimmung in drei Teilen

von Prof. Dr. Michael Schüte, Sabine Griep, Dr. Monika Sebold-Bender, Mareike Mueller, Tobias Grimm, Dr. Dieter Köhnlein, Klaus-Peter Mangold, Andreas Siebert, Jörg Vogelsang, Axel Wolfstein (Arbeitsgruppe Klimawandel: Aktuarielle Implikationen für die Schadenversicherung)

Naturgefahren sind aufgrund ihrer Kumulwirkung besondere Risiken. Wie kann unter Berücksichtigung dieser Besonderheiten eine nachhaltige Versicherungslösung gegen Naturgefahren aussehen, die den Interessen aller Stakeholder Rechnung trägt?

Regelmäßig nach größeren Natur-Ereignissen wie z. B. der Sturzflut 2021 im Ahrtal und an der Erft oder dem Pfingsthochwasser 2024 in Süddeutschland erscheint das Thema Elementarschadenversicherung auf der Agenda der drängenden zu klärenden Fragen. Insbesondere werden dann in der Politik Rufe nach einer Versicherungslösung laut, die dabei hilft die Beseitigung der Schäden finanziell abzufedern, ohne auf öffentliche Finanzmittel zurückgreifen zu müssen.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass in dem Koalitionsvertrag zwischen SPD und CDU eine Absichtserklärung abgegeben wurde, das Thema Naturgefahrenversicherung noch in dieser Legislaturperiode anzugehen und zu einem Abschluss zu bringen.

Um Aktuarinnen und Aktuaren eine informierte Begleitung der politischen Diskussionen zu ermöglichen, hat die Arbeitsgruppe *Klimawandel: Implikationen für die Schadenversicherung* die hierfür notwendigen Fakten zusammengestellt. Wir wollen die Annäherung an das Thema in drei Schritten vornehmen. In diesem 1. Teil werden wir die grundlegenden Aspekte einer Naturgefahrenversicherung aufgreifen und den Status quo beschreiben. Der zweite Teil wird dann einen Blick auf entsprechende Versicherungsmodelle anderer Länder werfen und deren Vor- und Nachteile darstellen und beleuchten. Im dritten Teil werden wir analysieren, welche Rahmenbedingungen gegeben sein müssen, damit die von den Koalitionären beabsichtigte Einführung einer Elementarschadenpflichtversicherung aus aktuarieller Sicht ein Erfolgsmodell werden kann.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist die Absichtserklärung im Koalitionsvertrag zwischen CDU und SPD (unterzeichnet am 05.05.2025). Diese lautet wie folgt:

„Wir führen ein, dass im Neugeschäft die Wohngebäudeversicherung nur noch mit Elementarschadenabsicherung angeboten wird, und im Bestandsgeschäft sämtliche Wohngebäudeversicherungen zu einem Stichtag um eine Elementarschadenversicherung erweitert werden. Dabei prüfen wir, ob dieses Modell mit einer Opt-Out-Lösung zu versehen ist. Um eine langfristige Rückversicherbarkeit sicherzustellen, führen wir eine staatliche Rückversicherung für Elementarschäden ein. Die Versicherungsbedingungen werden weitgehend reguliert. Wir prüfen, wie Planungsträger in den Ländern für ihre Verantwortung bei der Bauleitplanung in besonders schadensgefährdeten Gebieten sensibilisiert werden können und konkretisieren die Staatshaftungsregeln der planenden Körperschaften, die neue Baugebiete in bisher unbesiedelten Arealen trotz dieser Risiken ausweisen. Die Belange der Mieterinnen und Mieter haben wir dabei im Blick.“

Aus unserer Sicht ergeben sich aus dieser Absichtserklärung fünf Dimensionen, die wir betrachten wollen und analysieren müssen – auch vor dem Hintergrund, dass man sich bereits jetzt gegen Elementargefahren versichern kann:

- *Deckungsumfang:* Was soll in welchem Umfang gegen welche Gefahren versichert werden?
- *Risikomerkmale:* Wie können besonders schadengefährdete Gebiete klassifiziert werden? Wie kann bzw. sollte das Risiko durch bestimmte Merkmale in Risikoklassen eingeteilt werden, die den Schadenbedarf oder hier besser den Schadensatz differenzieren?
- *Prävention:* Lässt sich durch Schadenvermeidung bzw. -minderung eine langfristig für die Versicherungsnehmerinnen/-nehmer bezahlbare Prämie sicherstellen?
- *Kumulkontrolle:* Wie kann sichergestellt werden, dass Größtschadenereignisse keinen negativen Effekt auf das Versicherungsangebot haben?
- *Kapitalbedarf:* Welche Kapitalausstattung benötigt der Versicherungsmarkt bei einem flächendeckenden Angebot einer solchen Versicherung? Kann ein staatlicher Rückversicherer dazu beitragen, die Existenz eines funktionierenden Versicherungsmarktes sicherzustellen?

Elementargefahren entstehen aus dem Wirken der Natur, d. h. ohne unmittelbare menschliche Verursachung – mittelbar ist eine Beeinflussung durch menschliche Aktivitäten möglich, siehe Klimawandel. In zahlreichen Produkten der Sach- und Kaskoversicherung von privaten und gewerblichen Risiken werden Elementargefahren gedeckt. Dabei werden verschiedene Gefahren teilweise gebündelt versichert. Zu den Elementargefahren zählen aktuell gemäß den im Markt verfügbaren Versicherungsbedingungen für die Elementardeckung die Gefahren

- Überschwemmung,
- Starkregen,
- Rückstau,
- Erdbeben,
- Erdsenkung,
- Erdrutsch,
- Schneedruck,
- Lawinen und
- Vulkanausbruch.

Abbildung 1, wie diese der GDV in der aktuellen Elementar-Studie verwendet, zeigt, wie die genannten Gefahren auf ein Gebäude wirken können.

Manche Elementargefahren, z. B. Sturmflut, werden aufgrund der sehr hohen Kapitalanforderungen sowie (bisher) dem Fehlen valider Modelle unter den aktuellen Bedingungen nicht versichert. Nicht versichert werden auch Schäden durch Grundwasser, wobei diese oft als Folge von baulichen

Abb. 1 Erweiterte Naturgefahrenversicherung deckt Elementarschäden

Quelle: GDV, 2022

Mängeln angesehen werden und somit eher ein haftungsrechtliches Problem darstellen.

Die oben genannten Elementargefahren stellen allerdings keine abschließende Aufzählung aller möglichen Naturgefahren dar. Zudem wird aus dem Begriff Elementargefahren nicht ersichtlich, was diese von den anderweitig gedeckten Gefahren Sturm/Hagel unterscheidet und warum diese nicht mit Sturm/Hagel zu der Teilsparte Versicherung gegen Naturgefahren zusammengefasst werden. Wir sehen als einen möglichen Grund dafür, dass die Gefahren Feuer, Leitungswasser bzw. Sturm/Hagel jedes Risikoobjekt betreffen könnten und somit ein Versicherungsangebot auf eine entsprechend breite Nachfrage traf. Das Überschwemmungsrisiko wurde in der Vergangenheit hauptsächlich für Gebäude in der Nähe von größeren Flüssen als relevant erachtet. Daher traf ein potenzielles Angebot auch nur auf eine geringe Nachfrage, was ja auch die geringe Versicherungsdichte der aktuellen Elementarzusatzdeckung zeigt.

Aufgrund der Erfahrungen einiger sehr großer Ereignisse (Oderflut 1997, Elbehochwasser 2002, Elbe- und Donauhochwasser 2013, Sturzflut Ahrtal in 2021) wird das Überschwemmungsrisiko als das größte Risiko innerhalb der Elementardeckung angesehen. Ob dies so bleibt, ist fraglich. Mit dem Klimawandel beobachten wir nicht nur steigende Temperaturen, sondern auch eine Veränderung der Frequenz und Intensität von Extremwetterereignissen wie Überschwemmungen durch Starkregen. Wärmere Luft kann mehr Wasserdampf aufnehmen. Damit werden extreme Niederschläge intensiver. Zudem werden Wetterlagen im Mittel persistenter, was sowohl längere Phasen mit deutlich mehr Niederschlag als auch Dürreperioden zur Folge haben könnte. Im Zuge dieser Veränderung ist möglicherweise auch mit einer Veränderung der Bedeutung der einzelnen Gefahren innerhalb des Produktes Elementar zur rechnen. Zudem müssen wir uns darauf einstellen, dass wir zukünftig möglicherweise weitere Naturgefahren wie z. B. Wildfire (nicht zu kontrollierender [Großflächen]brand) berücksichtigen müssen. Die aktuelle Analyse der europäischen Aufsichtsbehörde EIOPA zu den Naturgefahren in Solvency zeigt gerade, dass bei den Aufsichtbehörden ein Bewusstsein besteht, dass neue Gefahren auftreten können, auch wenn die Gefahr Wildfire derzeit von der EIOPA noch nicht als bedeutend eingeschätzt und deshalb noch nicht in die Rechnungen zum Naturgefahrenkapitalbedarf einbezogen wird. Da die Gefahr Feuer in den überwiegenden Versicherungsverträgen bereits als klassische Grundgefahr enthalten ist, kann man darüber diskutieren, ob Wildfire überhaupt bei der Berechnung des Naturgefahrenkapitalbedarfs berücksichtigt werden sollte. Jedoch zeigt sich bei allen Naturgefahren – inklusive Sturm/Hagel – eine Tendenz zu größeren Kumulen. Insofern wäre eine solche Zuordnung durchaus gerechtfertigt. Wie das Jahr 2025 gezeigt hat, führt die Veränderung der klimatischen Bedingungen im Gebirge zudem zu neuen Gefahren – etwa durch Bergstürze wie im Schweizer Bergdorf Blatten.

Im weiteren Verlauf werden wir uns bei unseren Betrachtungen primär auf die Elementardeckung für Wohngebäude beschränken, wie es auch in der Absichtserklärung vorgesehen wurde. Wohngebäude sind Gebäude, die im Gegensatz zu Bürogebäuden oder Lagerhallen hauptsächlich Wohnzwecken dienen. Jedoch zeigte gerade die Katastrophe im Ahrtal, dass nicht nur die klassischen Wohngebäude, sondern auch der Inhalt dieser Gebäude sowie Betriebe und vor allen Dingen die Infrastruktur betroffen waren.

Historische Entwicklung der Elementarversicherung im Kontext der Wohngebäudeversicherung

Um die Elementarschadenversicherung in den Versicherungskontext einzuordnen, müssen wir zunächst einen Blick auf die Versicherung für Wohngebäude werfen. Basis für die Wohngebäudeversicherung ist die Versicherungssumme Mark 1914 (M1914). Diese ist eine genormte Versicherungssumme, die auf die Preise des Baujahres 1914 bezogen wird. Eine Versicherung auf dieser Basis bedeutet eine gleitende Neuwertversicherung. Bei dieser wird im Totalschadenfall der Wiederaufbau auch dann vollständig bezahlt, wenn die

Kosten über der in Euro umgerechneten Versicherungssumme M1914 liegen.

Die klassische Wohngebäudeversicherung besteht aus einer Versicherung gegen die drei Gefahren Feuer, Leitungswasser und Sturm/Hagel, die separat versichert werden können, doch meist für die typischen Gebäude im Drei-Gefahren-Verbund als Versicherungslösung angeboten werden. In Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg und Teilen von Hessen und Niedersachsen war die Feuerversicherung für Wohngebäude bis 1994 eine Monopolversicherung und damit gesetzlich vorgeschrieben. Dies wurde von öffentlich-rechtlichen Versicherern angeboten. Für die jeweiligen Regionen bestand für diese Versicherer, die auch als Gebäudeversicherungsanstalten bekannt waren, ein Gebietsschutz. Aufgrund des Gebietsschutzes hat ein Monopolversicherer immer die Möglichkeit, die Prämie, wenn diese nicht per Verordnung gegeben ist, seinen Schadenerfordernissen anzupassen, ohne dass Kundinnen/Kunden die Möglichkeit für einen Wechsel zu einem preisgünstigen Versicherer haben. In Baden-Württemberg mussten zudem Gebäude, die über die Monopolversicherung gegen Feuer versichert waren, auch gegen Elementarschäden versichert werden. Die Prämien sowohl für Feuer als auch für Elementar wurden per Verordnung über ein Umlageverfahren festgelegt. 1994 wurde diese Monopolstellung aufgehoben. Bis zu diesem Zeitpunkt mussten darüber hinaus die Tarife vom Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) genehmigt werden.

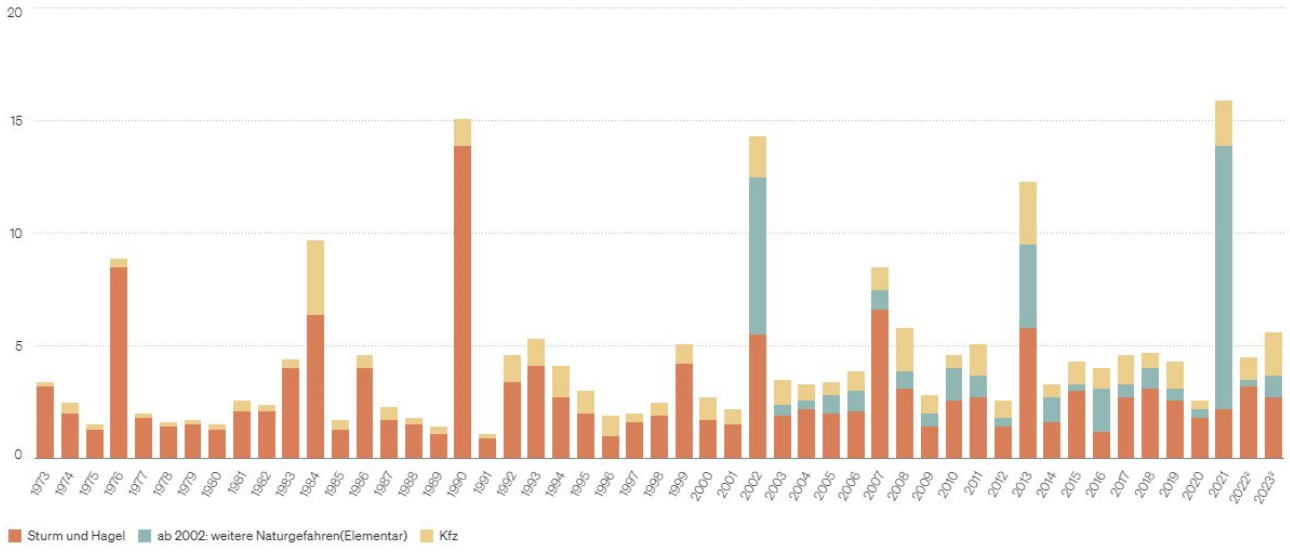
Im Staatsgebiet der ehemaligen DDR war die Elementardeckung automatisch sowohl in der Hausrat- als auch in der Wohngebäudeversicherung integriert und wurde über den Monopolversicherer Staatliche Versicherung der DDR angeboten. Dieser war der einzige Versicherer für Privatkunden im ehemaligen Staatsgebiet der DDR. Im Fall der Hochwasserkatastrophen von 1997 (Oder) bzw. 2002 (Elbe und deren Einzugsgebiet) wurden Schäden über diese Alt-Verträge reguliert.

Ein häufiges Missverständnis von Versicherungsnehmerinnen/-nehmern besteht darin, dass der Abschluss einer Versicherung gegen die Gefahr Leitungswasser als eine Deckung gegen sämtliche Schäden durch Wasser interpretiert wird. Die Abgrenzung zwischen Elementar und Leitungswasser ist jedenfalls erklärungsbedürftig und sorgt regelmäßig für Diskussionen bei der Schadenregulierung. Auch Grundwasser gilt nicht als Leitungswasserschaden.

Elementardeckung als Zusatzbaustein

Die Elementarschadenversicherung in ihrer heutigen Form als Zusatzdeckung gibt es in Deutschland seit den 1990er Jahren. Ein Meilenstein dabei war die Einführung des sogenannten „erweiterten Naturgefahrenschutzes“. Seitdem können Versicherungsnehmer ihre Wohngebäude- und Hausratversicherung durch eigenen Entschluss vertraglich um eine Elementarschadenversicherung erweitern. Zuvor waren – wie bereits beschrieben – Naturgefahren wie Überschwemmungen oder Erdbeben in den meisten Versicherungsverträgen nicht abgedeckt (außer Baden-Württemberg und ehemaliges Staatsgebiet der DDR). Besonders nach dem Jahrhunderthochwasser 2002 in Deutschland wurde die Bedeutung dieser Versicherung deutlich, und die Nachfrage stieg nach größeren Ereignissen insbesondere

Abb. 2 Zeitreihe Naturgefahrenschäden. Schadenaufwand in der Sach- und Kraftfahrtversicherung in Mrd. Euro



Quelle: GDV, Naturgefahrenreport 2024

bei Gebäudebesitzern an, deren Gebäude in der Nähe von eher größeren Flussläufen lagen. Es zeigte sich jedoch auch, dass das Gefahrenbewusstsein danach schnell abnahm, wenn man nicht gerade selbst von einem Schaden betroffen war (Stichwort: „Hochwasserdemenz“).

Angesichts der zunehmenden Häufigkeit und Intensität von Extremwetterereignissen gewinnt die Elementardeckung immer mehr an Bedeutung, was auch die seit Längerem andauernd Diskussion um eine Pflichtversicherung gegen Elementargefahren zeigt. Abbildung 2 stellt den Schadenaufwand für Naturgefahrenschäden seit 1973 dar. Hier fallen insbesondere die hohen Aufwendungen für die weiteren Naturgefahren in den Jahren 2002, 2013 und 2021 – korrespondierend mit den bereits mehrmals genannten Überschwemmungsereignissen – auf.

Die Elementarschadenversicherung in Deutschland

Eine Elementardeckung stellt eine Erweiterung einer bestehenden Police dar: Sie ist in der Regel kein eigenständiges Produkt, sondern wird als Zusatzbaustein zu bestehenden Wohngebäude- oder Hausratversicherungen angeboten. Daneben gibt es Elementardeckungen auch im gewerblichen Bereich als Gebäude- und Inhaltsdeckung sowie eine Absicherung gegen Betriebsunterbrechung. Die klassische Grunddeckung in der Wohngebäudeversicherung besteht aus einer Drei-Gefahren-Deckung gegen Feuer, Leitungswasser bzw. Sturm/Hagel, während bei Hausrat noch Einbruchdiebstahl hinzukommt. Allerdings sollten bei der Modellierung in der Sparte Wohngebäude oder Hausrat die Gefahren schon aus statistischen Gründen separat betrachtet und analysiert werden, da diese sich in ihren Charakteristika (Schadenfrequenz, Schadendurchschnitt, Schadengrößenklassenverteilung, Großschadengrenze) unterscheiden. Insofern stellt die Einbeziehung von Elementar als Zusatzdeckung bzw. als zusätzliche Gefahren nicht gerade etwas Untypisches dar.

Der Entschädigungsanspruch wie auch der Entschädigungsumfang wird durch den Grundvertrag vorgegeben. Tritt das versicherte Ereignis bspw. Wassereintritt in ein Gebäude aufgrund eines Starkregens ein, dann besteht ein vertraglich geregelter Anspruch auf eine Entschädigungsleistung in voller Höhe des tatsächlich eingetretenen Schadens (inklusive einer Schaden- bzw. Ereignisinflation), im Falle eines Totalschadens muss der Wiederaufbau an Ort und Stelle erfolgen. Vor dem Hintergrund der sich verändernden Elementarschäden erwähnen wir schon an dieser Stelle, dass man diese historischen Muster in Zukunft überdenken und ggfs. anpassen muss, was sowohl die Entschädigungshöhe als auch die Wiederaufbaupflicht an derselben Stelle betrifft.

Wie auch bei allen anderen Gefahren hängt der Schadenbedarf bzw. Schadensatz stark vom individuellen Risiko ab. Dieses wird u. a. geprägt durch die Art und Bauweise des Gebäudes, vorhandenen Vorsorgemaßnahmen und Einrichtungen, vor allem aber von der Lage des zu versichernden Gebäudes. Deshalb bewerten Versicherer die Gefährdung eines Gebäudes durch Naturgefahren anhand von Risikozonen. Diese Zonen werden durch das sogenannte Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen (ZÜRS) definiert, das in den 1990er Jahren erstmals konzipiert wurde und ständig weiterentwickelt wird. In der aktuellen Studie des GDV wird die Gefahr Überschwemmung differenziert nach der Hochwassergefährdungsklasse (HGK) und der Starkregengefährdungsklasse (SGK). Gestartet ist das ZÜRS-System praktisch mit den jetzigen HGK (damals noch unter der Bezeichnung ZÜRS-Zone). Diese sind laut GDV wie folgt definiert (vgl. dazu die unverbindliche Netto-Risiko-Kalkulation und die unverbindliche Studie Elementar aus 2023 bzw. Artikel „ZÜRS Geo“-Zonierungssystem für Überschwemmungsrisiko und Einschätzung von Umweltrisiken vom 24.07.2025):

- HGK1 (sehr geringe Gefährdung): statistische Wahrscheinlichkeit eines Hochwassers seltener als einmal in 200 Jahren
- HGK2 (geringe Gefährdung): statistische Wahrscheinlichkeit eines Hochwassers einmal in 100 – 200 Jahren (wenn Deich vorhanden, dann auch Risiken hinter dem Deich)
- HGK3 (mittlere Gefährdung): statistische Wahrscheinlichkeit eines Hochwassers einmal in 10 – 100 Jahren (wenn Deich vorhanden, der mindestens auf ein 100-jährliches Hochwasser ausgelegt ist: nur Risiken vor dem Deich)
- HGK4 (hohe Gefährdung): statistische Wahrscheinlichkeit eines Hochwassers mindestens einmal in 10 Jahren (wenn Deich vorhanden, nur Risiken vor dem Deich)

Es zeigte sich, dass ein hohes Schadenpotenzial nicht unbedingt durch Ausuferung von größeren Flüssen besteht (hier kommt das Wasser eher langsamer und es kann im Vorfeld daher Schadenminderung betrieben werden), sondern gerade bei eher kleineren Gewässern eintritt, die relativ schnell anschwellen und dann eine hohe Fließgeschwindigkeit aufweisen. Dies tritt insbesondere bei Ereignissen ein, die von einer hohen Niederschlagsdichte geprägt sind und die dann möglicherweise auf sehr trockene Böden mit geringer Wasseraufnahmefähigkeit treffen. Das führt dann zu schnell anwachsenden, hohen Abflussmengen mit entsprechenden Fließgeschwindigkeiten. Die Zonierung wurde im ersten Schritt um die Ausprägung Bachzone erweitert, die durch die Nähe zu kleineren Gewässern geprägt ist und das dadurch höhere Risiko erfassen sollte. Mit zunehmender Häufigkeit und Intensität von Starkregenereignisse – aufgrund des Klimawandels ist hier verstärkt damit zu rechnen – reichte

die Bachzone nicht mehr aus, um das differenzierte Bild des Schadenpotenzials zu beschreiben, da auch Gebiete mit Schäden betroffen waren, die nicht unbedingt in Fluss- bzw. Bachnähe lagen. Daher wurde vom GDV in Zusammenarbeit mit dem DWD in den 2010er-Jahren das Projekt Starkregenzone initiiert. Damit sollte abgebildet werden, dass Schäden infolge Starkregens auch dort eintreten können, wo man es aufgrund eines nicht vorhandenen Gewässers nicht erwarten würde. Daher werden die HGK 1 und 2 noch einmal nach Starkregenklassen unterteilt. In den HGK 3 und 4 wird diese Differenzierung nach Starkregenklassen nicht vorgenommen, da in diesen Zonen aufgrund der prinzipiellen Nähe von Risikoobjekten zu Fließgewässern, nicht mehr hinreichend zwischen Wassereintritt aufgrund von Überschwemmung bzw. aufgrund von Starkregen unterschieden werden kann. Die auf der Gelände-Topografie basierten Starkregengefährdungsklassen (SGK) werden wie folgt definiert (vergleiche dazu die erwähnte GDV-Studie bzw. den erwähnten Artikel):

- SGK1 (geringe Gefährdung): Der Standort befindet sich auf einer Kuppe oder in oberer Hanglage.
- SGK2 (mittlere Gefährdung): Der Standort befindet sich im unteren oder im mittleren Hangbereich bzw. der Ebene, aber nicht in der Nähe eines Baches.
- SGK3 (hohe Gefährdung): Der Standort befindet sich entweder im Tal oder in der Nähe eines Gewässers.

Mithilfe der Zonen wird die individuelle Risikolage der zu versichernden Objekte beurteilt. Risiken mit höheren HGK bzw. SGK werden häufiger und dann auch heftiger von Schadenereignissen betroffen. Allerdings sind die Objekte mit niedrigeren HGK bzw. SGK nicht schadenfrei. Auch hier treten Schäden auf, etwas weniger und mit geringerem Schadenausmaß.

Für die HGK/SGK-Zonierung wird jährlich ein Update vorgenommen. Dabei werden diese mit den ausgewiesenen amtlichen Überschwemmungsgebieten verglichen und dann die Zuordnung der Gebäude-Adressen zu den Zonen angepasst.

Meist kommt bei der Elementargefahrenversicherung im Schadenfall ein obligatorisches Selbstbehaltsmodell zur Anwendung. Häufig werden dafür als Selbstbehalt 10% der Schadenaufwendungen mit einem Mindestselbstbehalt von 500 EUR und einem Höchstselbstbehalt von 5.000 EUR vereinbart.

Wie bei jeder Versicherung sind Vorsorgemaßnahmen wichtig. Da Schäden großflächig auftreten können, sind Präventionsmaßnahmen, die ein Hochwasser überhaupt nicht erst entstehen lassen, entscheidend. Rückhaltebecken in oberen Flussverläufen, Deiche etc. tragen zur Schadenvermeidung bzw. -minderung bei, können aber auch, wenn diese ihre Funktion nicht erfüllen, den Schadenverlauf erheblich verschärfen. Dies zeigten insbesondere die Deichdurchbrüche im Raum Deggendorf im Jahre 2013, durch die sich das Wasser der Donau großflächig verteilen konnte und die daher erhebliche Schäden zur Folge hatten. Auch die Kartierung der Fließrichtung des Wassers bei Starkregen kann Gebäudebesitzerinnen/-besitzern helfen, mit individuellen Präventionsmaßnahmen Schäden zu vermindern bzw. gar zu vermeiden. Nach unseren Beobachtungen wird diesen Präventionsmaßnahmen noch nicht die Bedeutung beigemessen, die diese aufgrund ihres Einflusses auf das Schadengeschehen haben. Auf jeden Fall wird hier deutlich, dass auch der Staat mit seiner Infrastruktur und vorbeugenden Maßnahmen eine tragende Rolle im Thema Prävention und Schadenminderung spielt.

Was bei der derzeitigen Diskussion ebenfalls gerne vergessen wird, ist das Problem der Baulandausweisung bzw. die Erteilung von Baugenehmigungen in bestimmten Gebieten. Es werden auf kommunaler Ebene etwa aufgrund eines mangelnden Risikobewusstseins, aufgrund des Drucks, Wohnraum zur Verfügung stellen zu müssen, oder aus anderen Gründen durchaus Baugenehmigungen in vom Hochwasser gefährdeten Gebieten erteilt. Mitunter besteht eine sogenannte „Hochwasserdemenz“ Man kann bzw. möchte sich nicht mehr an Hochwasserereignisse aus der

AG Klimawandel: Aktuarielle Implikationen für die Schadenversicherung

Die *AG Klimawandel: Aktuarielle Implikationen für die Schadenversicherung* wurde gegründet, weil die Auswirkungen des Klimawandels sich gerade in der Schadenversicherung besonders bemerkbar machen. Die AG hat sich zum Ziel gesetzt, die Risiken, die sich durch den Klimawandel ergeben, verständlich darzustellen und allen DAV-Mitgliedern eine faktenbasierte Grundlage für eine aktive Teilnahme an der gesellschaftspolitischen Diskussion rund um das Thema Klimawandel an die Hand zu geben. Die AG möchte auf diese Weise eine Wissensbasis schaffen und die Bedeutung der Themenfelder Klimawandel und auch Nachhaltigkeit in den aktuellen Diskussionen schärfen. Dies zeigt sich insbesondere in der Mitarbeit an der Erstellung des Nachhaltigkeitsradars, an der Möglichkeit, im Rahmen der Climate Coffee Lounges aktiv mit anderen Aktuarinnen und Aktuaren zu verschiedenen Aspekten zum Thema Klimawandel in einen Austausch zu treten, sowie jetzt mit der Artikelserie zur Elementarschadenversicherung.

Vergangenheit erinnern. Noch mehr gilt dies für Starkregen. Hier wird mit der Kommune ein weiterer Stakeholder, der zur Minderung von Schäden beitragen kann, deutlich.

Die Elementarschadenversicherung ist in Deutschland nicht verpflichtend, was dazu führt, dass viele Hausbesitzer sich noch nicht ausreichend gegen Naturgefahren abgesichert haben. Laut Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) waren nach den Zahlen des Jahres 2024 nur etwa 54 Prozent der Gebäude in Deutschland gegen Elementarschäden versichert. Ein Grund dafür dürfte im bereits erwähnten mangelnden Risikobewusstsein liegen. Vielfach ist den Gebäudeeigentümerinnen/-eigentümern nicht klar, welches Risiko für die betreffende Adresse besteht. Starkregen ist die unterschätzte Gefahr, die lokal begrenzt ein erhebliches Zerstörungspotenzial aufweisen kann. Bilder aus dem kleinen Ort Gottsbüren im Landkreis Kassel, der im Jahre 2024 von einem, auf ein kleines Gebiet beschränktem Starkregenereignis betroffen war, zeigen dies eindrücklich. Zudem bedarf es wegen der Bündelung der sonstigen Naturgefahren in einer Gesamtdeckung eines höheren Erklärungsbedarfs den Versicherungsnehmerinnen/-nehmern gegenüber, insbesondere dann, wenn man bspw. in Norddeutschland erklären muss, warum die Gefahr Lawinen in der sonstigen Naturgefahrendeckung enthalten ist. Es zeigt sich, dass die Wirkungsweise des Versicherungsprinzips und des darin enthaltenen Solidargedankens (gemeinsame Gefahrtragung) häufig nicht verstanden wird und somit erst einmal erklärt werden muss.

Abbildung 3 zeigt die Versicherungsdichte, aufgeteilt auf die einzelnen Bundesländer. Wenig überraschend fällt auf, dass in Baden-Württemberg aufgrund der historischen Besonderheit, dass die Feuerversicherung mit einer Elementardeckung abgeschlossen werden musste, immer noch ein sehr hoher Anteil an Gebäuden mit Elementardeckung vorhanden ist.

Das Argument, dass man als Gebäudebesitzer keinen Versicherungsschutz erhalten würde, kann allenfalls für maximal 2% der Gebäude-Adressen gelten, die in den HGK 3 und 4 liegen. In diesen Regionen, die besonders stark von Überschwemmungen oder anderen Naturgefahren betroffen sind, werden Versicherer den Abschluss einer Elementarschadenversicherung nur nach individueller Prüfung, ob u. a. gewisse Präventionsmaßnahmen umgesetzt wurden, vornehmen.

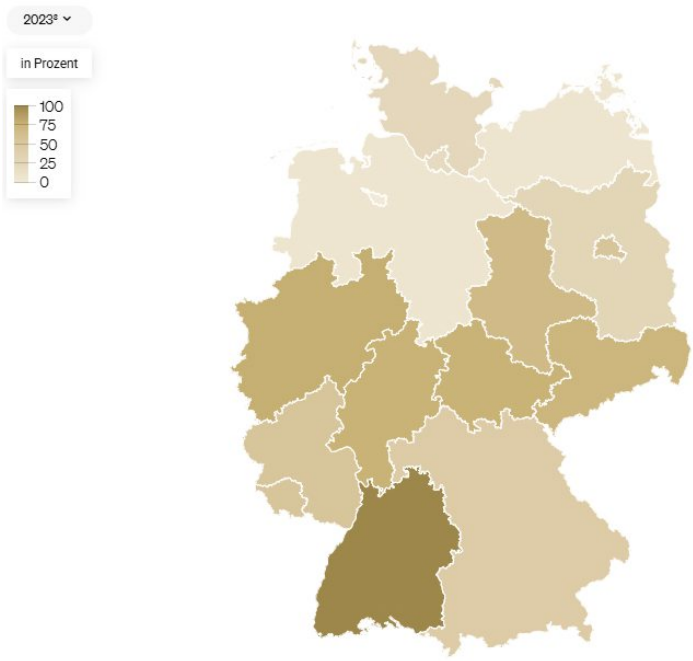
Auch Gebäudebesitzer selbst können durch kleine bauliche Anpassungen ihr Gebäude deutlich schadenresistenter machen. Ansatzpunkte sind hier z. B. Kellerschächte, bodentiefe Fenster etc. Insgesamt haben wir beim Thema Elementarschadenversicherung also mehrere Stakeholder, die maßgeblich Einfluss auf die Resilienz der Gebäude im Falle eines Ereignisses haben:

- den Staat (z. B. durch bauliche Maßnahmen wie Dämme und Deiche),
- die Kommune (z. B. durch Ausweisung nicht-gefährdeter Baugebiete bzw. Sicherung ge-fährdeter Gebiete),
- die Versicherungsindustrie (durch Überprüfung der Selbstbehalts-, Erstattungs- und Wiederaufbauklauseln) sowie
- den Versicherungsnehmer selbst, der durch Anpassungen die Resilienz seines Gebäudes verbessern kann.

Alle diese Stakeholder sollten bei der Diskussion in ihren Rollen betrachtet werden, um auch für die Zukunft gut aufgestellt zu sein und ein ausgewogenes Modell erarbeiten zu können.

Abb. 3 Wohngebäudeversicherung. Erweiterter Naturgefahrenschutz (Elementar)

Anteil der Gebäude, die in den Bundesländern gegen weitere Naturgefahren (Elementar) versichert sind, ohne reine Starkregenverträge²



Quelle: GDV, Naturgefahrenreport 2024

Herausforderungen für die Versicherungswirtschaft

Die Versicherung von Naturgefahren in der Wohngebäudeversicherung stellt die deutsche Versicherungswirtschaft vor große Herausforderungen. Diese werden wir im Folgenden skizzieren:

1. *Ertragslage:* Die Wohngebäudeversicherung verläuft aufgrund eines intensiven Preiswettbewerbs bei steigender Schadenlast seit Jahrzehnten defizitär. Die Situation hat sich nach einer kurzzeitigen Erholung beruhend auf intensiven Sanierungsbemühungen der Versicherungsunternehmen aufgrund der Inflation wieder verschärft.
2. *Kapitalanforderungen:* Die ausgeprägte Volatilität in der Schadenlast – vor allem verursacht durch die Kumullast in den Naturgefahren – führt zu hohen Kapitalanforderungen. Ein steigender Anbindungsgrad vor allem der Gefahren Überschwemmung und Starkregen zieht weiteren Kapitalbedarf nach sich. Die Aufnahme weiterer heute nicht versicherter Gefahren wie Sturmflut würde zu einem deutlichen Anstieg in den Kapitalanforderungen führen. Insbesondere regional konzentrierte mittelgroße und kleine Unternehmen wären davon stark betroffen. Die Berücksichtigung der Kapitalkosten im Pricing und bei der Bewertung von Beständen ist notwendig.
3. *Schadenbearbeitung:* Kumulereignisse führen in Versicherungsunternehmen zu erheblichen operativen Herausforderungen in der Schadenbearbeitung. Innerhalb sehr kurzer Zeit muss von den Schadenabteilungen ein Vielfaches der Normallast bewältigt werden. Handwerker und Baumaterialverknappung führen zu steigenden Preisen (die bereits erwähnten Schaden- bzw. Ereignisinflation).
4. *Risikoeinschätzung:* Eine korrekte Risikoeinschätzung ist fundamentaler Bestandteil eines adäquaten Pricings und einer zielgerichteten Steuerung des Risikokapitals. Klimawandel, Änderungen in Bauvorschriften, höhere Baustandards, neuartige Bauelemente (z. B. Photovoltaikanlagen) und steigende Siedlungsdichte mit Überlastung der Infrastruktur führen zu einem erhöhten Änderungsrisiko sowohl in der Schadenfrequenz als auch in der Schadenhöhe. Monitoring und Auswertung relevanter Daten in entsprechender Granularität für Datenanalyse einerseits und für Risikoeinschätzung am Point of Sale andererseits sind für ein passgenaues Pricing am Point of Sale und Bestandsmanagement mit Kumulkontrolle erforderlich. Veraltete EDV-Systeme können dies oft nicht leisten.
5. *Bedingungswerke:* Die Bedingungswerke der privaten Wohngebäudeversicherung sind sehr umfangreich. Gleitende Neuwertversicherung, geringe Selbstbeteiligungen, eine Vielzahl von Einschlüssen und Zusatzklauseln (z. B. behördliche Auflagen, Entsorgungskosten, Wiederanpflanzung von Baumbestand auf dem versicherten Grundstück, …) bedingen hohe Wiederaufbau- und Reparaturkosten. Andererseits sind die feinen Unterschiede zwischen versicherten Schäden (z. B. durch Ausuferung von Gewässern) und unversicherten Schäden (z. B. durch steigendes Grundwasser) dem Endverbraucher schwer zu vermitteln. Eine Klärung bezüglich der versicherten Naturgefahren ist notwendig (z. B. Erdrutsch, Gerölllawinen, Sturmflut, …). Ausschlüsse sind nicht immer klar benannt. Die unterschiedlichen Bedingungsgenerationen in den Beständen stellen eine weitere Herausforderung für die Versicherer dar sowohl operativ als auch analytisch bei der Einschätzung ihrer Risikosituation. Eine Besonderheit in der Wohngebäudeversicherung ist außerdem die sog. Wiederaufbauklausel, die die Entschädigung nur bei Wiederaufbau an derselben Stelle vorsieht. Das ist kontraproduktiv in Bezug auf Prävention.
6. *Rückversicherung:* Die Kumullast der Naturgefahren kann nicht über Mutualisierung (gemeinsame Gefahrtragung im Kollektiv) getragen werden, sondern nur durch Diversifikation und über den Ausgleich über die Zeit. Letzterer wird erschwert, wenn aufgrund des Klimawandels mit mehr und dann auch intensiveren Ereignissen pro Jahr zu rechnen ist. Eine Tragung der Kumullast wird üblicherweise über Rückversicherung organisiert. Für ein passgenaues Rückversicherungsprogramm ist ein tiefes Verständnis der Risikosituation notwendig, um abschätzen zu können, welches Instrument bzw. welche Kombination von Instrumenten hilft in Bezug auf
   a. Bilanzschutz,
   b. Kapitalanforderung,
   c. Steuerung von Schwankungsrückstellungen

   und welche Preise und Konditionen (z. B. Ereignisdefinition, 72h-Klausel, Wiederauffüllung …) angemessen sind und welches Rating des Rückversicherers angesichts des Kreditrisikos akzeptabel ist. Rückversicherungsverträge sind in der Regel 1-Jahres-Verträge, während in Deutschland insbesondere in der Wohngebäudeversicherung aufgrund der automatischen Verlängerung die Verträge in der Regel mehrere Jahre im Bestand bleiben. Deshalb empfiehlt es sich, den Rückversicherungsmarkt intensiv zu beobachten, ob Preissteigerungen oder gar eine Verknappung der Kapazitäten zu erwarten sind. Da der Rückversicherungsmarkt ein globaler Markt ist, hängen Preise und Kapazitäten von globalen Entwicklungen ab. Im Nat Cat-Segment sind dies u. a. Hurricanes und Wildfires in den USA, die den Markt unter Druck bringen können. Rückversicherungskosten unterliegen einem hohen Änderungsrisiko.
7. Reputation: Pricing, Produkt- und Zeichnungsrichtlinien sowie Schadenregulierung im Privatkundensegment der Wohngebäudeversicherung werden von Öffentlichkeit und Politik kritisch beäugt. Bezahlbarkeit, Zugang und Verständlichkeit von Produkten bei einer schnellen und

fairen Schadenregulierung sind für die Reputation der Versicherungsunternehmen von zentraler Bedeutung. Die hohe Emotionalität, die durch die medial stark beachteten Naturkatastrophen entsteht, kann bei Fehlern schnell zu einem erheblichen Reputationsschaden führen.

Zwischenfazit

Nach Betrachtung der aktuellen Situation in Deutschland können wir folgende zentrale Aussagen über die Elementarschadenversicherung in Deutschland festhalten:

- Derzeit wird am Versicherungsmarkt ein Versicherungsschutz gegen Elementargefahren angeboten.
- Adressen mit HGK 3 und insbesondere HGK 4 könnten Schwierigkeiten haben, einen für die Gebäudeeigentümerinnen/-eigentümer bezahlbaren Versicherungsschutz zu erhalten. Der Anteil dieser Adressen mit HGK 3 bzw. HGK 4 liegt bei unter 2% der Gesamtadressen.
- Die Versicherungsdichte zeigt jedoch, dass eine Diskrepanz zwischen der Risikowahrnehmung der Gebäudeeigentümerinnen/-eigentümer und der tatsächlichen Risikosituation besteht. Häufig wird hier – gerade bei den Elementargefahren, die (bislang) eher selten auftraten – die tatsächliche Gefahrenlage unterschätzt.
- Starkregen wird derzeit noch unterschätzt. Starkregen kann jeden treffen, auch in HGK 1 und HGK 2. Die Statistiken zeigen, dass die HGK 1 und HGK 2 nicht schadenfrei sind und nicht schadenfrei werden.
- Eine Einbeziehung von Elementar hat einen höheren Preis für die Wohngebäudeversicherung insgesamt zur Folge. Die Nachfrage nach diesem Schutz wird für die meisten Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer eine Abwägung zwischen Nutzen und dem Mehrpreis sein, der für den Einschluss der Elementargefahren zu entrichten ist.
- Bislang war das Verhalten der verantwortlichen Politiker/Politikerinnen nicht konsistent zu ihren Ankündigungen. Es wurde zwar mitgeteilt, dass zukünftig nicht mehr mit staatlicher Unterstützung zu rechnen sei, aber im konkreten Schadenereignis – insbesondere vor Wahlen – dann doch noch staatliche Hilfe versprochen.
- Dieses nicht konsistente Verhalten führte/führt dazu, dass Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer sich im Schadenfall auf staatliche Hilfe verließen/verlassen, auch wenn diese nur unzureichend die Verluste abgesichert hat/absichern wird.
- Naturgefahrenereignisse sind in der Regel Kumulereignisse. Bei solchen Ereignissen bedarf es spezieller Kalkulationsmethoden, auch was die Prognose hinsichtlich Häufigkeit und Schadenintensität betrifft.
- Die Kapitalanforderungen durch Solvency sind bereits bei der jetzigen Versicherungsdichte hoch und werden durch die Einbeziehung von weiteren Risiken in das Portfolio nochmals steigen. Analysen zur Veränderung der Nat-Cat-Parameter im Standardmodell zeigten die Auswirkung auf die Solvenzquote. Ob eher kleinere Versicherer die Erhöhung der Kapitalanforderungen mittragen können, ist fraglich.
- Eine Elementardeckung muss die Interessen und Belange verschiedener Stakeholder zu einem Ausgleich bringen. Die Verantwortlichkeiten können nicht einseitig verteilt werden.

Nachdem wir den Status quo der Elementardeckung in Deutschland beschrieben haben, werden wir im zweiten Teil unserer Artikelserie einen Blick auf europäische Nat-Cat-Versicherungsmodelle werfen und deren Vor- bzw. Nachteile analysieren.

Über die Autoren

→ Prof. Dr. Michael Schüte
beschäftigt sich bei der Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG insbesondere mit dem Schwerpunkt Nat Cat-Versicherung. Seit langem in der DAV aktiv, leitet er aktuell die Arbeitsgruppe Klimawandel. Klimawandel und die Suche nach Lösungen und Strategien zur Klimafolgenanpassung sollten aus seiner Sicht wieder mehr Relevanz bekommen. Dafür setzt er sich ein. Denn die Folgen des Klimawandels treffen jede/jeden von uns.

→ Sabine Griep
arbeitet im Naturgefahrenteam des Risikomanagements der Generali Deutschland AG. Sie beschäftigt sich mit der Modellierung von Naturgefahren sowie den Themenbereichen Klimawandel und Nachhaltigkeit. Es ist ihr ein Anliegen, im Gespräch mit anderen die positiven Aspekte von Nachhaltigkeit als Motivation für ein Umdenken im Alltag einzusetzen.

→ Dr. Monika Sebold-Bender
ist überzeugt, dass die Versicherungswirtschaft eine wesentliche Rolle in der Bekämpfung des Klimawandels und im Umgang mit dessen Folgen hat. Als Aktuarin sieht sie sich deshalb in der Pflicht zu helfen, die wirtschaftliche Auswirkungen des Klimawandels transparent zu machen und die Rolle der Versicherungswirtschaft bei der Beantwortung dieser großen Herausforderung für die Menschheit herauszuarbeiten.

→ Klaus-Peter Mangold
war über 30 Jahre bei der Allianz in verschiedenen Führungspositionen im In- und Ausland tätig mit Schwerpunkten in Pricing, Produktentwicklung und Underwriting. Bis 2023 war er langjähriges Mitglied im Schadenausschuss der DAV und mehreren Arbeitsgruppen. Zuletzt noch in der AG Klimawandel, weil die Neugierde darauf, was dieser für Versicherungsindustrie und speziell die aktuarielle Arbeit mit sich bringt, nicht nachlässt.

→ Mareike Mueller
ist Aktuarin bei der HDI Global SE im Bereich Speciality Pricing. Sie ist Mitglied der DAV seit dem Jahr 2023 und bringt ihre Ideen seit dem Jahr 2025 auch aktiv in die AG Klimawandel ein. Klimawandel sieht sie als ein Problem an, welches übergreifender Lösungen bedarf, da die Herausforderungen durch steigende Nat Cat-Schäden sowie die verlässliche Modellierung von Nat Cat-Ereignissen gerade für das Pricing von besonderer Bedeutung sind.

→ Andreas Siebert
Als Geowissenschaftler und Bioklimatologe hat Andras Siebert sich über 30 Jahre mit den Themen Risikomanagement von Naturgefahren und Auswirkungen der Klimaänderung bei Munich Re beschäftigt. Diesen Erfahrungsschatz mitsamt seinem internationalen Netzwerk sowie seiner Tätigkeit als Geoinformatik-Berater (SiRisCon) und CEO bei der VEO Partners GmbH bringt er nun auch in die Arbeitsgruppe Klimawandel ein.

→ Tobias Grimm
ist Chefklimatologe der Munich Re und befasst sich seit über 20 Jahren mit Naturkatastrophen und Klimawandel. Einige Jahre davon verbrachte er in Australien, wo Klimarisiken ebenfalls ein erhebliches Änderungsrisiko darstellen. Er ist Dipl. Geograph und seit 1 Jahr Mitglied der Arbeitsgruppe Klimawandel bei der DAV.

→ Jörg Vogelsang
ist Prokurist und leitender Berater bei Meyerthole Siems Kohlruss (MSK). Als Diplom-Statistiker kennt er die Bedeutung einer plausiblen Datenbasis, insbesondere für Pricing-Projekte. Seit 2022 Mitglied der Arbeitsgruppe Klimawandel, interessiert er sich dafür, wie sich Versicherungsprodukte hinsichtlich der Nachhaltigkeit bewertet werden können.

→ Dr. Dieter Köhnlein
ist als Geschäftsführer der Actuarial Risk Consulting GmbH in Köln in der aktuariellen Beratung von Schaden- und Rückversicherern tätig. Aktuell ist er u.a. Mitglied des Ausschusses Schadenversicherung der DAV und des Nominations Committee der International Actuarial Association. Sein Interesse an Klimathemen basiert auf deren allgemeiner Relevanz in Verbindung mit der Rolle, welche die Versicherungswirtschaft bei deren Bewältigung einnehmen sollte.

→ Axel Wolfstein
Seit Jahrzehnten ist Axel Wolfstein aktuariell tätig sowie ebenso Mitglied der DAV und engagiert sich seit langer Zeit ehrenamtlich sowohl in den Gremien der DAV als auch international in der ASTIN Section. Der Klimawandel ist für ihn eins der großen globalen Probleme, an dem er an Lösungen mitarbeiten und damit seinen Beitrag leisten möchte.

Fortsetzung der Artikelserie: Beispiele zur Mittelfristplanung unter IFRS

von Dr. Claudio Schmidt-Wegenast und Dr. Robert Bahnsen

Dies ist die erste Fortsetzung einer neuen Artikelserie im DAV-Journal. In dieser Reihe werden die qualitativen Aspekte und die Auswirkungen von Steuerungsmaßnahmen in der Mittelfristplanung auf den IFRS-Abschluss und auf ausgewählte Key Performance Indicators (KPI) in Versicherungsunternehmen beleuchtet.

Die Serie behandelt anhand von ausgewählten Beispielen, wie sich typische Managemententscheidungen auf die zukünftigen IFRS-Abschlüsse in der Mehrjahresplanung im Zeitraum von drei bis fünf Jahren auswirken. Betrachtet werden u. a. Änderungen der Asset-Strategie, Änderungen oder teilweise Einstellung des Neugeschäfts und Restrukturierungsmaßnahmen. Die voraussichtlichen Effekte auf die zukünftigen IFRS-Abschlüsse werden in qualitativer Form dargestellt und können sowohl ex ante zur vorherigen Abwägung im Rahmen der Entscheidungsfindung als auch ex post zur nachträglichen Plausibilisierung der tatsächlichen IFRS-Abschlüsse verwendet werden. Der Fokus liegt auf der möglichst anschaulichen Diskussion von Beispielen zum Einstieg in die komplexe IFRS-17-Materie, nicht auf der ausführlichen konzeptionellen Analyse des Rechnungslegungsstandards. Die wesentlichen verwendeten Begriffe und Größen aus IFRS und Solvency II sind im Glossar definiert. Wir nutzen dabei den kürzlich veröffentlichten Ergebnisbericht [1] der Unterarbeitsgruppe „IFRS 17 KPI" der AG IFRS des Ausschusses Rechnungslegung und Regulierung.

In dieser Fortsetzung analysieren wir, wie sich die **Änderung der Laufzeit der Kapitalanlagen** und die **Durchführung von Restrukturierungsmaßnahmen** auf die zukünftigen IFRS-Abschlüsse auswirken können.

Änderung der Duration der Kapitalanlagen

Ausgangssituation: Ein Versicherungsunternehmen (VU) entscheidet sich, innerhalb der nächsten 3 Jahre die Duration der Kapitalanlagen zu erhöhen, um den vorhandenen Durations-Mismatch zwischen Aktiv- und Passivseite zu verringern. Infolgedessen wird auch das Zins-SCR in Solvency II sinken. Dazu verkauft es festverzinsliche Wertpapiere mit kurzer Restlaufzeit und geringfügigen stillen Lasten. Deren Neuanlage und die normale Wiederanlage von auslaufenden 10J-Anleihen erfolgt zu Laufzeiten von 10 bis 20 Jahren, was zur gewünschten Durationserhöhung führt. Das mittlere Rating und der mittlere Spread über der risikolosen Zinskurve ändere sich durch die vorgenommene Umschichtung nicht.

Einordnung in IFRS-Kontext: Sowohl die bisherigen als auch die neu angelegten Anleihen werden nach IFRS 9 der Kategorie FVOCI zugeordnet, sodass Marktwertänderungen erfolgsneutral im Eigenkapital (OCI) bilanziert werden.

Auswirkung auf Bilanz, GuV und KPI: Auch in diesem Fall hängen die Auswirkungen der Durationsverlängerung auf die Bilanz, die GuV und wichtige KPIs vom verwendeten IFRS-17-Bewertungsmodell ab. Für das VFA-Bewertungsmodell für direkt überschussberechtigtes Leben-Geschäft gilt Folgendes:
Bilanz: Durch die (ggf. noch zukünftige) Verringerung des Durations-Mismatch sinkt der TVOG und damit auch der PVFCF, und die CSM erhöht sich, sofern die Managementregeln entsprechend kalibriert sind und die zukünftig geplanten Durationsänderungen bereits antizipieren[1]. **Außerdem wird die CSM weniger schwankungsanfällig bei Änderungen der risikolosen Zinstrukturkurve** in der Zukunft.
Jahresüberschuss: Die erhöhte CSM führt zu einer **höheren CSM-Realisierung und einer anfänglichen Steigerung des IFRS-Jahresüberschusses.** Bei einem erwartungsgemäßen Verlauf der Abwicklung wird sich der TVOG CSM-erhöhend auflösen, und da der TVOG nun geringer ausfällt, wird dessen Auflösung nun die CSM in geringerem Maße erhöhen, sodass in späteren Jahren entsprechend ein **Ausgleich durch eine Reduzierung des IFRS-Jahresüberschusses** eintritt.

Insgesamt ergibt sich somit eine Steigerung der anfänglichen IFRS-Jahresüberschüsse – und das bei sinkendem Zins-SCR.

Im VFA-Bewertungsmodell mit selbst gehaltenem Underlying Item wird das IFRS-Ergebnis aus Kapitalanlagen bei Ausübung des Wahlrechts in IFRS 17.89(b) (Buchwertperiodenertrags-Ansatz) in der GuV durch einen versicherungstechnischen Zinsaufwand in gleicher Höhe neutralisiert. Die realisierten stillen Lasten (aus dem Recycling des negativen OCI) wirken sich also effektiv auf den IFRS-17-Jahresüberschuss nur in Höhe des auf das Eigenkapital entfallenden Anteils belastend aus. Annahmegemäß wird sich der jährliche Zusatzertrag aus Überrendite (Bugwelle) nicht ändern.
KPI Neugeschäfts-CSM: Durch die Verringerung des Durations-Mismatch wird vermutlich die **Neugeschäfts-CSM steigen,** wobei das in der Modellierung angenommene dynamische Versicherungsnehmerverhalten wegen des erhöhten Stornorisikos bei starken Zinsanstiegen –unternehmensindividuell – dämpfend wirken könnte.

Bei Anwendung des GMM- bzw. PAA-Bewertungsmodells insbesondere im Schaden-Unfall-Geschäft oder nicht überschussberechtigten Geschäft ist die Bewertung der Versicherungsverpflichtungen unabhängig von der Struktur der Kapitalanlagen des Unternehmens.
Bilanz: Hier baut sich im Zeitverlauf der Umschichtung das

negative OCI ab. **Bei zukünftigen Zinsänderungen wird sich das aus Kapitalanlagen und Versicherungsverpflichtungen saldierte OCI weniger ändern** als vor der Umschichtung, da der Aktiv-Passiv-Mismatch verringert worden ist.
Jahresüberschuss: Die realisierten stillen Lasten belasten via Recycling den IFRS-Jahresüberschuss. Nach Kauf steigen die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen, sofern die Coupons der neuen Anleihen höher sind als die vorherigen Anleihen. **Dies führt zu sukzessive steigenden IFRS-Jahresüberschüssen.**
KPI: Die Combined Ratio bleibt unverändert. Der RoE wird infolge der steigenden Kapitalanlagenerträge etwas steigen.

Restrukturierung/Investitionen in Kostensenkungsmaßnahmen, Effizienzsteigerung oder Ähnliches

Ausgangssituation: Ein Versicherungsunternehmen tätigt Investitionen, die zu einer Reduktion der erwarteten zukünftigen Kosten führen[2]. Wir betrachten nur die Effekte auf die Rückstellung für zukünftige Deckung (LRC) und die daraus resultierende Auswirkung auf die P&L. Weiterhin gehen wir davon aus, dass die zugrunde liegenden Gruppen von Verträgen vor und nach dieser Auswirkung keine Verlustkomponente tragen. Im Falle einer LRC mit Verlustkomponente entfällt die unten beschriebene Pufferung gegen die CSM (teilweise) und die Effekte sind entsprechend direkt P&L-wirksam.

Grundsätzlich müssen Zahlungsströme innerhalb des IFRS 17 in zu berücksichtigende (IFRS 17.B65) und nicht zu berücksichtigende (IFRS 17.B66) Zahlungsströme unterschieden werden. Zur Vereinfachung betrachten wir hier nur Kosten (ohne Abschlusskosten), also (gemäß IFRS 17. B65) direkt zuordenbare Kosten (ZK)[3] und (gemäß IFRS 17. B66) nicht direkt zuordenbare Kosten (NZK)[4], die Betrachtung für andere Zahlungsströme ist analog[5].

Im Folgenden analysieren wir jeweils getrennt die Auswirkung der höheren Kosten in der aktuellen Periode auf die **Experience Variances**[6] und der niedrigeren erwarteten zukünftigen Kosten durch die **Annahmen-Änderungen.** Die Effekte auf die zukünftigen IFRS-Abschlüsse sind je nach Bewertungsmodell unterschiedlich:

Premium Allocation Approach (PAA):

Änderungen der Erwartungen der zukünftigen Kosten haben keine Auswirkung auf die LRC, da nach obigen Annahmen keine Verlustkomponente vorliegt. Sind am Periodenende (wie erwartet) geringere/höhere zuordenbare Kosten angefallen, ist die Combined Ratio (CR) natürlich entsprechend geringer/höher.

General Measurement Model (GMM):

Experience Variances: Alle eingetretenen Aufwände, also insbesondere auch aus initialen Investitionen, sind direkt P&L-wirksam und werden im Versicherungstechnischen (bei ZK) bzw. Sonstigen Ergebnis (bei NZK) gezeigt.

Annahmen Änderungen: Änderungen der Erwartungen der zukünftigen niedrigeren ZK verändern den Barwert der zukünftigen Zahlungsströme (PVFCF) und mit entgegengesetztem Vorzeichen die CSM. Die LRC insgesamt bleibt also unverändert. Wenn die niedrigeren zukünftigen ZK auch wie erwartet eintreten, wirken sie sich in den zukünftigen Perioden nicht direkt auf den Jahresüberschuss aus, da dem verringerten tatsächlichen Aufwand ein verringerter erwarteter Aufwand im Versicherungsumsatz entgegensteht. Ein P&L-Effekt ergibt sich somit nur indirekt über

Fußnoten

[1] Bei Beibehalten der ursprünglichen Duration und einer flachen Zinskurve würden zwar am Ende die gleichen Zahlungsströme (und HGB-Jahresüberschüsse) fließen, allerdings würde sich der TVOG erst sukzessive verringern und zu einem sukzessiven Ansteigen der CSM führen mit einer endlastigen Ergebnisvereinnahmung in IFRS.

[2] Die anderen Konstellationen (z. B. kurzfristige Einsparungen, die zu höheren zukünftigen Kosten führen) sind bis auf die Vorzeichen völlig analog.

[3] Im Englischen üblicherweise „directly attributable expenses“ (DAE).

[4] Im Englischen üblicherweise „non directly attributable expenses“ (NDAE).

[5] Die Ansetzbarkeit der neuen Kostenerwartung in den PVFCF wird hier angenommen, muss aber natürlich nachgewiesen werden.

[6] Erfahrungsanpassungen bzw. experience adjustment i. S. v. IFRS 17 App. A

[7] In dem zugrunde liegenden Ergebnispapier wurden die Effekte als Verbesserung (↑) bzw. Verschlechterung (↓) dargestellt. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, ist hier die Änderung der CR angegeben.

[8] Die Auswirkung auf die Combined Ratio beim GMM ist analog zum PAA.

[9] Wie oben beschrieben, wirken die Effekte in unterschiedlichen Unterpositionen der P&L. Auf eine Darstellung wurde in den Tabellen zugunsten der Lesbarkeit verzichtet. Bei den Effekten in den Folgejahren gehen wir davon aus, dass die niedrigeren Kosten wie erwartet eintreten.

Tabelle 1: PAA

Initiale Aufwände	Kostenersparnis	Jahresüberschuss, RoE		Combined Ratio[7]	
		Erstes Jahr	Folgejahre	Erstes Jahr	Folgejahre
ZK	ZK	↓	↑	↑	↓
ZK	NZK	↓	↑	↑	–
NZK	ZK	↓	↑	–	↓
NZK	NZK	↓	↑	–	–

Tabelle 2: GMM

Initiale Aufwände	Kostenersparnis	CSM und CSM-Release	Jahresüberschuss[9] , RoE (ohne CSM-Release)	
			Erstes Jahr	Folgejahre
ZK	ZK	↑	↓	–
ZK	NZK	–	↓	↑
NZK	ZK	↑	↓	–
NZK	NZK	–	↓	↑

Tabelle 3: VFA

Initiale Aufwände	Kostenersparnis	CSM und CSM-Release	Jahresüberschuss[9], RoE (ohne CSM-Release)	
			Erstes Jahr	Folgejahre
ZK	ZK	↑	–	–
ZK	NZK	↓	–	↑
NZK	ZK	↑	–	–
NZK	NZK	↓	–	↑

die aktuellen und restlichen Deckungsperioden über das veränderte CSM-Release, sodass das erwartete Ergebnis über diese Gesamtperiode verteilt wird.

Änderungen der Erwartungen der zukünftigen NZK haben keine Auswirkung auf die LRC.

Variable Fee Approach (VFA):

Vorbemerkung: Wir nehmen an, dass es sich bei dem Unternehmen um einen deutschen Lebens- oder Krankenversicherer handelt und „Experience Variances" der NZK (im VFA) analog zu den Experience Variances der ZK gegen die CSM gebucht werden. Bei Verwendung einer anderen Methodik ist die Beschreibung entsprechend anzupassen.

Experience Variances: Die Experience Variances der ZK werden gegen die CSM gebucht. Dies erzeugt einen P&L-Effekt, der den Effekt der Experience Variances kompensiert.

Die gezahlten NZK werden im sonstigen Ergebnis gezeigt. Die „Experience Variances" der NZK werden ebenfalls gegen die CSM gebucht (siehe Vorbemerkung) und haben eine entsprechende Auswirkung auf die P&L. Im Gesamtergebnis bleiben also nur die erwarteten NZK stehen.

Glossar: wesentliche Begriffe aus IFRS und aus der aktuariellen Bewertung von Versicherungsbeständen

Begriff	Beschreibung
GMM (General Measurement Model)	Das allgemeine Bewertungsmodell stellt die grundlegende Methodik zur Bewertung von Versicherungsverträgen dar.
VFA (Variable Fee Approach)	Angepasste Bewertungsmethodik für Versicherungsverträge mit direkter Überschussbeteiligung abgeleitet vom GMM
PAA (Premium Allocation Approach)	Vereinfachte Form des GMM zur Bewertung von Versicherungsverträgen mit einem Deckungszeitraum von maximal einem Jahr
LRC (Liability for remaining coverage)	Rückstellung für zukünftige Deckung nach IFRS 17, besteht aus PVFCF und CSM
LIC (Liability for Incurred Claims)	Rückstellung für eingetretene, aber noch nicht abgewickelte Schadensfälle nach IFRS 17
Bester Schätzer	Erwartungswert unter erwarteten Annahmen (Rechnungsgrundlagen 2. Ordnung), wird separat ermittelt für die LRC und die LIC
TVOG (Zeitwert von Optionen und Garantien)	Zeitwert von Optionen und Garantien innerhalb der LRC (nur relevant für Leben-/Kranken-Geschäft). Der TVOG wird bestimmt als Differenz zwischen dem (in der Regel stochastisch mit sehr vielen Kapitalmarktszenarien ermittelten) Erwartungswert und dem deterministischen Wert, der nur mit einem einzigen, nämlich dem erwarteten (risikoneutralen) Kapitalmarktszenario ermittelt wird. Der TVOG ist damit im Besten Schätzer als Teil des Erfüllungsbarwerts der Verpflichtung für zukünftige Deckung enthalten. Es hat sich in der Bewertungspraxis vor allem zum Zwecke der Plausibilisierung bewährt, die Änderung des TVOG von Bewertungsstichtag zu Bewertungsstichtag separat zu betrachten.
Underlying Items	Bezugswerte der Überschussbeteiligung von direkt überschussberechtigen Versicherungsverträgen im Rahmen des VFA
Risikoanpassung	Kompensation für die Übernahme der zukünftigen Risiken aus den Versicherungsverträgen, wird separat gebildet für die LRC und die LIC. Ihre Auflösung trägt zum Gewinn bei.
PVFCF (Present Value of Fulfillment Cash Flows)	Erfüllungsbarwert oder auch risikoadjustierter Erwartungswert als Summe aus dem Besten Schätzer und der Risikoanpassung
ZK	Die gemäß IFRS 17.B65 bei der Bewertung eines Vertrags nach IFRS 17 zu berücksichtigenden Kosten. Im Englischen üblicherweise „directly attributable expenses“ (DAE)
NZK	Die gemäß IFRS 17.B66 bei der Bewertung eines Vertrages nach IFRS 17 nicht zu berücksichtigenden Kosten. Im Englischen üblicherweise „non directly attributable expenses“ (NDAE)
Experience Variances	Eine Differenz zwischen: a) bei Prämieneinnahmen (und anderen damit verbundenen Zahlungsströmen, wie zum Beispiel Abschlusskosten und Steuern auf Versicherungsprämien): den zu Beginn der Periode geschätzten in der Periode erwarteten Beträgen und den tatsächlichen Zahlungsströmen in der Periode; oder b) bei versicherungstechnischen Aufwendungen (ohne Abschlusskosten): den zu Beginn der Periode geschätzten erwartungsgemäß anfallenden Beträgen und den tatsächlich in der Periode angefallenen Beträgen.
CSM (Contractual Service Margin)	Der über die Deckungsperiode des Versicherungsvertrags zu erwartende Gewinn aus dem Versicherungsvertrag vor Gemeinkosten und vor Steuern. Änderungen der CSM wirken sich direkt auf den IFRS-Jahresüberschuss vor Steuern aus.
CSM-Release	Erfolgswirksame Auflösung der CSM während der Deckungsperiode
Verlustkomponente	Erfolgswirksam zu bildende Komponente für alle zukünftig erwarteten Verluste aus einem Versicherungsvertrag während dessen Deckungsperiode

Glossar: wesentliche Begriffe aus IFRS und aus der aktuariellen Bewertung von Versicherungsbeständen [Fortsetzung]	
Begriff	**Beschreibung**
Jahresüberschuss	Jahresüberschuss nach IFRS
RoE (Return on Equity [nach IFRS])	Quotient aus Jahresüberschuss zu mittlerem IFRS-Eigenkapital
Neugeschäfts-CSM	CSM des Neugeschäfts der Periode (mit Ansatzregeln nach IFRS)
IFIE (Insurance Finance Income or Expenses)	In dieser vom IFRS 17 vorgegebenen Zwischensumme in der P&L wird der Aufwand zur erfolgswirksamen Aufzinsung der diskontierten Zahlungsströme nach IFRS 17 erfasst.
IR (Insurance Revenue)	Versicherungstechnischer Ertrag bzw. Umsatz nach IFRS
ISE (Insurance Service Expense)	Versicherungstechnische Aufwendungen nach IFRS
CR (Combined Ratio [nach IFRS])	Quotient aus Versicherungsaufwand für Schäden und Kosten (Insurance Service Expenses) und Umsatz (Insurance Revenue) (nach IFRS)
SCR (Solvency Capital Requirement)	Solvenzkapitalanforderung nach Solvency II
OCI (Other Comprehensive Income)	Erfolgsneutrale Veränderung des IFRS-Eigenkapitals (damit ohne Einfluss auf den Jahresüberschuss) u. a. aus Veränderungen der unrealisierten Gewinne und Verluste aus Aktiva (insbesondere Finanzanlagen unter IFRS 9) und Passiva (insbesondere Versicherungsverträge unter IFRS 17)
FVOCI (Fair Value through OCI)	Kategorie nach IFRS 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten: In dieser Kategorie werden Marktwertänderungen von Finanzinstrumenten erfolgsneutral im Eigenkapital verrechnet.
FVTPL (Fair Value through Profit or Loss)	Kategorie nach IFRS 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten: In dieser Kategorie werden Marktwertänderungen von Finanzinstrumenten erfolgswirksam im Jahresüberschuss erfasst.
Illiquiditätsprämie	Aufschlag auf die risikofreie Zinskurve, um Differenzen in der Liquidität zwischen den versicherungstechnischen Verpflichtungen und den aktuellen Marktpreisen für Finanzinstrumente zu reflektieren

Annahmen-Änderungen: Alle Änderungen der Erwartung der zukünftigen ZK passen wie im GMM die PVFCF und entgegengesetzt die CSM an und haben keine direkte Auswirkung auf das Gesamtergebnis der P&L. Analog zum GMM wirken sich die niedrigeren zukünftigen ZK in den zukünftigen Perioden nicht direkt, sondern nur indirekt über das höhere CSM-Release aus.

Änderungen der Annahmen der NZK führen nur indirekt durch die geänderte zukünftig erwartete VN-Beteiligung (IFRS 17.B65c) zu einer Veränderung der PVFCF und entgegengesetzt der CSM. Die LRC insgesamt bleibt unverändert und es gibt keine direkte Auswirkung auf das Gesamtergebnis in der P&L. Die CSM sinkt (!) also bei einer verringerten erwarteten Kostenbelastung durch NZK. Dementsprechend stehen sich in der P&L in den Folgejahren ein verringerter Aufwand durch reduzierte erwartete Kostenbelastung durch NZK und ein verringertes CSM-Release gegenüber. Abhängig vom Release Pattern der CSM kann es dabei im Periodenausweis zu Accounting Mismatches kommen, die sich über die Zeit allerdings ausgleichen werden. Insgesamt ergibt sich durch die geringeren zukünftigen NZK ein positiver Ergebniseffekt.

Literaturverzeichnis

[1] Ergebnisbericht der DAV e. V. vom 8. Mai 2025: Auswirkungen von Steuerungsmaßnahmen in der Mittelfristplanung auf den IFRS-Abschluss

Fazit: Die Effekte und insbesondere die kurz- und mittelfristige Ergebnisauswirkung sind abhängig von dem Bewertungsansatz und den Kostenkategorien (innerhalb der Versicherungstechnik oder nicht) sehr unterschiedlich. In den Tabellen 1 bis 3 werden die Effekte je Bewertungsmodell vereinfacht zusammengefasst. Bei der Darstellung der Effekte gehen wir davon aus, dass der (initiale) Investitionsaufwand kleiner ist als der Barwert der daraus resultierenden Ersparnisse.

Der Effekt auf den Jahresüberschuss bzw. RoE wird ohne den Effekt aus dem veränderten CSM-Release dargestellt. Der Gesamteffekt auf den Jahresüberschuss bzw. RoE ergibt sich also als Summe. Welcher Effekt bei unterschiedlichen Vorzeichen dominiert, hängt von diversen Faktoren ab und kann sich über den Zeitverlauf ändern.

Über die Autoren

→ Dr. Claudio Schmidt-Wegenast
Aktuar bei der ERGO Group AG, Promotion in Mathematik an der Uni Düsseldorf. Mitglied in der DAV seit 2015, ehrenamtliche Mitarbeit in der DAV seit 2017. Leitet die Gruppe Methodology & Governance für die Segmente Leben und Gesundheit mit den Schwerpunkten IFRS 17 und den dazugehörigen zentralen Systemen.

→ Dr. Robert Bahnsen
Freiberuflicher Senior Aktuar. Promotion in Theoretischer Physik an der Uni Kiel. Mitglied in der DAV seit 2007, ehrenamtliche Mitarbeit in der DAV seit 2010. Aktuelle Schwerpunkte sind risiko- und wertorientierte Steuerung von Versicherungsgruppen und Zukunft der bedarfsgerechten Altersvorsorge.

DAV
Deutsche Aktuarvereinigung e.V.

DAVerbindet

3. November 2025
10:00 - 12:00 Uhr
online via Zoom, 2 Weiterbildungsstunden

Jetzt kostenfrei registrieren!

Many Actuarial Voices - Internationalität in der Aktuarswelt

Unter dem Titel „Many Actuarial Voices – Internationalität in der Aktuarswelt“ beleuchten wir, wie vielfältig und bereichernd internationale Perspektiven und Sprache für unsere Vereinigung sind. Gemeinsam sprechen wir darüber, welche Chancen und Herausforderungen sich aus der globalen Vernetzung ergeben und wie internationale Zusammenarbeit die Arbeit der Aktuarinnen und Aktuare prägt.

→ Facharbeit

Neu: FIT4AI Lunch-Meetup – Austausch rund um Künstliche Intelligenz

Im neuen Format Fit4AI-Lunch-Meetup werden Erfahrungen mit dem Einsatz von KI aus der Praxis für die Praxis ausgetauscht. Dieses Treffen bietet Aktuarinnen und Aktuaren die Möglichkeit, sich regelmäßig, niedrigschwellig und praxisorientiert zu interessanten Einzelthemen rund um Künstliche Intelligenz auszutauschen.

Die Veranstaltung findet **an jedem letzten Montag im Monat von 12:00 bis 12:45 Uhr** statt. **Der erste Termin ist am 29. September 2025 zum Thema „Was ist KI? Was verstehen wir unter KI?“.** Buchbar ist die Veranstaltung unter **aktuar.de.**

Das Treffen beginnt jeweils mit einem etwa zehnminütigen Impulsvortrag zu einem aktuellen KI-Thema. Im Anschluss lädt eine offene Diskussionsrunde alle Teilnehmenden ein, Fragen zu stellen, Erfahrungen zu sammeln und zu teilen und gemeinsam Wissen zu vertiefen.

→ Facharbeit

DENK LAUT – der Podcast: FIT4AI, Episode 4 – Generative KI: Wie sie funktioniert – und was sie (nicht) kann

Am **24. September 2025** erscheint die neue Folge des Podcasts „DENK LAUT – FIT4AI“. Darin wird beleuchtet, was hinter Tools wie ChatGPT & Co. steckt. Thema sind die technischen Grundlagen generativer KI – von Tokens und Transformern bis zu neuronalen Netzen.
Die Gäste, die Professoren Alexander Brandt und Thomas Kessel, bringen nicht nur viel Fachwissen, sondern auch Erfahrungen aus der Hochschullehre mit. Diskutiert wird, wo generative KI sinnvoll eingesetzt werden kann, wo sie halluziniert – und wie sich mit gutem Prompting mehr aus ihr herausholen lässt.

→ Ausschüsse der DAV

Aus „Actuarial Data Science“ wird „ADS/AI“

Die Fachgruppe und der Ausschuss „Actuarial Data Science“ tragen ab sofort den neuen Namen „ADS/AI“. Die Themen bleiben unverändert, lediglich der Name des Ausschusses sowie der Fachgruppe wurde modernisiert, um die zunehmende thematische Breite rund um Actuarial Data Science und Künstliche Intelligenz besser widerzuspiegeln.

Die Umbenennung erfolgt im Zuge der geplanten Einführung der neuen Prüfungsordnung, in der KI künftig einen deutlich höheren Stellenwert in der Ausbildung zur „Aktuarin DAV“ bzw. zum „Aktuar DAV“ erhalten wird.

Auch unter dem neuen Namen bleibt das Ziel bestehen, neue Impulse und moderne Methoden für die versicherungsmathematische Arbeit zu setzen und gemeinsam mit anderen Ausschüssen und Fachgruppen die DAV in diesem dynamischen und zukunftsweisenden Bereich weiterzuentwickeln.

Eine Übersicht über die aktuellen Arbeitsgruppen im Bereich ADS/AI finden Sie hier:
https://aktuar.de/de/ueber-uns/berufsstand/themen/ads-ai/

Ergebnisse der aktuellen Gehaltsstudie für Aktuarinnen und Aktuare veröffentlicht

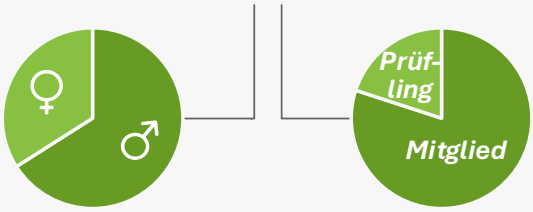
DAV und DAA haben gemeinsam mit dem Beratungsunternehmen Deloitte ihre aktuelle Gehaltsstudie veröffentlicht. Die Untersuchung liefert ein differenziertes Bild der Vergütungsstruktur von Aktuarinnen und Aktuaren in Deutschland. Die ausführliche Ergebniszusammenfassung steht nun allen Mitgliedern und Prüflingen im geschützten Bereich von www.aktuar.de frei zur Verfügung.

Die Resonanz war groß: Rund 2.000 Personen haben an der anonymen Online-Befragung teilgenommen. Überwiegend sind die Teilnehmenden Mitglieder der DAV (ca. 1.600 individuelle Rückmeldungen) sowie etwa 400 Teilnehmende des DAV-Prüfungssystems. Damit spiegelt die Studie die Perspektiven von rund einem Viertel der gesamten Mitgliedschaft und Prüflinge wider. Neu in diesem Jahr war die ergänzende Erhebung zielgerichtet aggregierter Vergütungsdaten direkt bei Unternehmen. Mit dieser methodischen Weiterentwicklung wurde angestrebt, die individuell bereitgestellten Angaben mit weiteren Datenpunkten zu kombinieren und so eine besonders belastbare, valide und umfassende Gesamtschau der aktuellen Vergütungssituation zu ermöglichen.

Im Median lag die Zielgesamtvergütung, also die Summe aus Fixgehalt und variabler Komponente, bei 90.200 Euro. Gegenüber der letzten DAV-Erhebung 2017 entspricht das einem Anstieg von etwa 20 Prozent. Regional lassen sich durchaus Unterschiede erkennen: Am höchsten fiel die Zielgesamtvergütung in Bayern mit rund 98.100 Euro aus, während die Region Nord mit etwa 85.400 Euro das

2.003

Personen **nahmen** an der DAV-Gehaltsstudie **teil**.



90.200 €

betrug die **Zielgesamtvergütung** von Aktuarinnen und Aktuaren im Median.

~20%

Anstieg im Vergleich zu **2017** (letzte DAV-Studie)

Als Zielgesamtvergütung im Median erhielten …

Projektleitung / Fachexpertinnen bzw. **-experten** ca. **93 Tsd. €**.

Fach**spezialistinnen** bzw. **-spezialisten** ca. **73 Tsd. €**.

Als Zielgesamtvergütung im Median erhielten …

Vorstand ca. **232 Tsd. €**.

Top / Senior Management ca. **134 Tsd. €**.

Mittleres Management / **Teamleitung** ca. **106 Tsd. €**.

Hier finden Sie die für Mitglieder zusammengefasste Auswertung:

untere Ende des Vergleichs bildete. Zwischen den übrigen Regionen fielen die Differenzen eher moderat aus. Auch die Branche hat einen wesentlichen Einfluss auf das Gehaltsniveau. So wurden in der Finanzbranche mit 105.800 Euro im Median deutlich höhere Zielgesamtvergütungen erzielt als im Versicherungssektor mit 90.000 Euro. Besonders hohe Gehälter finden sich auf den oberen Hierarchieebenen: Vorstandsmitglieder erreichten im Median 232.000 Euro, Top- und Senior-Management lagen bei 134.000 Euro, das mittlere Management bzw. Teamleitungen bei 106.000 Euro. Projektleitungen und Fachexpertinnen bzw. -experten erhielten etwa 93.000 Euro, Fachspezialistinnen und -spezialisten rund 73.000 Euro.

Die Studie hat gezeigt, dass die reine Vergütung nicht alles ist. Entscheidend für die Zufriedenheit im Beruf ist das Gesamtpaket. Drei Viertel der Befragten zeigten sich mit ihrem Vergütungs- und Leistungspaket insgesamt „eher zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Besonders positiv fiel das Urteil über das Gesamtpaket im öffentlichen Sektor aus. Eine betriebliche Altersversorgung ist in der Branche mittlerweile Standard: Knapp 80 Prozent der Befragten verfügen über eine entsprechende Lösung, insbesondere in der Versicherungs- und Finanzwirtschaft. Weitere häufig genannte Zusatzleistungen sind Weiterbildungsmöglichkeiten, Fahrtkostenzuschüsse und Jobtickets.

Ein zentrales Thema im Arbeitsalltag bleibt die Flexibilität. 86 Prozent der Befragten arbeitet heute in hybriden Modellen, die Büro- und Remote-Zeiten kombinieren. Gleichzeitig gaben rund 60 Prozent an, dass ihre Arbeitgeber wieder stärker auf Büropräsenz setzen. Dies zeigt: Der Wunsch nach Flexibilität ist ungebrochen, steht jedoch teils im Spannungsfeld mit unternehmerischen Anforderungen. Flexible Arbeitszeitmodelle gelten generationenübergreifend als wichtigster Hebel für eine gelingende Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Dabei betonen insbesondere jüngere Generationen die Bedeutung einer ausgewogenen Work-Life-Balance deutlich stärker als ältere.

Auch für die Teilnehmenden am vereinseigenen Ausbildungs- und Prüfungssystem liegen interessante Ergebnisse vor: Ihre Zielgesamtvergütung liegt mit 66.400 Euro im Median deutlich unter dem Durchschnitt der Vollmitglieder, was angesichts des Ausbildungsstands erwartbar ist. Besonders positiv hervorzuheben ist jedoch die weiterhin branchenweit bestehende Förderung: 98 Prozent der befragten Prüflinge erhalten eine Form finanzieller Unterstützung, meist über eine vollständige Kostenübernahme mit Rückzahlungsvereinbarung. Auch im Bereich der laufenden Weiterbildung profitieren rund zwei Drittel der Mitglieder von finanzieller oder organisatorischer Unterstützung durch ihre Arbeitgeber.

Ein Blick auf die Zukunft des Berufsstands zeigt: Die technologische Entwicklung, insbesondere im Bereich der künstlichen Intelligenz, wird von vielen als prägend wahrgenommen. 45 Prozent der Befragten erwarten bis 2028 einen großen bis sehr großen Einfluss von KI auf ihre berufliche Tätigkeit. Als Herausforderung im Hinblick auf diese erwartete Entwicklung nannten 32 Prozent den Mangel an Weiterbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich. Vor diesem Hintergrund ist die geplante Einführung des neuen Grundwissensfachs „Data Science und künstliche Intelligenz“ ab dem 1. Januar 2026 sowie die parallel geplanten Weiterbildungsangebote für Mitglieder zu sehen. Hiermit soll langfristig sichergestellt werden, dass heutige und zukünftige Mitglieder der DAV auf die Herausforderungen und Chancen des digitalen Wandels bestmöglich vorbereitet sind.

Insgesamt liefert die neueste Gehaltsstudie 2025 nicht nur ein aktuelles Bild der Vergütungssituation in der aktuariellen Berufswelt, sondern auch fundierte Einblicke in Zufriedenheit, Arbeitsbedingungen, Zukunftserwartungen und Weiterbildungsbedarfe. Durch die Kombination individueller und unternehmensbezogener Daten bietet sie Orientierung für Aktuarinnen und Aktuare, Arbeitgeber, HR-Verantwortliche und politische Entscheidungsträger. Darüber hinaus trägt sie zur Transparenz im Berufsstand bei und bildet eine fundierte Grundlage für weiterführende Diskussionen zur Entwicklung des Berufsbildes in einer zunehmend digitalisierten und flexibilisierten Arbeitswelt.

Für Unternehmen

Sie möchten die DAV-Gehaltsstudie 2025 auch für Ihr HR-Management nutzen?
Eine entsprechende Auswertung inklusive individuell auswählbarer Datenschnitte ist für Unternehmen käuflich erhältlich.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:
Robin Meven, kommunikation@aktuar.de

Mitgliederbefragung 2025 – Information und Kommunikation im Mittelpunkt

Nachdem über das Jahr 2024 die umfassende Aktualisierung des äußeren Erscheinungsbilds aller Medien von DAV, DGVFM, IVS und DAA vollzogen wurde, erfolgte Anfang Dezember 2024 der Relaunch der Vereinswebsite aktuar.de und bildete so den Schlusspunkt der Design-Umstellung. Statt wie üblich zum Jahreswechsel führte die DAV ihre regelmäßige Mitgliederbefragung daher ausnahmsweise erst im Frühjahr 2025 durch, um den Mitgliedern ausreichend Zeit zu geben, sich mit den Neuerungen und insbesondere der völlig neu gestalteten Website der Vereinigung vertraut zu machen. Gerade das Feedback der Mitglieder zur völlig neu gestalteten Seite aktuar.de war von besonderem Interesse, um wichtige Anregungen schnell umsetzen zu können (siehe DAV Journal 2/2025). Aber auch alle anderen Kommunikationskanäle standen im Fokus der dieses Mal besonders umfassenden Befragung. Mit einem Rücklauf von 623 Teilnehmenden liefert die Befragung eine verlässliche Grundlage für Aussagen zur Reichweite und Bewertung der Kommunikationsformate. Wir danken daher allen Mitgliedern, die sich die Zeit genommen haben, für ihren wertvollen Input!

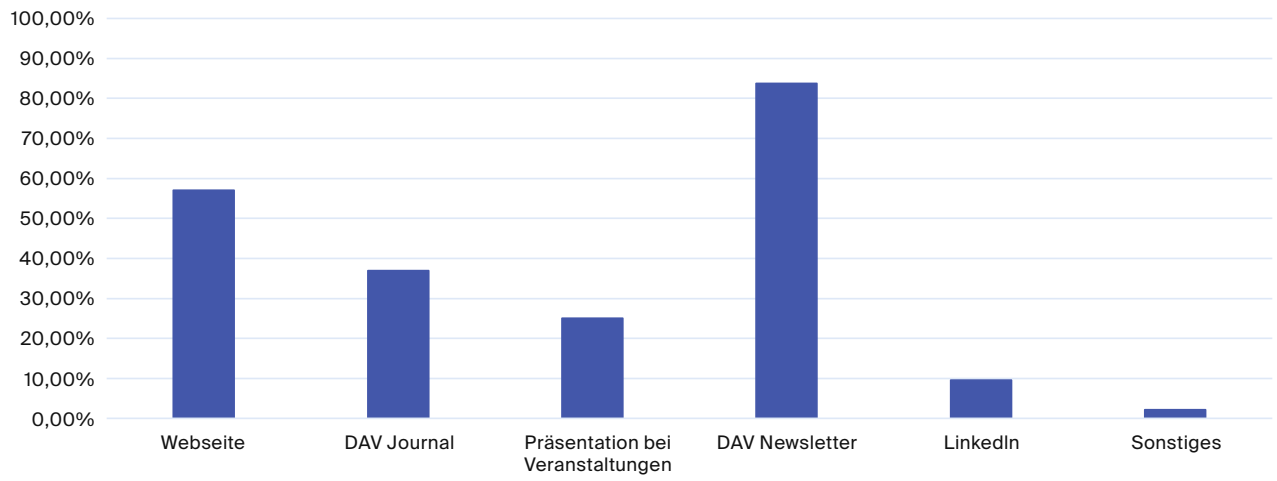
Gute Informationslage

Insgesamt fühlten sich die Teilnehmenden an der Mitgliederbefragung gut bzw. sehr gut von der DAV informiert. Dies galt sowohl für Fachthemen und wichtige Entwicklungen (55,5 % bzw. 36,3 %) als auch für Vereinsthemen und vereinsinterne Entwicklungen (51,7 % bzw. 40,1 %).

Das Format „DAV Intern“, das bei Jahres- und Herbsttagungen genutzt wird, um der Mitgliedschaft aktuelle Themen im Rahmen des Programms zu präsentieren, war rund drei Vierteln der Befragten bekannt. Viele, die es kennen, haben auch schon vor Ort oder online teilgenommen und bewerten das Format als gut oder sehr gut.

Nachdem DAV, DGVFM, IVS und DAA im Jahr 2024 ihr gesamtes Erscheinungsbild in allen von ihnen herausgegebenen Medien grundlegend erneuert hatten, ging die diesjährige Mitgliederbefragung auch auf das Design und

Abb. 1 Über welche Kommunikationskanäle der Vereinigung erreichen wir Sie am besten?



insbesondere die neue DAV-Website ein. Der Großteil der Befragten empfand die Ziele des Relaunchs als weitgehend oder vollumfänglich erreicht, etwa bei dem Erscheinungsbild (91,2 %), der professionellen Darstellung der Inhalte (85 %), bei einer erhöhten Wiedererkennbarkeit (76,2 %) sowie der Nahbarkeit der Vereinigung und ihrer Mitglieder (67,3 %).

Am besten (nicht ausschließlich / Mehrfachantworten möglich) erreichbar sind die Mitglieder und Prüflinge der DAV laut der Erhebung über den DAV-Newsletter (83,8 %), für mehr als die Hälfte gilt dies via Vereinswebsite aktuar.de. Ein gutes Drittel gibt an, über das DAV Journal und ein Viertel am besten über Präsentationen auf Veranstaltungen erreichbar zu sein. LinkedIn gaben nur 9,6 % der Teilnehmenden an.

Seit 2021 gibt es den DAV-Ausschuss Kommunikation, der sich mit verschiedenen Themen rund um die Mitgliederkommunikation beschäftigt. Dieser wurde mit seinen Themen von 44,1 % der Befragten bereits wahrgenommen, die mit seiner Arbeit im Wesentlichen zufrieden (56 %) oder sehr zufrieden (17,8 %) sind.

Die neue Website aktuar.de – ein Hingucker

96,6 % der Befragten kennen die neu gestaltete Website der DAV. Die Gesamtbewertung fällt positiv aus. Auch das Design überzeugt: Zwei Drittel (62,2 %) empfinden die Gestaltung als gelungen oder sehr gelungen und fühlen sich auf der neuen Website gut bis sehr gut informiert (61,1 %). Neben der grundsätzlich positiven Bewertung wurde jedoch deutlich: Es gibt zentrale Punkte, an denen wir die Seiten noch nutzerfreundlicher gestalten müssen. Insbesondere hinsichtlich Übersichtlichkeit, der Auffindbarkeit von Inhalten und technischer Bedienbarkeit haben uns zahlreiche Hinweise erreicht – oft verbunden mit konkreten Verbesserungsvorschlägen. Dem Wunsch nach einer übersichtlicheren, bzw. intuitiveren Benutzerführung konnte durch verschiedene Anpassungen bereits in weiten Teilen nachgekommen werden, etwa ein direkter Login in „Meine DAV“, eine neue, übersichtlichere Startseite dieses Bereichs sowie eine verbesserte Wegführung zu den gesuchten Inhalten. Wir danken für Ihre konstruktive Kritik und Ihr Engagement. Unser

Abb. 2 Sind das Design und die Gestaltung der internen Seiten gelungen?

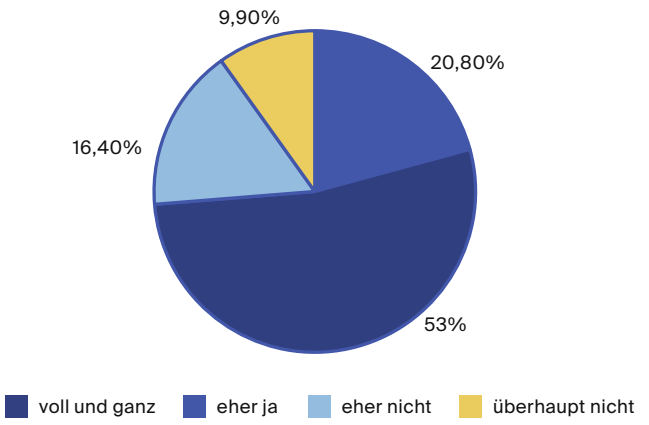


Abb. 3 Bewertung neuer Website insgesamt

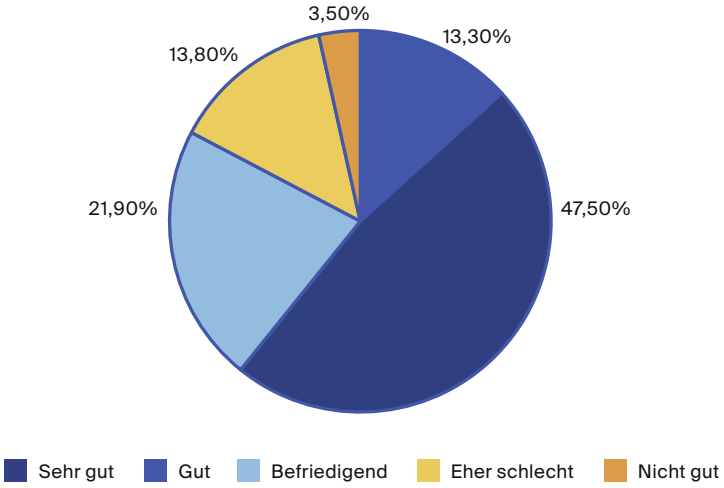


Abb. 4 Bewertung öffentlicher Bereich

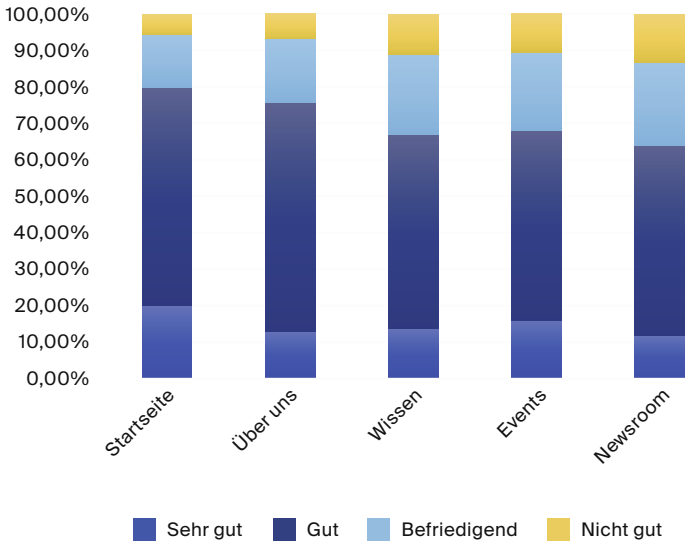
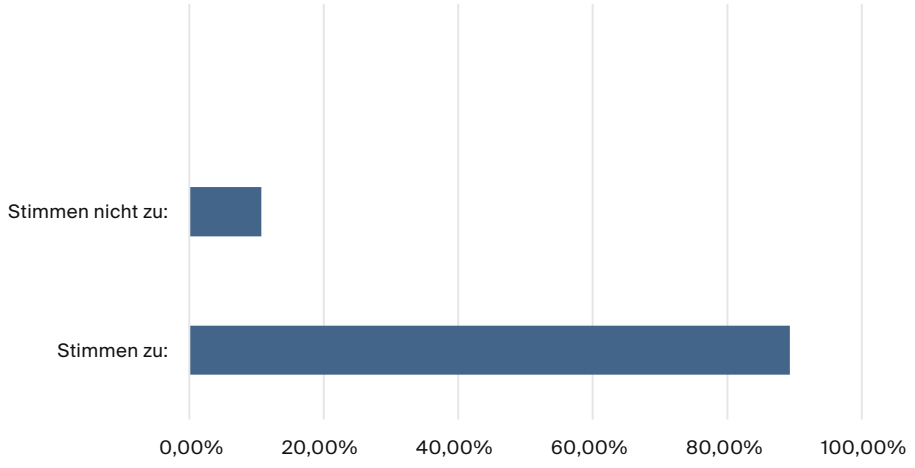


Abb. 5 Zufriedenheit mit der Erscheinungsfrequenz des Newsletters (zweimal monatlich);
● Stimmen zu: 89,3% ● Stimmen nicht zu: 10,7%



Ziel ist es, eine Website zu bieten, die sowohl modern als auch funktional ist – klar strukturiert, intuitiv nutzbar und auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder zugeschnitten.

Im öffentlichen Bereich der Website nutzen 73,6 % die Startseite, 69,9 % informieren sich über Veranstaltungen und 46 % greifen auf den Wissensbereich zu. „Über uns“ (20,8 %) und der auf externe Gruppen ausgerichtete Newsroom (9,6 %) werden seltener genutzt.

Im internen Bereich sind die wichtigsten Funktionen „Mein Konto“, das von 96,2 % der Befragten verwendet wird, sowie der Bereich „Aus-/Weiterbildung & Wissenschaft“ mit 75,1 %. Die Startseite (41,2 %) und Vereinsinhalte (30,4 %) werden hier seltener aufgerufen.

DAV-Newsletter – Herzstück der direkten digitalen Information

Die Auswertung der Mitgliederbefragung 2024/2025 zeigt, dass der DAV-Newsletter bei den Mitgliedern insgesamt eine hohe Zufriedenheit hinsichtlich des Informationsgehalts genießt. 66,3 % der Befragten bewerten den Informationsgehalt als gut oder sehr gut, nur 0,2 % empfinden ihn als schlecht. Die Mehrheit der Mitglieder ist mit der Frequenz des Newsletters zufrieden: 89,3 % stimmen zu, dass der zweimonatliche Erscheinungsrhythmus passend ist. Zudem fühlen sich 94,1 % ausreichend über die Themen der Vereinigung informiert, was auf eine positive Wahrnehmung der Informationsvermittlung hinweist. Hervorzuheben ist, dass 97,8 % der Mitglieder das Medium kennen und 97,4 % dieses abonniert haben. Es ist somit das zentrale Medium der Vereinigung.

Die Nutzung des Newsletters erfolgt vor allem durch Überfliegen der Überschriften, um relevante Inhalte zu identifizieren. Viele Mitglieder wünschen sich jedoch eine kompaktere Gestaltung: Sie schlagen vor, die wichtigsten Punkte stärker hervorzuheben, um die Informationsflut zu reduzieren und die Lesbarkeit zu verbessern. Die meisten befürworten die aktuelle Frequenz, einige wünschen sich eine noch geringere Veröffentlichungsrate, um die Inhalte besser verarbeiten zu können.

In den offenen Kommentaren äußern Mitglieder den Wunsch nach einer stärkeren redaktionellen Auswahl der wichtigsten Themen, um die Effizienz beim Lesen zu erhöhen. Auch die Darstellung wird gelegentlich kritisiert: Viele wünschen sich eine bessere Lesbarkeit, z. B. durch größere Schrift oder eine noch übersichtlichere Gestaltung.

Insgesamt zeigt die Befragung, dass der DAV-Newsletter als wertvolles Informationsinstrument wahrgenommen wird, jedoch Potenzial für eine bessere Gestaltung und Fokussie-

Abb. 6 Gefühl der ausreichenden Information:
● Stimmen zu: 94,1% ● Stimmen nicht zu: 5,9%

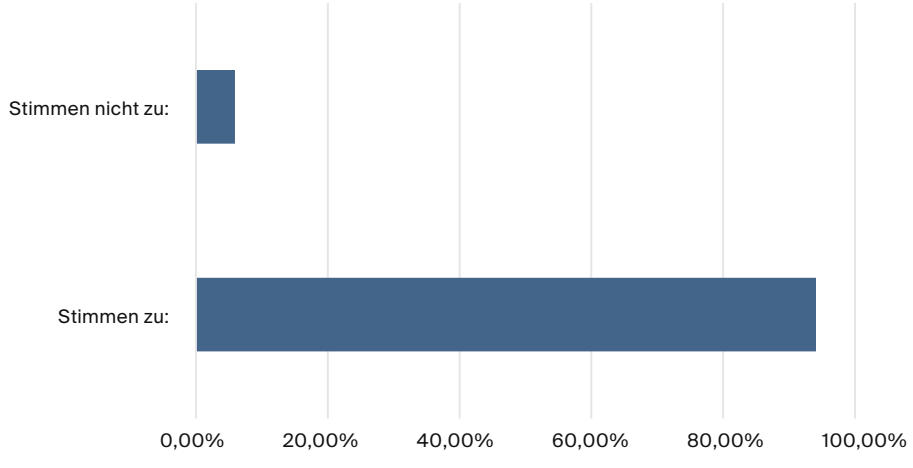
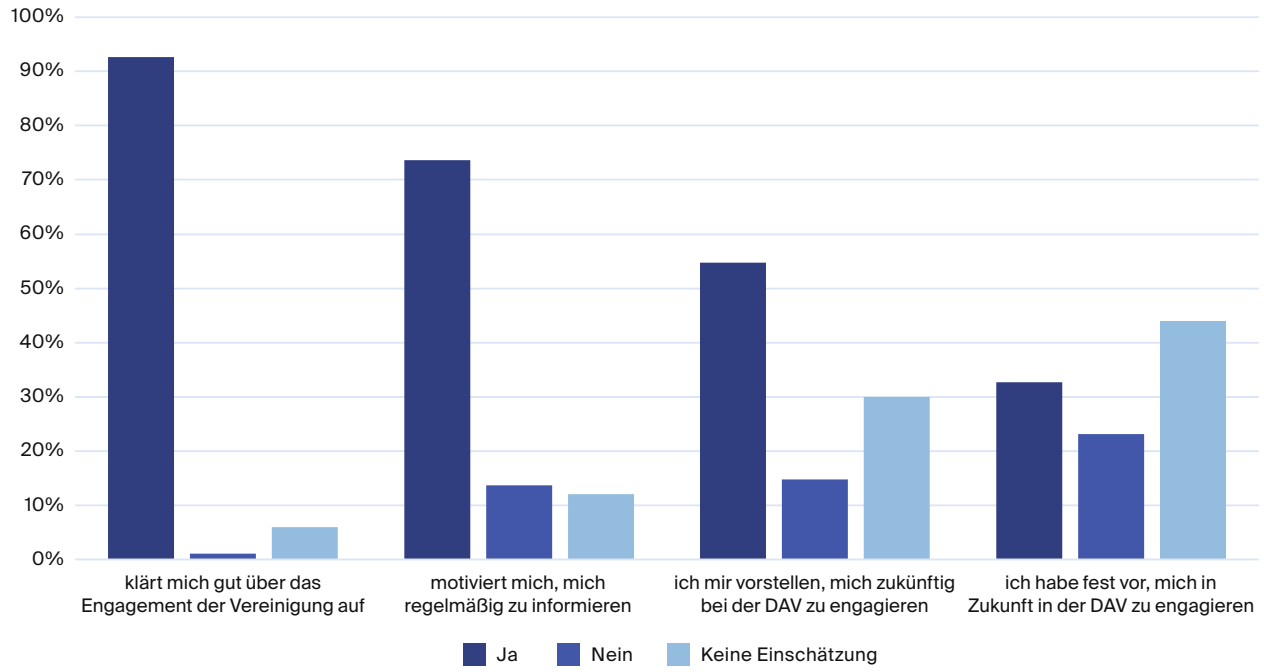


Abb. 7 Engagementbereitschaft durch DAV-engagiert



rung besteht, um die Zufriedenheit noch weiter zu steigern.

Weitere Newsletter – unterschiedliche Wahrnehmung

DAA-Info: Sie ist auf berufliche Weiterbildung ausgerichtet und wurde von 78,1 % der Befragten abonniert. 29,5 % lesen sie regelmäßig, 43 % gelegentlich. Besonders gefragt sind Inhalte zu Websessions (42,9 %) und Präsenzseminaren (38,7 %). Die durchschnittliche Benotung liegt bei 2,1. Kritisch angemerkt wurden die Darstellung auf mobilen Endgeräten sowie das Fehlen themenspezifischer Filter für Fachbereiche.

DAV – engagiert: Das junge Format erreicht etwa zwei Drittel der Mitglieder. Die Bewertung liegt im Durchschnitt bei 1,8. Besonders häufig gelesen werden Gremienausschreibungen (86,3 %), Veranstaltungshinweise (66,3 %) und Informationen zum Ehrenamt (55,8 %). 78,8 % der Lesenden können sich vorstellen, sich künftig ehrenamtlich in der DAV zu engagieren; 58,5 % planen dies konkret. 84,3 % informieren sich regelmäßig über das Thema Engagement, fast alle fühlen sich durch den Newsletter gut über Mitwirkungsmöglichkeiten aufgeklärt.

DENK Zettel: 88,1 % der Befragten, die das Format für Kapitalmarktthemen kennen, haben es abonniert. 39 % lesen den DENK Zettel regelmäßig, 38,6 % gelegentlich. Die Inhalte werden als prägnant, fachlich fundiert und inspirierend bewertet. Die durchschnittliche Bewertung liegt bei 1,8.

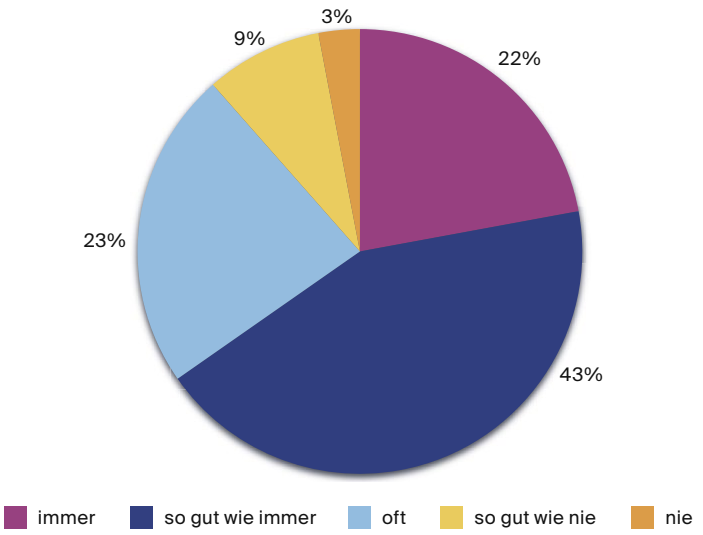
IVS intern: Das Format wendet sich an IVS-Mitglieder: Zwei Drittel (61,6 %) der befragten IVS-Mitglieder haben den Newsletter abonniert und 57,1 % lesen ihn regelmäßig. Die Bewertung fällt positiv aus, besonders geschätzt werden die Rubriken „Aktuelles“ und „Fachthemen“.

DAV Journal – das Mitgliedermagazin

Die Mitgliederbefragung zum DAV Journal zeigt, dass das Magazin eine zentrale Rolle in der Kommunikation des Deutschen Alpenvereins (DAV) spielt und von den Mitgliedern insgesamt positiv wahrgenommen wird. Die meisten Befragten schätzen die inhaltliche Tiefe, die Qualität der Berichte sowie die Möglichkeit, sich umfassend über die Aktivitäten, Projekte und Entwicklungen innerhalb des DAV zu informieren. Gleichzeitig offenbart die Auswertung auch Verbesserungspotenziale, insbesondere hinsichtlich der Lesbarkeit, Struktur und inhaltlichen Ausrichtung.

Die Mehrheit der Mitglieder nutzt das DAV Journal regelmäßig und betrachtet es als eine wichtige Informationsquelle. Besonders geschätzt werden die ausführlichen Berichte zu aktuellen Projekten, strategischen Entwicklungen und Erfolgsgeschichten. Die Mitglieder wünschen sich mehr inhaltliche Neuigkeiten, insbesondere zu den neuesten Aktivitäten, Innovationen und nachhaltigen Projekten des DAV. Hintergrundanalysen und tiefgehende Berichte werden als wertvoll erachtet, um ein umfassendes Verständnis der Themen zu gewinnen.

Abb. 8 Wie regelmäßig wird Aktuar Aktuell gelesen?



Die Befragung zeigt, dass die Mitglieder eine stärkere Fokussierung auf inhaltliche Neuigkeiten wünschen, um das Journal als Plattform für Innovationen, Erfolge und wichtige Entwicklungen zu nutzen. Sie möchten mehr über die strategische Ausrichtung, neue Projekte sowie gesellschaftliche und ökologische Themen erfahren. Gleichzeitig wird die Bedeutung von verständlicher Sprache und einer zugänglichen Aufbereitung betont, um auch weniger fachkundige Mitglieder abzuholen.

Die Gestaltung des DAV Journals wird überwiegend positiv bewertet. Dennoch gibt es Hinweise auf Optimierungspotenziale: Viele Mitglieder wünschen sich eine klarere Gliederung, kürzere Artikel und eine bessere visuelle Aufbereitung. Infografiken, Bilder und Diagramme werden als hilfreich angesehen, um komplexe Inhalte anschaulicher zu präsentieren und die Lesbarkeit zu verbessern. Die Verwendung von Überschriften, Zwischenüberschriften und kurzen Absätzen wird als unterstützend für die Orientierung im Text genannt.

Die Mitglieder wünschen sich, dass das Journal weniger auf organisatorische oder administrative Themen fokussiert, sondern vielmehr als Plattform für Innovationen, Erfolge und bedeutende Entwicklungen genutzt wird. Sie möchten Einblicke in die Arbeit der verschiedenen Fachbereiche, Berichte über erfolgreiche Projekte sowie Interviews mit Expertinnen und Experten. Das Ziel ist, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und die Identifikation mit dem DAV zu fördern.

Die Befragung zeigt, dass die Mitglieder das DAV Journal als wertvolles Medium sehen, das zur Stärkung der Verbundenheit beiträgt. Für die Zukunft wird eine stärkere Integration digitaler Formate gewünscht, um die Inhalte noch zugänglicher zu machen. Die Kombination aus gedrucktem Magazin und Online-Varianten soll weiterentwickelt werden, um eine breitere Zielgruppe zu erreichen und die Interaktivität zu erhöhen.

Insgesamt bestätigt die Befragung die hohe Bedeutung des DAV Journals für die Mitglieder. Es wird als qualitativ hochwertiges Medium wahrgenommen, das nur noch durch eine stärkere Fokussierung auf inhaltliche Neuigkeiten noch attraktiver gestaltet werden kann. Die Mitglieder wünschen sich eine Balance zwischen tiefgehenden Berichten und verständlicher Aufbereitung, um die Inhalte für alle Zielgruppen innerhalb der Mitgliedschaft zugänglich zu machen und das Gemeinschaftsgefühl weiter zu stärken.

Abb. 9 Bevorzugte Inhalte von Aktuar Aktuell

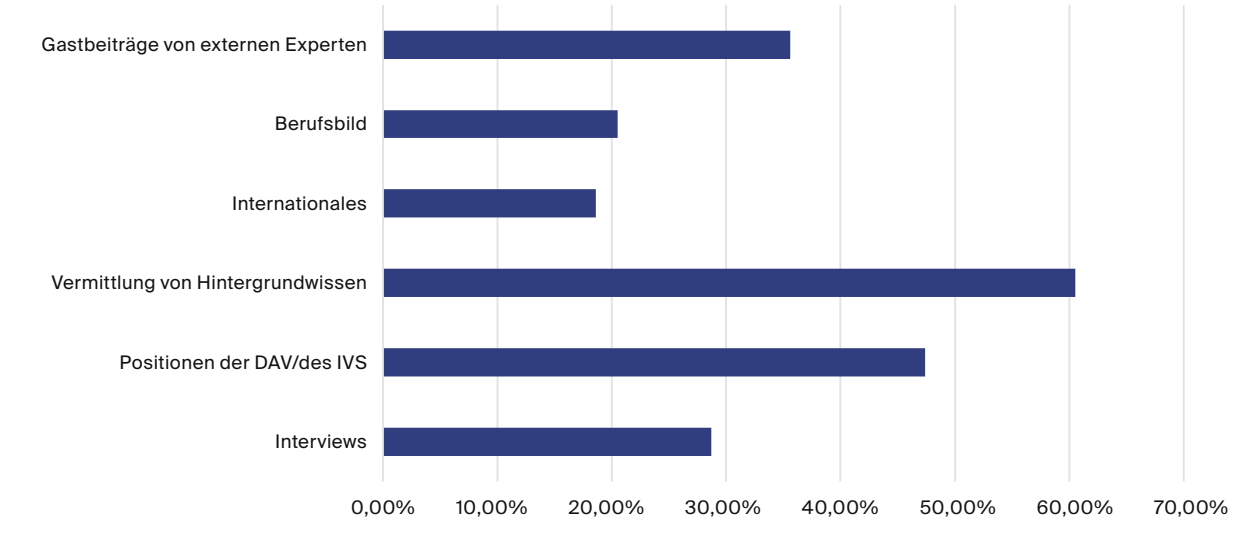
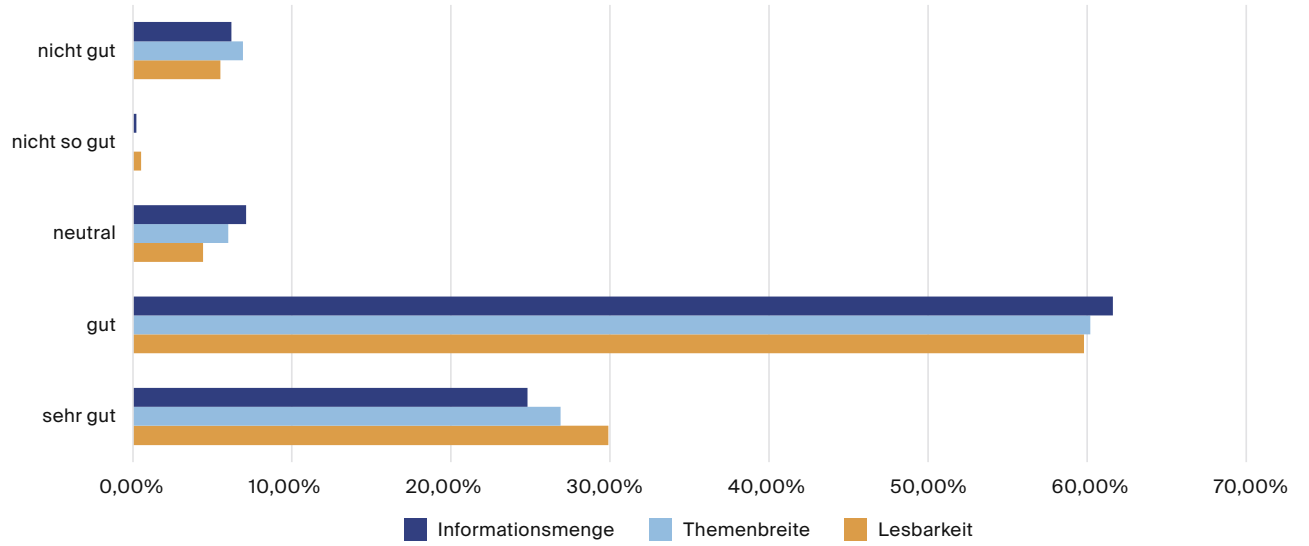


Abb. 10 Bewertung Aktuar Aktuell mit Blick auf Informationsmenge, Themenbreite und Lesbarkeit



Aktuar Aktuell – redaktionelles Schaufenster nach außen

Rund 70 % der Befragten geben an, ein Abonnement des Magazins Aktuar Aktuell zu besitzen. Fast die Hälfte liest jede Ausgabe, weitere 35 % greifen häufig zum Heft.

Die Rolle des Aktuar Aktuell als Kommunikationsmittel in Richtung Politik und Presse wird mehrheitlich positiv eingeschätzt. Die Teilnehmenden bewerten das Magazin überwiegend als „eher gut geeignet". Auch Beiträge zu Positionen der DAV sowie Hintergrundwissen und internationale Themen stoßen auf großes Interesse. Etwas geringer, aber dennoch beachtlich ist das Interesse an Gastbeiträgen externer Expertinnen und Experten.

Die gestalterische und inhaltliche Qualität des Aktuar Aktuell wird durchweg positiv bewertet. Die Lesbarkeit, Themenbreite, Informationsmenge und Gestaltung werden mehrheitlich als „gut" oder sogar „sehr gut" eingeschätzt.

Fachinformationen – nicht jedes Format zieht

Die Fachinformationen der DAV werden insgesamt als gut (58,4 %) oder sehr gut (17,8 %) verständlich wahrgenommen und im Hinblick auf den Nutzen bei der Arbeit ebenfalls größtenteils als gut (40,1 %) oder sehr gut (20,9 %) bewertet. Die genutzten Formate, die zur Bekanntmachung von Ergebnissen der Facharbeit verwendet werden, erhalten ein differenziertes Feedback. Am häufigsten als gut oder sehr gut geeignet werden Artikel im DAV Journal (78,8 %) bewertet, dicht gefolgt von Live-Vorträgen (74,8 %). Auch fachspezifische Newsletter werden von den meisten (67,7 %) als sehr gut oder gut bezeichnet. Im Bereich Multimedia zeigt sich in der Bewertung, dass manche Formate noch in der Erprobung sind und ihren Platz in den Kommunikations-

Abb. 11 Als wie geeignet bewerten Sie weitere Formate für die Bekanntmachung von Ergebnissen der Facharbeit?

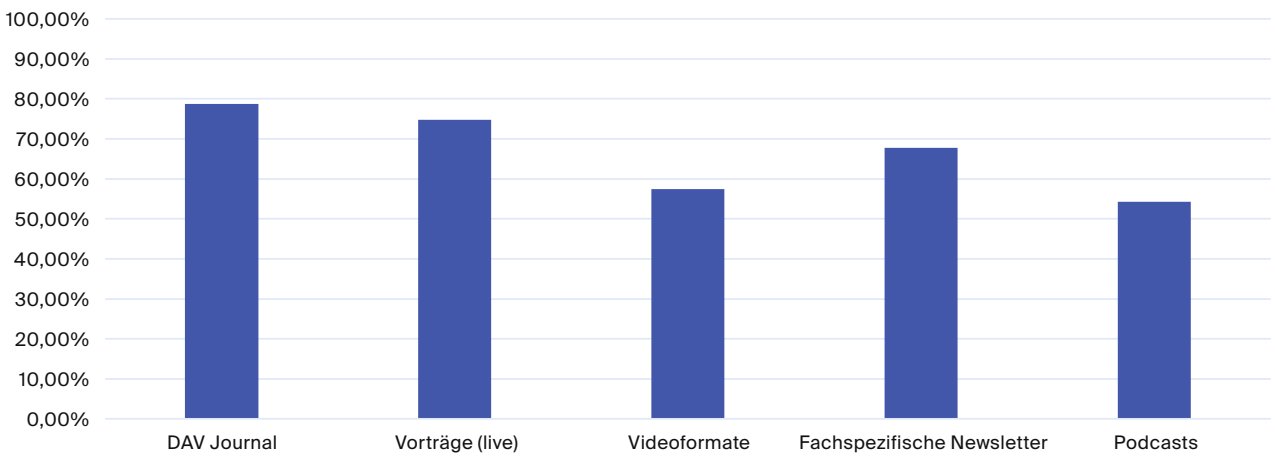
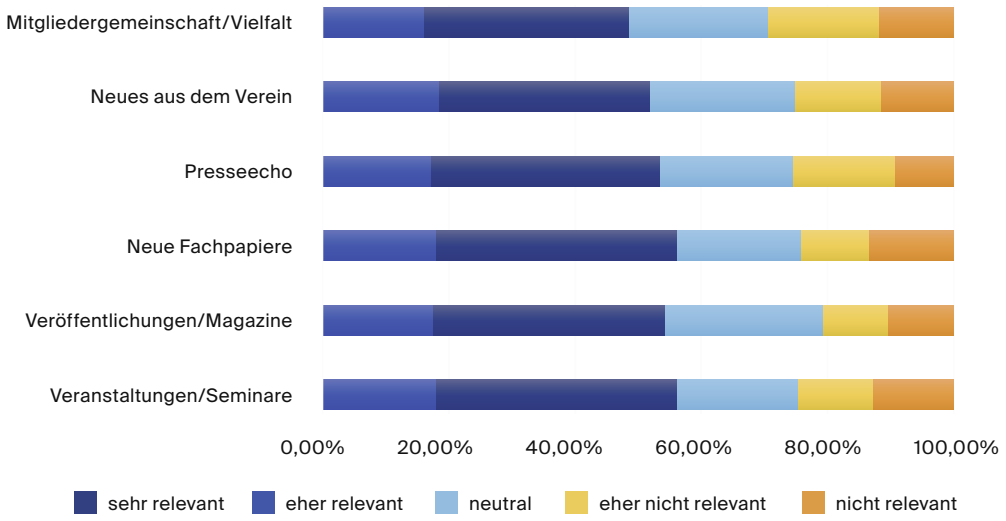


Abb. 12 Bewertung folgender Inhalte auf LinkedIn



kanälen der Vereinigung noch finden müssen: Etwas mehr als die Hälfte (57,5 %) gibt Videoformaten oder Podcasts (54,3 %) ein positives Feedback. Sie seien beispielsweise im Gegensatz zu Fachartikeln jedoch nur schlecht während der Arbeitszeit konsumierbar, und bei Podcasts fehle der visuelle Aspekt, der bei mathematischen Themen hilfreich sei.

Social Media – insgesamt positive Resonanz

Ein Drittel der Befragten kennt den LinkedIn-Acount der DAV, mehr als die Hälfte hält die dortigen Beiträge für interessant. Der DAV-YouTube-Kanal ist bei mehr als einem Fünftel der Befragten bekannt. Hier besteht offenbar noch Optimierungspotential.

Der Aussage „Die DAV präsentiert sich auf Social Media mit einem modernen Erscheinungsbild“ stimmten 61,1 % entweder „voll und ganz“ oder „eher zu“.

Inhalte, die als sinnvoll eingeschätzt werden und von mehreren Teilnehmenden genannt wurden, waren vor allem aktuelle Themen innerhalb sowie außerhalb der DAV und die Bekanntmachung des Berufsbilds für Schülerinnen und Schüler. Die DAV hat dieses Jahr auch ihren Instagram-Account eingeführt. Laut der ARD/ZDF-Onlinestudie 2021 ist unter den 14- bis 29-Jährigen Instagram das meistgenutzte soziale Netzwerk in Deutschland.

actuview und actupool – die aktuarielle Welt begrüßen

Die von der DAV und dem Actuarial Media Center (AMC) betriebene internationale Streamingplattform für Aktuarinnen und Aktuare actuview ist 85,2 % der Befragten bekannt und damit ein weit verbreitetes Weiterbildungsangebot. 86,6 % davon geben an, die Plattform mindestens gelegentlich zu besuchen. Die Zufriedenheit mit dem Angebot ist dabei überwiegend positiv. Die Rückmeldungen weisen darauf hin, dass vor allem fachliche und deutschsprachige Inhalte im Fokus der Befragten stehen. Mit mehr als 800 deutschsprachigen Videos ist actuview hier trotz internationaler Ausrichtung gut aufgestellt. Der Abruf des eigenen Registrierungscodes über „Mein Konto“ ist allerdings noch nicht allen Mitgliedern bekannt. Auch wünschen sich einige Befragte mehr Hilfestellung für die Nutzung von actuview für ihre persönliche Weiterbildung.

Das ebenfalls von der AMC betriebene Karriereportal actupool ist mit 53,3 % bislang der Hälfte der befragten DAV-Mitglieder bekannt. Rund 70 % davon besuchen die Plattform mindestens gelegentlich. Die Mehrheit der Nutzerinnen und Nutzer (53,3 %) ist mit dem Angebot zufrieden, wobei einzelne Funktionen wie z. B. der individuelle Job-Agent, der bei passenden neu eingestellten Stellenangeboten informiert, mit 15 % bislang nur wenig genutzt wird.

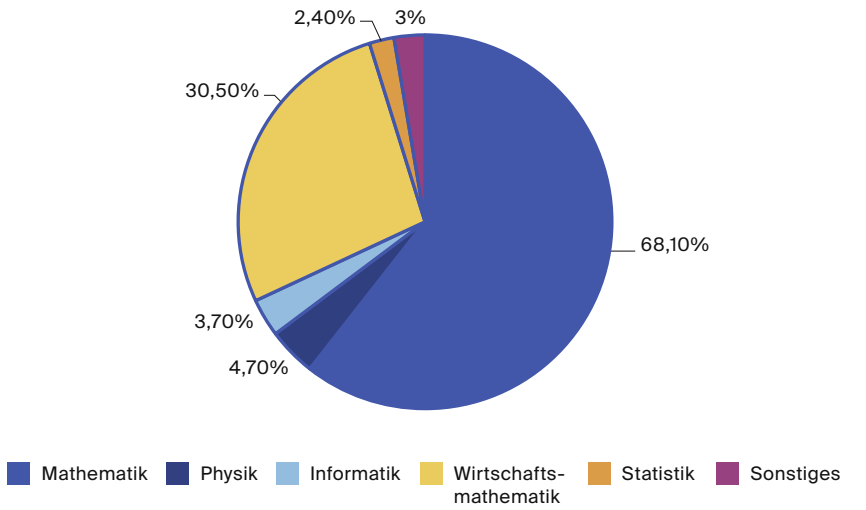
Aktivitäten in der Vereinigung

In Kommentaren zu den Möglichkeiten der persönlichen Beteiligung wurden Hürden wie etwa Zeitmangel, fehlende Arbeitgeberunterstützung und Unklarheiten über Rollen oder Aufwand genannt. Besonders jüngere Mitglieder wünschen sich gezieltere Informationen, z. B. in Form von Erfahrungsberichten oder einem strukturierten Überblick über Beteiligungswege. Viele sehen im Engagement auch persönliche Vorteile – vom fachlichen Austausch über Netzwerkbildung bis zum Kompetenzerwerb.

Die Ergebnisse machen deutlich: Die Bereitschaft zur Mitwirkung ist hoch, zugleich besteht Bedarf an klarer Kommunikation, niedrigschwelligen Zugängen und gezielter

Ansprache. Daraus ergeben sich vier zentrale Ansätze:
erstens: die Veröffentlichung kompakter Rollenprofile
zweitens: eine aktivere Zielgruppenansprache, etwa bei Veranstaltungen
drittens: die bessere Sichtbarmachung von Mehrwerten eines Engagements
viertens: Hilfen für die Kommunikation mit Arbeitgebern

Abb. 14 Welchen Studiengang haben Sie absolviert?



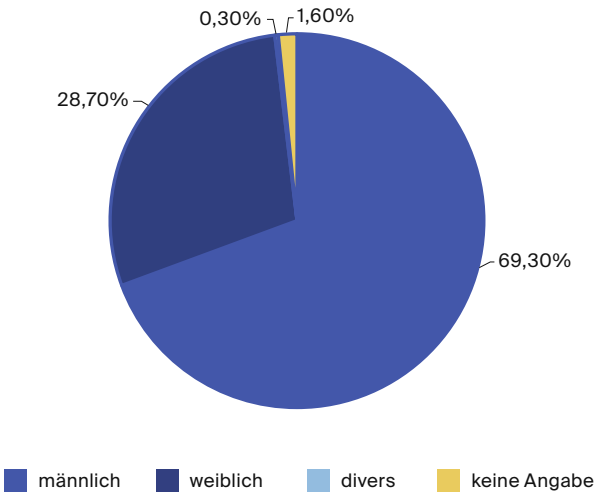
Wer hat sich beteiligt?

Die Befragten sind zu etwas mehr als zwei Dritteln männlich und zu fast einem Drittel weiblich. 0,3 % der Befragten sind divers und 1,6 % machen keine Angabe zu ihrem Geschlecht.
Circa 2,4 % der Befragten sind der Generation Z zuzuordnen, die beiden am stärksten vertretenen Generationen sind Y (44,9 %) und X (41,1 %). Der Generation der Babyboomer lassen sich ca. 10,8 % der Befragten zuordnen, etwa 0,8 % sind älter. Damit sind in der Erhebung im Vergleich zur DAV-Mitgliedschaft die Generation X und die Boomer über-, die Generationen Y und Z unterrepräsentiert. 3,5 % der Befragten befinden sich in Pension. Die Befragten sind im Schnitt seit 14,7 Jahren Mitglied bei der DAV.

Studium und berufliche Ausrichtung

Von den Befragten haben die meisten Mathematik (68,1 %) oder Wirtschaftsmathematik (30,5 %) studiert. Beinahe die Hälfte (41,4 %) gibt an, bereits über mehr als 20 Jahre Berufspraxis zu verfügen. Der kleinste Teil (3,7 %) verfügt über weniger als 5 Jahre Berufspraxis.

Abb. 13 Geschlechterverteilung der Befragten



Mehr als die Hälfte der Befragten (59,2 %) arbeitet in der Erstversicherung. Der zweitgrößte Anteil (14,6 %) entfällt auf Beratungsunternehmen, gefolgt von Rückversicherungen (10,4 %). Mehr als die Hälfte (55,7 %) der Befragten ist im Bereich Lebensversicherung tätig, etwa ein Viertel in der Schaden-/Unfallversicherung (24,1 %) und der Altersversorgung (23,6 %).

12 % der Befragten nehmen eine gesetzliche Funktion ein, davon sind zwei Drittel (61,3 %) Verantwortlicher Aktuar, etwa die Hälfte (52 %) nehmen die Versicherungsmathematische Funktion ein und 17,3 % sind Ausgliederungsbeauftragte/Ausgliederungsbeauftragter.

7,4 % sind als Dozierende für Weiterbildungsveranstaltungen oder in der Ausbildung zum Aktuar/zur Aktuarin der DAA tätig.

Erkenntnisse und Handlungsfelder

Fasst man die Ergebnisse der diesjährigen Befragung zusammen, lässt sich feststellen, dass die DAV-Mitglieder mit der aktuellen Kommunikation der Vereinigung in großen Teilen zufrieden sind. Gleichzeitig ergibt sich an verschiedenen Stellen Verbesserungspotenzial, sodass in den kommenden Monaten genauer auszuloten ist, wie die Kommunikationskanäle weiter optimiert werden können, um alle Mitglieder möglichst passgenau anzusprechen.

Hier gelangen Sie zu den Mitgliederbefragungen im internen Bereich von aktuar.de.

→ Aktivitäten

Neues aus dem DAV-Studio

Trotz Sommer- und Urlaubszeit ist viel passiert im Studio von DAV und DAA: Wir konnten uns über Besuch von ganz jungen Mathematikerinnen und Mathematikern ebenso freuen wie über DAV-Gremienmitglieder. Mit dem Actuarial Career Meetup ging zudem eine neue Live-Veranstaltung an den Start. Und wir dürfen eine neue Kollegin begrüßen, die unser Produktionsteam nun tatkräftig unterstützt. Hier kommen die Studio-News:

Nachwuchsarbeit im Livestream

Kurz vor den Sommerferien ging ein neues Nachwuchs-Event-Format im Studio live: Das Actuarial Career Meetup, konzipiert für Studierende der Mathematik und verwandter Fachbereiche. Organisiert von DAV, DGVFM und der

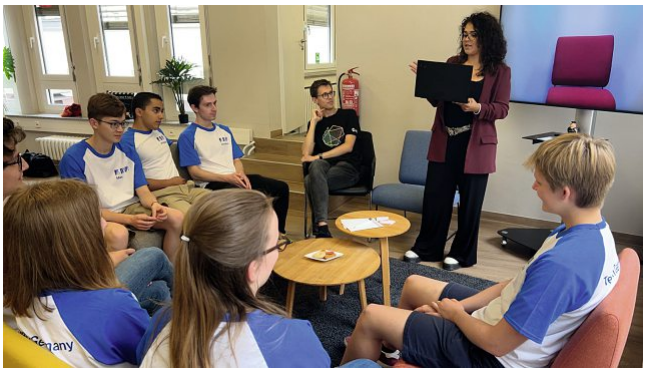
Karriereplattform actupool rückte die halbtägige Online-Veranstaltung moderiert von Robin Meven und Prof. Dr. Jan-Philipp Schmidt die aktuarielle Arbeit in den Fokus. Praxisbeispiele von Unternehmen, Erfahrungsberichte von Young Professionals und eine spannende Diskussionsrunde zum Thema „Zukunftsperspektiven des aktuariellen Berufsstands“ erreichten mehr als 120 Teilnehmende an ihren Bildschirmen. Solche Events nun eigenständig im Haus umsetzen zu können, eröffnet DAV und DGVFM neue Möglichkeiten für den Kontakt zu jungen Menschen.

Verstärkung an Bord

Seit dem 1. Juli 2025 unterstützt Francine Solarek mit ihrer langjährigen Erfahrung als Cutterin die DAV und AMC in der Medienproduktion. Die studierte Medientechnikerin bringt einen Blick fürs Bild ebenso mit wie frische Ideen für die Umsetzung von Video- und Livestreaming-Projekten. Gemeinsam mit dem gesamten Produktionsteam wird sie auch die Ausschüsse und AGs der DAV bei der Umsetzung multimedialer Formate unterstützen. Und bei den DAV/DVGFM-Tagungen können Sie die neue Kollegin demnächst auch persönlich begrüßen.

Mathe-Olympioniken vor der Kamera

Im Juli 2025 kamen sechs Schülerinnen und Schüler des deutschen Mathe-Olympiade-Teams in unsere Geschäftsstelle, um sich unterstützt durch die DAV drei Tage lang auf den mitteleuropäischen Wettbewerb im August in Chemnitz vorzubereiten. Die Gelegenheit haben wir uns nicht nehmen lassen und ein paar schöne Statements von den jungen Talenten eingefangen. Zu sehen gibt es das Ergebnis auf dem Instagram-Kanal der DAV. Was wäre denn Ihre Lieblingsformel?



Audio im Studio

Zum ersten Mal haben wir einen Podcast in den Studio-Räumlichkeiten aufgezeichnet. Dr. Olaf Schmitz und Dr. Sandra Mitic von der Vorstands-AG *Medizinischer Fortschritt* kamen im August nach Köln, um die erste Folge ihrer neuen Audio-Reihe vor Ort einzusprechen. Wie alle anderen DAV-Podcast-Reihen wird diese Episode im eigenen Spotify-Kanal der DAV veröffentlicht. Um in der Geschäftsstelle künftig ein vollwertiges Podcast-Studio mit der Möglichkeit für Videoclips und Fotos anbieten zu können, wird die bestehende Studiotechnik nun auch erweitert.

CERAVISION 2025 – where foresight meets insight

Join us for CERAVISION 2025, the ERM event highlight for the CERA community, dedicated to exploring today's enterprise risk challenges amid global uncertainty. This dynamic gathering brings together risk professionals, thought leaders, and innovators to share insights, spark dialogue, and shape the evolution of risk management across industries.
Whether you're an experienced risk experts or new to the field, CERAVISION 2025 offers a unique opportunity to connect and learn from your fellow risk professionals on ERM!

Date: 28 October 2025, Tuesday
Time: 10:30 – 16:00 CET

Theme:
Navigating in a dynamic world with CERA

Programme:
**All times are shown in Central European Time (CET).*

10:30	**Welcome**
10:30 – 11:00	**Anticipating Tomorrow – Industry Perspectives on Emerging Risks** Michaela Duricova, Munich Re
11:00 – 11:30	**Good (and not so Good) Capital Management – the Risks of a Poor Process** James Aclis, KPMG
11:30 – 12:00	**The AI Risks that No One Talks About** Pedro Serrano
12:00 – 13:00	**Panel on Risk Management in Times of AI** *Panelists:* Yosuke Fujisawa, IAA Bogdan Tautan, AAE Yukki Yeung, SOA Moderation: Fred Rowley
13:00 – 14:30	**Break**
14:30 – 15:00	**The Drama and Chess of Insurance Risk Management** Sally Bridgeland, Pension Insurance Corporation
15:00 – 15:30	**The Rise and Fall: Climate Change and Inflation Modelling** Nick Spencer, Milliman
15:30 – 16:00	**Risk Management in Times of Global Uncertainty** Roger Spitz, Futurist
16:00	**Closing**

Hier geht es zur Registrierung:

Interview mit Susanna Adelhardt

Susanna Adelhardt ist seit April 2025 Vorsitzende der DAV. Seit März 2024 ist sie im Vorstand der HEUBECK AG und verantwortet als Vorstandsvorsitzende insbesondere den Unternehmensbereich „Aktuarielle Dienstleistungen“.

Frau Adelhardt, wenn Sie heute auf Ihren Weg in das Ehrenamt blicken – war das ein klarer Plan oder eher ein organisches Wachsen?

Susanna Adelhardt (SA): Mein ehrenamtliches Engagement in der Deutschen Aktuarvereinigung hat nicht mit einem lauten Knall oder einem bestimmten Plan begonnen, sondern – wie bei vielen anderen engagierten Mitgliedern – mit kleinen Schritten, getrieben vor allem durch die Freude an fachlicher Arbeit. Wie bei nicht wenigen Kolleginnen und Kollegen war es auch bei mir ein Vorgesetzter, der den Anstoß gab: „Die Mitarbeit in dieser Arbeitsgruppe wäre doch etwas für dich – bewirb dich!"

Mein Startpunkt war 2012 die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Internationales des Fachausschusses Altersversorgung zur ersten Quantitative Impact Study bei EbAV von EIOPA, kurz QIS. Schon in dieser ersten Tätigkeit habe ich erlebt, wie kollegial die Zusammenarbeit ist – sowohl innerhalb der Arbeitsgruppe als auch arbeitsgruppenübergreifend. Denn die Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausschuss Lebensversicherung hatten bei diesem Themenfeld schon deutlich mehr Erfahrungen sammeln können und gaben sie auch gerne weiter.

Von Beginn an habe ich Gremienarbeit wie ein Labor erlebt: Wir beleuchten ein Thema aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln, alle Ideen und Beiträge sind willkommen. Ziel ist es, möglichst viele Perspektiven zusammenzubringen – nicht, dass jemand sofort die eine richtige Antwort parat hat. Wirklich gute Ergebnisse entstehen auch in der ehrenamtlichen Arbeit nur im Team. Dass ich damals noch kein Mitglied der DAV war, spielte nie eine Rolle. Entscheidend war und ist der persönliche Beitrag, nicht Titel oder Stempel.

Gleichzeitig habe ich auch erkannt: Ehrenamt in der DAV bedeutet nicht, „mal eben" irgendwo seine Meinung abzugeben. Es ist ein ernsthaftes Commitment. Es heißt, sich auf fachlich tiefgehende Diskussionen einzulassen, Dokumente intensiv zu lesen, Entwürfe zu kommentieren und Positionen zu entwickeln, die am Ende nach außen die Stimme der gesamten Profession repräsentieren.

Mit der Zeit konnte ich dann auch die Wirkung dieser Arbeit sehen: Ein Satz in einem Fachgrundsatz, den wir in der Arbeitsgruppe formulieren, kann unmittelbar Einfluss entfalten – auf Unternehmen, auf Versicherte, auf die Ausgestaltung von Gesetzen. Diese Verbindung von mathematischer Präzision und gesellschaftlicher Verantwortung hat mich nicht mehr losgelassen.

Wie ging es weiter?

SA: Das Ehrenamt hat viele Facetten – und mit der Zeit kamen bei mir immer mehr hinzu: neue Aufgaben, die Leitung einer Arbeitsgruppe, die Mitarbeit in Ausschüssen und die Mitgliedschaft im IVS-Vorstand. Jede weitere Station hat im Grunde nur das Erlebnis und die Erfahrung vertieft, wie stark jeder Einzelne zum Erfolg eines Teams beiträgt und welche Wirkung ein Team gemeinsam entfaltet – nach innen in unsere Vereinigung und nach außen in die Öffentlichkeit, weit über den eigenen fachlichen Schwerpunkt hinaus.

Über die Leitung des Ausschusses Altersversorgung führte der Weg schließlich in den Vorstand der DAV – für mich ein besonderer Moment. In diesem Leitungsgremium tragen wir nicht nur Verantwortung für fachliche Positionen, sondern auch für die strategische Ausrichtung, die finanzielle Stabilität, die politische Sichtbarkeit und die Weiterentwicklung unseres Berufsstandes. Das bedeutet, ständig zwischen sehr unterschiedlichen Rollen zu wechseln: Mal bin ich die Fachfrau, die tief in aktuariellen Themen steckt, mal die Moderatorin zwischen verschiedenen Positionen, mal die Interessenvertreterin im politischen Gespräch. Diese Vielschichtigkeit hat meinen Blick auf unseren Berufsstand nachhaltig geweitet.

Die Frage, ob ich den nächsten Schritt in den engeren Vorstand gehen möchte – zunächst als stellvertretende, jetzt als Vorstandsvorsitzende – hat mich sehr gefreut. Zugesagt habe ich jedoch nicht sofort, sondern mir ein paar Tage Bedenkzeit genommen. Ich kann mich noch gut erinnern, dass ich mich an dem folgenden Wochenende nicht vollständig auf die Aufführung von Madame Butterfly bei den Bregenzer Festspielen konzentrieren konnte.

In dieser Funktion sind Verantwortung und Sichtbarkeit naturgemäß noch einmal deutlich größer. Eine solche Entscheidung kann man daher auch nicht allein treffen. Die Unterstützung von Familie und Freunden ist ebenso notwendig wie die des Arbeitgebers. Ich war gewarnt worden: „Vorstandsvorsitz – das sind zwei Jahre Vollgas!" Und dennoch – oder vielleicht gerade deswegen – habe ich gerne zugesagt. Die Begeisterung für den Beruf und die Möglichkeit, wirklich etwas zu bewegen – ich konnte nicht ablehnen.

Welche Schwerpunkte setzen Sie als Vorsitzende im DAV-Vorstand?

SA: Ein wichtiger Schwerpunkt ist für mich die Nachwuchsarbeit. Ich bin überzeugt: Der Erfolg der DAV in zehn oder zwanzig Jahren wird maßgeblich davon abhängen, wie wir heute junge Menschen – unsere Kolleginnen und

Kollegen von morgen – erreichen. Es reicht nicht, ihnen nur eine fachliche Ausbildung zu bieten. Wir müssen ihnen auch das Gefühl geben, dass sie Teil einer Gemeinschaft werden, deren Zukunft sie mitgestalten können. Diesen Weg in unsere Vereinigung nennen wir die „road to active membership“: eine Vielzahl von Aktivitäten für verschiedene Zielgruppen, alle mit dem Ziel, neue begeisterte und engagierte Mitglieder zu gewinnen.

Mit der „Young Actuaries Initiative“ (YAI) haben wir eine Plattform, die junge Aktuarinnen und Aktuare nicht nur aus Deutschland, sondern über Landesgrenzen hinweg zusammenbringt und ihnen den Raum gibt, sich zu vernetzen, fachlich zu wachsen und eigene Themen einzubringen. Ich halte es für zentral, dass wir als Berufsstand den Übergang vom Studium oder Quereinstieg ins Berufsleben hinein in unsere nationalen und internationalen Vereinigungen gut begleiten. Junge Mitglieder schätzen die Sichtbarkeit, Unterstützung und die Möglichkeiten, sich auszuprobieren. Deshalb bin ich nicht nur eine Unterstützerin dieser Initiative, sondern nehme gerne selbst an den Veranstaltungen teil.

Ein Seminar Ende letzten Jahres in Le Bischenberg nahe Straßburg war der Auftakt eines internationalen Projektformats im Rahmen der YAI, das ich als besonders wegweisend empfinde. 30 engagierte junge Aktuarinnen und Aktuare aus zwölf Ländern nahmen daran teil. Es ging nicht nur um Fachvorträge, sondern vor allem um Kommunikation, Führung und Networking – in interaktiven Workshops unter dem Motto „Connected Minds. Stronger Impact“. Es ging um die Möglichkeit, sich zu vernetzen, über den nationalen Tellerrand zu schauen und Fähigkeiten zu entwickeln, die in der klassischen Ausbildung oft zu kurz kommen: Leadership, Kommunikation, ethische Fragestellungen, internationale Zusammenarbeit.

Bei diesem Seminar waren allerdings nicht die Vorträge mein Highlight, sondern die Atmosphäre des persönlichen und kulturellen Austauschs: Begegnungen, die über Adressen hinausgehen, Diskussionen, die Perspektiven öffnen. Man spürte den gemeinsamen Tatendrang junger Menschen, die sich nicht einfach einordnen, sondern aktiv Verantwortung übernehmen wollen – das ist für mich der Kern unserer Arbeit mit der YAI.

Ein Herzensprojekt von mir ist auch das Mathematische Sommerfest – eine Veranstaltung, die genauso bewusst über die rein fachliche Ebene hinausgeht und vor allem Schülerinnen und Schüler der Oberstufe anspricht (Bericht Seite 526). Wir haben die letzten beiden Jahre im Phantasialand und in diesem Jahr im Europa-Park gefeiert. Der Tag besteht je zur Hälfte aus Informationen über den Aktuarsberuf mit Workshops zu spannenden Fragestellungen und aus einem Besuch im Freizeitpark. Es geht auch bei diesem Format nicht nur um Achterbahnen, sondern genauso um das Erleben von Gemeinschaft. Wir bringen Menschen mit Begeisterung für Mathematik zusammen – Schülerinnen und Schüler ebenso wie erfahrene Kolleginnen und Kollegen. Und ich erlebe dort jedes Mal, wie schnell sich über eine gemeinsame Erfahrung – ob im Gespräch oder in der Warteschlange vor einer Attraktion – Brücken schlagen lassen.

Die Rückmeldung nach dem Tag im Europa-Park hat mich besonders gefreut und zeigt gleichzeitig, mit wie viel Begeisterung alle bei der Sache sind: „Heute Morgen war noch klar, dass der Nachmittag im Freizeitpark das Highlight wird. Jetzt am Abend ist klar, dass es der Vormittag mit den Workshops war.“

Meine zentrale Vision ist: Wir müssen junge Talente früh erreichen – mit Formaten, die fachliche Exzellenz und persönliche Inspiration verbinden.

Sie haben in Ihrer Agenda auch internationale Arbeit stark betont. Warum ist das so wichtig?
SA: Unser Beruf lebt davon, dass wir über Grenzen hinweg zusammenarbeiten. Die Fragen, die wir als Aktuarinnen und Aktuare beantworten, sind oft global: Klimarisiken, Demografie, Kapitalmärkte – all das lässt sich nicht isoliert national betrachten. Ebenso werden viele Rahmenbedingungen, unter denen wir arbeiten, nicht in Deutschland entschieden. Solvency II, IORP II, der AI Act – das sind europäische Themen. Wenn wir uns nicht frühzeitig einbringen, werden Entscheidungen getroffen, die später in der Praxis Probleme bereiten können. Wir bringen die Perspektive der deutschen Aktuare ein – und holen Impulse aus anderen Ländern zu uns. Wir arbeiten an Stellungnahmen für die EU-Kommission, an Konsultationen, an Studien. Das ist nicht immer glamourös, oft detailreich und zäh – aber genau so stellt man Weichen.

Im Pension Committee der AAE sehe ich, wie unterschiedlich Länder mit ähnlichen Herausforderungen umgehen. In manchen Ländern liegt der Schwerpunkt stärker auf Kommunikation und öffentlicher Debatte, in anderen – wie bei uns – auf technischer Exzellenz. Die Mischung aus beidem ist unschlagbar.

Das klingt nach einem sehr dichten Kalender. Wie schaffen Sie es, Ihre Energie zu bewahren?
SA: Das gelingt nur, weil ich mir ganz bewusst Prioritäten setze und Freiräume schaffe, kleine Inseln im Alltag. Ich

nenne das „Kurzzeiterholung“ – kleine, bewusst gesetzte Pausen, die mich sofort wieder aufladen.

Mein Garten ist dabei mehr als ein Hobby – er ist ein Rückzugsort, an dem ich mich erde und Bodenhaftung finde, wenn die Themen im Kopf zu abstrakt werden. Wenn ich Rosen schneide oder Unkraut jäte, bin ich vollkommen bei der Sache. Das tut nicht nur gut, es bringt mich auch auf andere Gedanken, und oft fallen mir gerade dann Lösungen ein, die am Schreibtisch nicht kommen wollten.

Musik ist meine zweite große Quelle. Das Klavier begleitet mich seit meiner Kindheit, und es ist ein Instrument, das nicht nur Töne, sondern Stimmungen transportiert. Bach zu spielen ist für mich, als würde man Ordnung in ein komplexes Gedankengebäude bringen. Dieses „Finger ausschütteln“ ist für mich wie ein Reset.

Oder ich gehe spazieren – gerne auch mit der Kamera in der Hand. Dabei halte ich kleine Details fest, die nicht sofort ins Auge springen: einen Lichtstrahl, der durch die Bäume fällt, eine Pflanze in einer Mauerritze, eine Spiegelung im Wasser. Das zwingt mich, präsent zu sein, aber auch – im wahrsten Sinne des Wortes – öfter den Blickwinkel zu wechseln. Dazu kommt gemeinsames Kochen mit Freunden oder meinen Töchtern sowie gelegentliche Auszeiten, in denen ich Dienstreisen um einen privaten Tag verlängere – sei es in den Highlands oder in einer Stadt, die ich noch nicht kenne.

Was wünschen Sie sich von den Mitgliedern?
SA: Mut, Neugier und Beteiligung. Mut – sich auch zu Themen zu äußern, die neu sind. Neugier – andere Perspektiven anzuhören. Beteiligung – Ideen einzubringen, statt sie für sich zu behalten. Ehrenamt lebt davon, dass Menschen ihre Zeit und ihre Perspektive teilen. Ich wünsche mir, dass sich auch diejenigen beteiligen, die vielleicht noch nie darüber nachgedacht haben. Die DAV ist keine ferne Institution – sie ist die Summe ihrer Mitglieder. Und je mehr unterschiedliche Blickwinkel wir einbeziehen, desto besser können wir unsere Aufgabe erfüllen.

Was wünschen Sie sich für die DAV und für das Ehrenamt in den nächsten Jahren?
SA: Ich wünsche mir, dass wir vorangehen – im Denken, im Handeln, im Ausprobieren. Dass wir uns nicht davor scheuen, neue Formate zu testen, internationale Partnerschaften zu vertiefen und auch unbequeme Themen anzupacken.

Für das Ehrenamt heißt das: Wir müssen es attraktiv gestalten – sowohl für erfahrene Kolleginnen und Kollegen als auch für den Nachwuchs. Das bedeutet Anerkennung, Sichtbarkeit und die Chance, wirklich etwas zu bewegen.

Und wir müssen die Balance zwischen unserer bewährten fachlichen Basis und dem Mut, neue Wege zu gehen, zwischen Tradition und Innovation, finden. Unsere starke fachliche Basis ist ein Fundament, auf dem wir aufbauen können – aber wir dürfen uns nicht darauf ausruhen. Themen wie Klimarisiken, künstliche Intelligenz und Data Science, aber auch ethische Fragen werden in den nächsten Jahren massiv an Bedeutung gewinnen. Die DAV muss hier nicht nur reagieren, sondern proaktiv Positionen entwickeln, die Orientierung geben – sowohl für die Mitglieder als auch für die Öffentlichkeit.

Wir als Aktuarinnen und Aktuare tragen dabei eine besondere Verantwortung. Wir arbeiten an Themen, die für das Leben vieler Menschen entscheidend sind – Altersvorsorge, Gesundheitswesen, Risikomanagement, Versicherbarkeit. Das ist mehr als Mathematik. Es ist ein Beitrag dazu, dass Systeme funktionieren und Menschen sich auf Zusagen verlassen können.

Was mich antreibt, ist auch die Freude am Gestalten. Ich möchte, dass wir im internationalen Kontext als Partner wahrgenommen werden, der fachlich exzellent ist und gleichzeitig offen für neue Entwicklungen. Und dass wir als Berufsstand sichtbar sind – so sichtbar, dass junge Menschen sagen: „Das will ich auch machen.“

Letzte Frage – was würden Sie jemandem raten, der überlegt, sich im Ehrenamt zu engagieren?
SA: Einfach machen und ausprobieren! Nicht warten, bis vermeintlich alles passt. Es gibt keinen perfekten Zeitpunkt, und man muss nicht alles können, bevor man anfängt. Das Ehrenamt lebt davon, dass man bereit ist zu lernen, sich einzubringen, und auch einmal außerhalb der eigenen Komfortzone zu arbeiten.

Und: Suchen Sie sich Themen, die Sie wirklich begeistern. Dann ist Engagement keine Last, sondern eine Quelle von Energie – selbst in arbeitsreichen Zeiten.

Ein wichtiges Thema für die Vorsitzende ist die Nachwuchsförderung. Hier geht es zur Registrierung für den Nachwuchs-Pool:

DAV und DGVFM – Praxis und Wissenschaft am weltgrößten Forschungsinstitut für Mathematikprojekte in der Industrie

Nachdem der Mythos des Mathematischen Forschungsinstituts in Oberwolfach im letzten Jahr ein idealer Platz war, um sich zwischen Forschung und Praxis über eine große Themenvielfalt an mathematischen Problemen auszutauschen, war diesmal das Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM in Kaiserslautern der Ort der Wahl.

Als Fraunhofer Institut hat das ITWM eine Art Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis einzunehmen, da sowohl die Transformation aktueller mathematischer Forschung in die Praxis als auch die praxisnahe Forschung die Hauptaufgaben des Instituts sind. Dabei muss es sich zu einem Großteil aus Projekten mit der Praxis finanzieren, denn die von der Fraunhofer Gesellschaft bereitgestellte Grundfinanzierung liegt in der Regel nur bei etwa 30 %. Dem ITWM ist dies in den jetzt fast 30 Jahren seit seiner Gründung hervorragend gelungen. Und auch die Schnittstelle zur Versicherungsindustrie ist durch die am ITWM angesiedelte Produktinformationsstelle Altersvorsorge (PIA) in natürlicher Weise gegeben.

Die Teilnehmenden der „Wissenschaft trifft Praxis"-Workshops 2025 in Kaiserslautern

Weitere Informationen über das ITWM und seine vielfältigen Aktivitäten und Projekte finden sich auf der Institutshomepage www.itwm.fraunhofer.de.

Durch gut etablierte Beziehungen von DGVFM-Mitgliedern konnte die Nutzung von ITWM-Räumlichkeiten am 12. Juli 2025 erreicht werden, sodass sich die 18 Praktikerinnen und Praktiker sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der deutschen Finanz- und Versicherungsindustrie bzw. der Finanz- und Versicherungsmathematik über neue angewandte Mathematik und praktische Probleme und Lösungen austauschen konnten.

Wie beim letzten Mal wurde der Workshop bereits am Vorabend begonnen, diesmal mit einem Besuch eines Biergartens in der Nähe des ITWM, wo bei Getränken und diversen Schnitzelvariationen ein erster informeller Austausch in lockerer Atmosphäre stattfand. Und auch das Wetter steuerte seinen Teil bei.

Am Samstagmorgen startete der Workshop um 09:00 Uhr mit der Begrüßung durch die Leiterin der Abteilung Finanzmathematik des ITWM, Dr. Stefanie Grimm, die das ITWM und die Kompetenzen der Abteilung Finanzmathematik vorstellte.

Im ersten Themenblock standen die Themen „Auszahlung und Rentenphase" im Vordergrund. So referierte Dr. Robert Bahnsen über „Risikoneutrale Bewertung von überschussberechtigtem LV-Geschäft und optimale Entnahmehöhe bei der aktienbasierten Rentenversicherung" und machte sich dabei für die Anwendung neuer mathematischer Konzepte wie z. B. dem Benchmark-Ansatz von Eckhard Platen stark, während Katja Krol (GDV) sich den verschiedenen Aspekten des The-

mas „Lebenslange Rente“ insbesondere auch im Hinblick auf mögliche neue rechtliche Vorgaben hin widmete und Prof. Ralf Korn (RPTU Kaiserslautern-Landau) zum Abschluss theoretische Resultate und praktische Beispiele im Bereich „Optimaler Konsum eines Vermögens und Auszahlweisen“ vorstellte, die auch einen natürlichen Vergleich zwischen lebenslanger Rentenzahlung und Auszahlungsplänen ermöglichen.

Nach der ersten Kaffeepause gab es bis zur Mittagspause einen thematisch gemischten Block, in dem Simon Schnürch (Allianz) zunächst neue Erkenntnisse zur Entwicklung der Langlebigkeit auch im Zusammenhang mit der Corona- und Nachcorona-Zeit präsentierte. Prof. Gernot Müller (Uni Augsburg) gab Einblicke in das „Risikomanagement für Intraday-Strommärkte“, wobei auch stochastische Prozesse, die bisher noch nicht im Versicherungsbereich angewendet wurden, auftraten. Prof. Jörn Saß (RPTU Kaiserslautern-Landau) betrachtete schließlich die „Stabilität der Bilanz eines Lebensversicherers“ unter geeigneten Modellannahmen.

Nach der Mittagspause, die mit einem Pizzaessen vor Ort überbrückt und auch zur ausgiebigen Diskussion und Netzwerkbildung genutzt wurde, konnte direkt wieder in den Vortragsmodus gewechselt werden.

Der erste Block nach der Mittagspause bildete eine Mischung aus KI-Anwendungen und Risikomanagement. So präsentierte der DGVFM-Vorsitzende Prof. Jan-Philipp Schmidt eine Marktsimulation, bei der man gegen einen mittels Reinforcement-Learning in der Strategie optimierten Computergegner im Wettstreit um Kunden und Erlöse antreten kann. Die Live-Vorführung des Spiels gegen Prof. Annegret Weng (HS Stuttgart) als Freiwillige war sehr unterhaltsam und spannend und zog angeregte Diskussionen nach sich. Mark-Oliver Wolf (Fraunhofer ITWM) zeigte dann mit seinem Vortag „Solvenzkapital-Berechnung mit Machine-Learning-Methoden“, wie sich KI-Methoden im Risiko-Management anwenden lassen und auch für eine deutliche Beschleunigung der Berechnungszeiten sorgen, während Gerhard Stahl (HDI Talanx) sich einem Thema widmete, das für Überraschungen sorgte, nämlich dem Verhältnis von Solvenzkapital und minimaler Kapitalforderung. In seinem Vortrag „Hase und Igel: MCR vs. SCR“ beleuchtete er kontrolltheoretische Aspekte hinter den Konzepten von MCR und SCR und zeigte auf, warum es auf Gruppenebene passieren kann, dass der Gruppen-MCR das Gruppen-SCR übersteigt.

Informationen über das Fraunhofer ITWM unter www.fraunhofer.itwm.de

Um eine gute Zugverbindung für die Abreise zu ermöglichen, wurde auf eine weitere Kaffeepause verzichtet und die Tagung mit dem letzten Vortragsslot beendet. Hier stellte der Vortrag von Prof. Alfred Müller (Uni Siegen) „Risiko-Sharing in Modellen mit unendlicher Erwartung“ ein Highlight der Tagung im Hinblick auf theoretische Mathematik-Konzepte und ihre praktische Anwendung dar, denn hierdurch wird auch die Behandlung von sehr großen Risiken in einen konzeptionellen Rahmen eingepasst. Florian Schirra (Fraunhofer ITWM) stellte abschließend mit „Anwendungen multikriterieller Optimierung und SAA-Software“ ein typisches Fraunhofer-Konzept vor, bei dem zum einen innovative Mathematik für eine klassische Anwendung in der Asset-Allokation eines Industriepartners genutzt wurde und dann auch eine Software-Umsetzung entwickelt wurde, die sogar testweise zur freien internetbasierten Nutzung bereitsteht.

Auch beim zweiten Treffen dieser Art waren sich die Teilnehmenden einig, dass sich der Austausch gelohnt hat, dass man viel nützliches Neues gelernt hat, auch neue Kontakte knüpfen und etablierte erhalten konnte und der Wunsch nach Fortsetzung in 2026 besteht. Und auf DGVFM-Seite kann die Suche nach einem adäquaten Veranstaltungsort beginnen …

Über den Autor

→ Prof. Dr. Ralf Korn
Studium der Mathematik mit Nebenfach BWL an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (1983–1989), 1993 Promotion und 1997 Habilitation in Mathematik
Er hat seit 1999 eine Professur an der RPTU Kaiserslautern
2003–2025 (mit zweijähriger Pause) im Vorstand der DGVFM
2011–2025 im inneren Vorstand, Vorstandsvorsitzender 2015–2019 und 2021–2025, 2017–2025 Mitglied des Vorstands der DAV
Seit 2017 Mitglied des Vorstands DVfVW

Nähere Informationen zur Mitgliedschaft in der DGVFM finden Sie unter aktuar.de

Erfolgreiche Mitteleuropäische Mathematik-Olympiade in Chemnitz: DAV, DGVFM und IVS als Förderer des mathematischen Nachwuchses mit dabei

Chemnitz war in diesem Sommer das Zentrum für die Spitzentalente des mitteleuropäischen Mathematiknachwuchses. Vom 25. bis zum 30. August 2025 trafen sich 66 Jugendliche aus elf mitteleuropäischen Ländern in der Kulturhauptstadt des Jahres 2025 zur 19. Mitteleuropäischen Mathematik-Olympiade. Die Mitteleuropäische Mathematik-Olympiade (MeMO) ist ein länderübergreifender Mathematik-Wettbewerb, der seit 2007 stets in einem der teilnehmenden Länder ausgerichtet wird. DAV, DGVFM und IVS sponsorten in diesem Jahr die Teams aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und leisteten damit einen wichtigen Beitrag zum Fortbestand der Begabtenförderung im Bereich Mathematik im deutschsprachigen Raum.

In Deutschland wird die Teilnahme an der MeMO über die Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe als Teil der Förderinitiative Bildung & Begabung organisiert. Die DAV, DGVFM und IVS sind bereits seit 2023 Kooperationspartner der Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe und engagieren sich im Rahmen verschiedener Projekte und Aktivitäten für die Förderung der deutschen Nachwuchsmathematiker und -mathematikerinnen. Ein bekanntes Beispiel ist hier vor allem unser jährliches Mathematisches Sommerfest in einem Freizeitpark mit zahlreichen Workshops am Vor-

↑ Unsere Referenten und Referentinnen in Chemnitz

mittag und aufregenden Achterbahnfahrten am Nachmittag (siehe S. 526 für den aktuellen Bericht hierzu).

Für die Teilnahme an der MeMO qualifiziert haben sich die Mitglieder der deutschen Mannschaft durch ihre Erfolge im bundesweiten Förderprojekt „Jugend trainiert Mathematik“. Die sechs besten Teilnehmenden der Stufe 10 am Förderprogramm bilden die Mannschaft für die Mitteleuropäische Mathematik-Olympiade, sofern sie nicht im selben Jahr bereits an der Internationalen Mathematik-Olympiade teilnehmen. Im Mittelpunkt der MeMO steht zum einen der fünfstündige Einzelwettbewerb, der aus vier Aufgaben besteht (jeweils eine aus den Bereichen Algebra, Kombinatorik, Geometrie, Zahlentheorie) sowie der ebenfalls fünfstündige Teamwettbewerb, bestehend aus acht Aufgaben mit je zwei aus den genannten Bereichen.

Für das deutsche Team und ihre Trainer richtete die DAV im Vorfeld zur MeMO einen mehrtägigen Vorbereitungsworkshop aus. Von 8. bis 11. Juni 2025 war das „Team Germany“ der diesjährigen MeMO für ihre Vorbereitungswoche zu Gast in der Geschäftsstelle in Köln. Während des Vorbereitungstrainings gab es nicht nur zahlreiche Übungsaufgaben zu lösen, sondern auch viel Spaß bei den Kennenlerninterviews der Kandidaten und Kandidatinnen in unserem eigenen Studio und einen Einblick in eine mögliche spätere aktuarielle Tätigkeit. Beim gemeinsamen Mittagessen war zudem Zeit für gute Gespräche und das Anprobieren der neuen Team-Shirts. In lockerer Atmosphäre und bei guter Stimmung war der Vorbereitungsworkshop ein voller Erfolg und trug maßgeblich zu einem guten Ergebnis der deutschen Mannschaft in Chemnitz bei.

Bei den Wettbewerben vor Ort in Chemnitz unterstützten DAV, DGVFM und IVS dann nicht nur die drei deutschsprachigen Teams, die bereits von der finanziellen Förderung profitierten, sondern stellten am zweiten MeMO-Tag das Rahmenprogramm für alle Teilnehmenden der Wettbewerbe sowie ihre Begleitpersonen. Vonseiten der DAV waren neun Aktuare und Aktuarinnen in Chemnitz und boten am Nachmittag des 26. August 2025 in zahlreichen Workshops einen Einblick in die Arbeit im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik. Einen ersten Überblick über die aktuarielle Tätigkeit erhielten alle von Prof. Dr. Jan-Philipp Schmidt (TH Köln), der als Vorsitzender der DGVFM auch im Namen aller drei Vereinigungen ein paar Grußworte an die Jugendlichen, teilnehmenden Studierenden der TU Chemnitz und die Betreuer der Teams richtete.

Im Anschluss konnten alle Beteiligten aus neun spannenden Workshops wählen, die sich mit unterschiedlichen Bereichen und Tätigkeitsfeldern der Finanz- und

↑ Hilfreiche Teilnahme am Vorbereitungsworkshop

↑ Unsere Aktuare und Aktuarinnen im Gespräch mit den lokalen Organisatoren

Versicherungsmathematik befassten. David Oberbichler (Oberbichler Gutachten GmbH) hob in seinem Workshop „Modeling in Financial Markets – or how to avoid that Mathematicians cause the next financial crisis“ die entscheidende Rolle hervor, die Mathematiker und Mathematikerinnen durch eine gute mathematische Modellierung in der Verhinderung von Finanzkrisen einnehmen können. Timo Henkel (Zurich Insurance) vermittelte in seinem Workshop „Cashflow Matching in Life Insurance“ die Grundlagen des Asset-Liability-Managements in der Lebensversicherung mit einem Schwerpunkt auf Cashflow-Matching, Duration und Konvexität. Einen Einblick in das Thema Lebensversicherung im Hinblick auf Langlebigkeit erhielten die Teilnehmenden bei Martin Laubinger (Verka) in seinem Workshop „Life insurance mathematics: the risk of a long life“. Interaktiv wurde es bei Marek Oheim (ERGO Group), der für seinen Workshop „Explore and Calculate: Probability Distributions Shaping Insurance“ Aufgabenblätter zu vier verschiedenen Verteilungen vorbereitet hatte, um aufzuzeigen, wie diese in der Praxis angewandt werden. „On the trail of Pythagoras to financial engineering and risk management“ war das Thema bei Thomas Knispels (HWR Berlin) Workshop, der Jugendliche auf eine mathematische Reise von Pythagoras zur angewandten Mathematik der heutigen Zeit mitnahm. Die Bedeutung eines Rückversicherers wurde im Workshop „Who will insure the insurers?“ von Daniel Ludwig-Orwa (Deloitte) anschaulich dargestellt. Prof. Dr. Jan-Philipp Schmidt (TH Köln) begeisterte die Teilnehmenden mit den heutigen Möglichkeiten der KI in seinem Workshop „Insurance Poker – A Workshop on Reinforcement Learning“. Hans-Karl Hummel (Funk Vorsorgeberatung GmbH) gab eine Einführung in das Thema „Social Security in International Organisations“. In der Modellierung von Epidemien

↑ Einführungsvortrag „What is an Actuary?“ von Prof. Dr. Jan-Philipp Schmidt (Vorsitzender DGVFM)

konnten sich die Teilnehmenden bei Vanessa Dietze und Alexander Krauskopf (beide Deloitte) versuchen. Die Teilnehmenden waren begeistert von der Vielzahl spannender Themen, die die DAV, Aktuare und Aktuarinnen anboten. Mit diesen Workshops sollte nicht nur das aktuarielle Berufsbild bekannt gemacht, sondern auch anhand von Praxisbeispielen gezeigt werden, wie interessant und vielfältig ein Arbeitsalltag als Aktuar und Aktuarin aussehen kann.

Für mehr Fotos, Videos und Infos zur MeMO und dem deutschen Team besuchen Sie gerne unseren Instagram-Kanal.

Die Workshops in Chemnitz waren ein voller Erfolg. Das Engagement der Vereinigungen im Rahmen der MeMO wurde schließlich auch noch durch ein großartiges Ergebnis der deutschen Mannschaft in Chemnitz gekürt. Bereits bei der letzten MeMO 2024 in Ungarn holte das deutsche Team zwei Silber- und zwei Bronzemedaillen im Einzelwettbewerb und errang im Teamwettbewerb den 2. Platz. Umso größer die Freude, dass dieser Erfolg in Chemnitz mit einem herausragenden 2. Platz im Teamwettbewerb fortgesetzt wurde. Im Einzelwettbewerb konnte sich die deutsche Mannschaft vier Medaillen sichern, davon zwei Goldmedaillen mit den vollen 32 möglichen Punkten und zwei Bronzemedaillen. Herzlichen Glückwunsch an das deutsche Team!

↑ Das deutsche Team bei uns in der Geschäftsstelle in Köln

↑ Team Deutschland bei der Siegerehrung in Chemnitz

Mathematisches Sommerfest im Europa-Park

Bereits zum dritten Mal fand im Juli 2025 unser mathematisches Sommerfest von DAV und DGVFM statt. In diesem Jahr waren wir jedoch nicht mehr im Freizeitpark „Phantasialand“ in Brühl, sondern begaben uns auf die Reise in den Süden Deutschlands zum Europa-Park in Rust. Rund 50 begeisterte Schülerinnen und Schüler und neun Aktuare und Aktuarinnen trafen sich, um gemeinsam spannende Themen der Versicherungs- und Finanzmathematik zu erkunden und sich natürlich waghalsigen Achterbahnen zu stellen. Dabei bot der im Stil einer Klosterbibliothek gestaltete Konferenzraum des Themenhotels „Santa Isabel“ eine ganz besondere Atmosphäre.

Das mathematische Sommerfest ist Teil unserer Jugendmarketinginitiative, um junge Nachwuchsmathematiker und -mathematikerinnen frühzeitig mit dem aktuariellen Berufsbild bekannt zu machen. Zielgruppe waren auch in diesem Jahr wieder die besten Teilnehmenden der Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe. Die Wettbewerbe sind Teil der Talentförderinitiative Bildung & Begabung, die bereits seit 2021 ein wichtiger Kooperationspartner von DAV und DGVFM ist. Darüber wurden auch in diesem Jahr wieder Schüler und Schülerinnen von Leistungskursen an umliegenden MINT-EC-Schulen eingeladen. An unserem Sommerfest nehmen also die begabtesten jungen Nachwuchsmathematiker und -mathematikerinnen teil und damit auch die Zukunft unserer Vereinigungen.

↑ Herzliches Willkommen zum Sommerfest

Begrüßt wurden die Teilnehmenden von der DAV-Vorstandsvorsitzenden Susanna Adelhardt und erst einmal zu einem kleinen Frühstück eingeladen. Um unserem Nachwuchs die Welt der Versicherungs- und Finanzmathematik in seinen zahlreichen Facetten vorzustellen, fanden in diesem Jahr sechs Workshops zu den unterschiedlichsten Themen der Branche statt. Ziel war es, den Schülern und Schülerinnen zu vermitteln, dass Aktuarwissenschaften so viel mehr sind, als man gemeinhin vermuten möchte, und dass Themen der Zukunft, wie beispielsweise Nachhaltigkeit oder KI, einen festen Platz in dieser Branche haben.

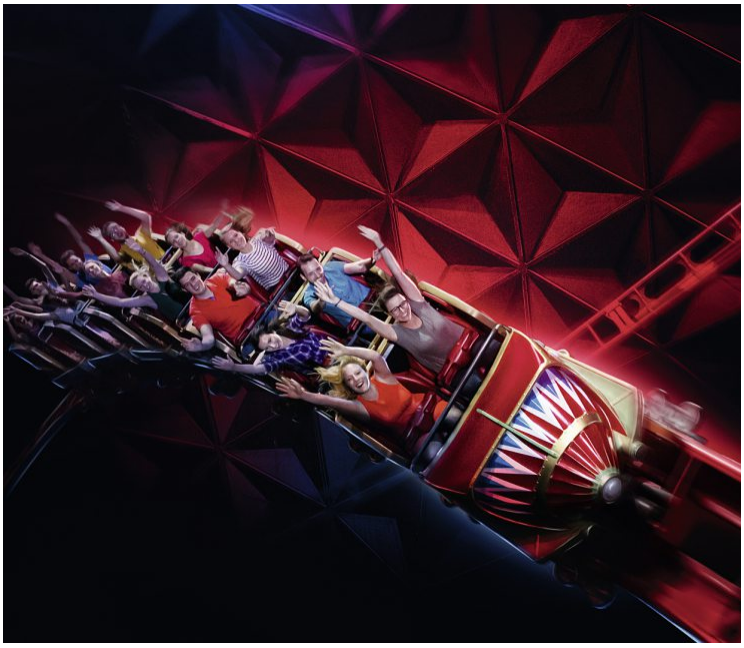
In Christoph Gerharts (Allianz Lebensversicherungs-AG) KI-Kreativwerkstatt hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, einen eigenen Aktuar-Chat-Buddy zu gestalten. Das Thema IT spielte auch im Workshop von Sebastian Kuhlbusch eine entscheidende Rolle unter dem Titel „Aktuar trifft IT: Consultant in der Lebensversicherungstechnik". Interaktiv wurde es in Karl B. Strebels (SIGNAL IDUNA Lebensversicherung a. G.) Workshop „Das Spiel des Überlebens – Die Bedeutung von Solvency II in der Versicherungswelt". Der Workshop „Mathe trifft Risiko: Werde Aktuar*in für einen Tag!" von Sema Simsek (ERGO Group AG) und Janine Bähr (AXA Konzern AG) gab den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit, sich selbst als Aktuare bzw. Aktuarinnen auszuprobieren und einen Einblick in den Berufsalltag zu erhalten. Begeistert waren die Jugendlichen ebenfalls vom Workshop „Mit Mathe um die Welt" von Klaus Mattar, der den hohen Grad an Internationalität in der aktuariellen Arbeit in den Fokus rückte. Einen breiten Überblick über das Mathematikstudium bekamen die Teilnehmenden bei Annegret Weng, die als Professorin für Mathematik an der HFT Stuttgart diesbezüglich eine hervorragende Ansprechpartnerin für die Fragen der Jugendlichen ist. Die Schüler und Schülerinnen waren begeistert von den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Mathematik in der Finanz- und Versicherungsindustrie. Der ein oder andere hätte sich sogar noch mehr Zeit für den Besuch weiterer Workshops gewünscht.

Das gemeinsame Mittagessen bot eine wunderbare Möglichkeit zum Austausch zwischen unseren Aktuaren und Aktuarinnen und den teilnehmenden Jugendlichen. Nicht nur die besuchten Workshops waren hierbei ein häufiges Gesprächsthema, sondern auch Fragen rund um das Mathematikstudium und den späteren Berufseinstieg konnten hier beantwortet werden. Da die meisten Schüler und Schülerinnen in der Oberstufe sind, nutzen sie jedes Jahr gerne den Austausch mit berufstätigen Versicherungs- und Finanzmathematikern und -mathematikerinnen, die hierbei eigene Erfahrungen teilen und zum Mathematikstudium ermutigen.

↑ Unsere Referenten und Referentinnen kurz vor dem großen Ansturm

Im Anschluss ging es dann für alle in den Freizeitpark „Europa-Park“ direkt neben dem Hotel Santa Isabel. Hier kamen nicht nur die Jugendlichen auf ihre Kosten, sondern auch unsere Aktuare und Aktuarinnen reihten sich in die Schlangen an den waghalsigen Achterbahnen „Blue Fire“, „Silver Star“ oder auch „Voltron Nevera“ ein. Susanna Adelhardt ging auch in diesem Jahr mit gutem Beispiel voran und ermutigte den ein oder anderen, seine persönlichen Grenzen zu überwinden.

Das mathematische Sommerfest von DAV und DGVFM war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg, wie auch die Umfrage im Anschluss an die Veranstaltung zeigte. 92 % der Nachwuchsmathematiker und -mathematikerinnen gaben an, dass sie sich eventuell vorstellen können, einmal Aktuar oder Aktuarin zu werden. Erfreulicherweise möchten 96 % der Jugendlichen im kommenden Jahr gerne wieder am mathematischen Sommerfest teilnehmen. Das äußerst positive Feedback der Schülerinnen und Schüler hat uns darin bestärkt, auch im nächsten Jahr ein mathematisches Sommerfest anzubieten. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Beteiligten für ihr Engagement in der Nachwuchsförderungsarbeit von DAV und DGVFM, denn ohne sie wäre die Veranstaltung nicht möglich gewesen!



↑ Spannende Mathematik und waghalsige Achterbahnen – eine gelungene Mischung.

Der Europa-Park im aktuariellen Stresstest – ein Vor-Ort-Bericht von Susanna Adelhardt (DAV-Vorstandsvorsitzende)

Nachdem das mathematische Sommerfest schon zweimal im Phantasialand stattgefunden hatte, war klar: Auch der Europa-Park muss mit aktuarieller Brille betrachtet werden. Und wie es schon Tradition nach den Workshops ist: Der Vorstand vor Ort entscheidet über die Wahl der Fahrgeschäfte, die Geschäftsstelle fährt mit – ganz ohne Optionsrecht. Doch dieses Jahr war ich mir dieser Verantwortung von Anfang an bewusst, sodass die Attraktionen erst einem gemeinsamen Fit-Test unterzogen wurden, bevor wir einsteigen konnten. Die Prüfung der Proper-Anforderungen konnte ich glücklicherweise an den TÜV outsourcen.

Gleich zu Beginn steht die Holzachterbahn Wodan auf der Checkliste. Schon beim ersten Blick auf das ratternde Konstrukt beginnen die Diskussionen: „Das hier ist doch ein orthopädisches Worst-Case-Szenario! Die erwarteten Rücken- und Nackenschäden explodieren, die Rückstellungen fürs Kollektiv würden sofort verdoppelt." „Und dann das Knarzen! Wenn man die Eintrittswahrscheinlichkeit für Tinnitus hochrechnet, geht die Combined Ratio komplett in den Keller." Die Kollegen haben recht, sodass unser Fazit feststeht: „Das ist kein Freizeitvergnügen, das ist ein Sanierungstarif." Damit ist auch klar: Wodan bleibt unbefahren – das Modellrisiko übersteigt die Risikotragfähigkeit.

Die neue Attraktion Voltron glänzt mit Rekordzahlen: Länge, Höhe, Beschleunigung. Für Physiker ein Traum – für Versicherungsmathematiker das genaue Gegenteil. „Eine Fahrt ist eindeutig ein 1-in-2000-Tage-Ereignis, auch ohne jede Monte-Carlo-Simulation!", so die erste Einschätzung. „Schon die Beschleunigung zu Beginn sprengt jede Annahme stetiger Differenzierbarkeit." Ein Kollege aus der Risikomodellierung rechnet schnell nach: „Wenn man das in die Solvenzkapitalanforderung einpreist, haben wir eine Unterdeckung von mindestens 300%."
Die Entscheidung fällt einstimmig: Voltron wird nicht ins Portfolio aufgenommen. Konsequentes, präventives Risikomanagement und die Grenzen der Extremwerttheorie im praktischen Einsatz.

Der CanCan-Coaster dagegen wirkt risikoarm – zwar im Dunkeln, aber verspielt, musikalisch – und sogar regengeschützt! Voller Freude steigen wir ein, fahren die Wendel um den Eifelturm nach oben und genießen die ersten Kurven nach unten. Doch dann: Mitten in der Fahrt plötzlich Stillstand. Alles dunkel. Absolute Ruhe. „Das ist jetzt ein klassischer Modellfehler", flüstert jemand. „Wurde dieses Szenario im ORSA betrachtet? Was sagt der Notfallplan? Ist der Krisenstab schon einberufen?" Nach ein paar Minuten gehen die Lichter an, Security steht neben den Wagen. Die Schadenabteilung meldet vorsichtig: „Bisher keine signifikanten materiellen Schäden." Die Risikomodellierer rechnen bereits an den Stressszenarien für Toilettenpausen.
Zum Glück haben wir eine Kollegin dabei, die Mitglied im Magischen Zirkel ist. Sie versucht mit allen ihr bekannten Mitteln die Situation zu ändern. Doch weder fährt die Achterbahn schnell wieder an noch bleibt die Zeit stehen, damit sie ihre heiß ersehnte Zaubershow sicher rechtzeitig erreicht. Erkenntnis: Magie ist leider kein zuverlässiges Mittel in der Risikosteuerung. Das wird die BaFin sicherlich genauso sehen.

Nach rund 20 Minuten wird es wieder dunkel und die Bahn setzt sich in Bewegung. Schadenquote: null. Reputationsrisiko: abgewendet. Nervenkostüm: unterschiedlich belastet, aber funktionsfähig.

In der Station stellt sich die Gretchenfrage: „Noch mal – oder lieber mit Crêpes diversifizieren?" „Das ist doch ein Klumpenrisiko!", ruft einer. „Nein, wir brauchen mindestens zwei Beobachtungen, sonst ist die Stichprobe statistisch wertlos!", kontert eine andere.
Nach kurzer Diskussion steht die Entscheidung: Wiederholung. Diesmal mit Sicherheitsbügel dreifach geprüft, Nutzenfunktion optimiert und einem internen Zins der Freude, der jede Risikomarge übersteigt.

Auch wenn nicht alles stetig differenzierbar ist: Ohne ein wenig Volatilität ist das Leben – und auch das Berufsbild – deutlich ärmer.

↑ Podiumsdiskussion auf der Herbsttagung 2024 in Mannheim

DAV/DGVFM-Herbsttagung 2025

Seien Sie dabei – vor Ort in Mainz und online

Am 17. und 18. November 2025 laden DAV und DGVFM zur diesjährigen Herbsttagung in die Rheingoldhalle Mainz ein. Wie gewohnt findet die Veranstaltung hybrid statt – Sie können also sowohl vor Ort als auch per interaktivem Livestream am gesamten Fach- und Vereinsprogramm teilnehmen.

Fachprogramm

Das Kongressprogramm bietet auch in diesem Jahr wieder ein breites Spektrum aktuarieller Themen. An beiden Tagen präsentieren Expertinnen und Experten in zahlreichen Vorträgen aktuelle Entwicklungen aus ihren Fachbereichen.

- Tag 1: Fachgruppen ASTIN und LEBEN
- Tag 2: Fachgruppen ADS/AI, AFIR/ERM und KRANKEN

Alle Programmpunkte werden hybrid angeboten und ermöglichen eine aktive Beteiligung – mit Fragen, Diskussionen und Austausch in Echtzeit.

Ein fester Bestandteil ist erneut das Format „DAV intern“, das Mitgliedern die Gelegenheit gibt, sich direkt mit dem Vorstand über zentrale Themen der Vereinigung auszutauschen. Thematisch wird sich dieser Programmpunkt diesen Herbst damit auseinandersetzen, welche Herausforderungen sich aufgrund der rasanten Entwicklungen bei künstlicher Intelligenz für den Berufsstand stellen und wie die DAV darauf reagiert.

Das vollständige Programm ist ab sofort auf der DAV-Website abrufbar.

Netzwerken in Mainz

Der zentrale Marktplatz im Veranstaltungshaus in Mainz lädt alle Teilnehmenden vor Ort zum persönlichen Austausch ein – sei es zwischen den Vorträgen, beim Gespräch mit den Ausstellern oder einfach zum kurzen Innehalten.

Auch abseits des offiziellen Programms bietet die Herbsttagung zahlreiche Gelegenheiten zum Netzwerken:

- Das ASTIN-Consilium findet traditionell am Vorabend der Tagung ab 19:00 Uhr statt.
- Am Abend des ersten Kongresstags, dem 17. November, lädt das beliebte Get-together von 17:30 bis 21:30 Uhr zum geselligen Ausklang ein. Die Fachgruppe KRANKEN trifft sich dabei in einem eigenen Bereich zum abendlichen Austausch.

Bitte denken Sie daran, sich auch für die kostenfreien Abendveranstaltungen rechtzeitig anzumelden.

Dank der großzügigen Unterstützung unserer Kongresspartner Aeiforia, BELTIOS, Deloitte, Milliman, PwC und Triple A – Risk Finance sowie der Aussteller Cominia, Fraunhofer ITWM, MavenBlue, msg life, RNA Analytics und ROKOCO dürfen sich die Gäste auch kulinarisch auf ein gelungenes Networking-Erlebnis freuen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme – vor Ort oder online!

Ein herzliches Dankeschön an unsere Kongresspartner!

Aeiforia
Vorsorge. Einfach. Besser.

Milliman

BELTIOS

pwc

Deloitte.

TRIPLE A
RISK FINANCE

Jetzt anmelden!

Hier geht es zur Buchung!

Neues aus dem Ausschuss Enterprise Risk Management

Für die Aktuarinnen und Aktuare im Bereich Risikomanagement bietet der zugehörige Ausschuss Enterprise Risk Management eine Vielzahl von fachlichen Hilfestellungen, praxisnahen Empfehlungen und Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen. Ziel des Ausschusses ist es, aktuelle Entwicklungen im Risikomanagement frühzeitig aufzugreifen, fachlich zu analysieren und der Mitgliedschaft zugänglich zu machen.

Konsultationen zu Solvency II und IRRD

Die EIOPA hat am 29. April 2025 die erste Serie von Konsultationen zur Umsetzung der neuen Insurance Recovery and Resolution Directive (IRRD) veröffentlicht. Diese behandeln unter anderem die Auswahlkriterien für dazu verpflichtete Unternehmen, die Vorgaben für präventive Notfallpläne, die inhaltliche Ausgestaltung von Abwicklungsplänen sowie die Kriterien zur Identifikation kritischer Funktionen, die für die Stabilität des Versicherungsmarktes wesentlich sind. Weitere Papiere befassen sich mit der Bewertung der sogenannten Resolvabilität oder Abwicklung, also der Fähigkeit der Aufsicht und eines betroffenen Unternehmens, im Krisenfall ohne gravierende Marktstörungen abgewickelt zu werden, und mit Maßnahmen zur Beseitigung von Hindernissen, die einer geordneten Abwicklung im Wege stehen könnten.

Eine weitere relevante Konsultation ist die der Europäischen Kommission zur Überprüfung technischer Regeln von Solvency II, bei der die Kommission basierend auf den bereits vorliegenden Delegierten Verordnungen zu Solvency II die spezifischen Vorschriften anpasst. In einem Papier werden neue Anforderungen zur Zusammenarbeit und zum Informationsaustausch zwischen Aufsichtsbehörden in Fällen grenzüberschreitender Aktivitäten thematisiert. Ein weiteres Papier legt fest, welche regionalen oder lokalen öffentlichen Stellen künftig als gleichwertig zu Zentralregierungen behandelt werden sollen und somit ein Risiko von null Prozent hinsichtlich Spread- und Konzentrationsrisiko im Standardmodell erhalten. Ebenfalls aufgegriffen werden parameterbezogene Anpassungen spezifisch für einzelne Unternehmen („undertaking-specific parameters"), um die Solvenzbewertung besser auf individuelle Gegebenheiten abzustimmen.

Der Ausschuss ERM hat zu diesen Konsultationen eine Zulieferung an die Actuarial Association of Europe (AAE) geleistet, deren Inhalte in die europäische Stellungnahme eingeflossen sind.

Emerging Risks 2024

Der im Frühjahr 2025 verabschiedete Ergebnisbericht „Emerging Risks 2024 (Update)" aktualisiert den ursprünglichen Bericht vom 25. März 2024 und berücksichtigt insbesondere die jüngsten Veränderungen im Emerging Risks Radar des CRO Forum, die zum Zeitpunkt der Erstausgabe noch nicht verfügbar waren.

Weitere Veröffentlichungen

Der aktuelle Fachgrundsatz zur „Aktuariellen Praxis in Bezug auf den ORSA-Prozess unter Solvency II" überführt den European Standard of Actuarial Practice 3 (ESAP 3) in die deutsche Praxis. Er unterstützt Aktuarinnen und Aktuare dabei, den ORSA fachgerecht zu gestalten, auszuführen und zu dokumentieren. Die am 24. Juni 2025 vom Vorstand verabschiedete Fassung ersetzt die Version von 2021 und stellt sicher, dass Annahmen, Methoden und Modellierungstechniken angemessen angewendet, dokumentiert und transparent offengelegt werden. Darüber hinaus beleuchtet der ergänzende Chancen- und Risikobericht zum EU-AI Act vom 19. Mai 2025 die Auswirkungen der neuen Verordnung mit Blick auf Chancen, Risiken und insbesondere Emerging Risks. Er zeigt auf, wie sich die Anforderungen an Transparenz, Datenqualität und Überwachung von KI-Systemen in Bereichen wie Risikobewertung, Schadenbearbeitung und Betrugserkennung auswirken können. Neben potenziellen Herausforderungen identifiziert der Bericht auch Chancen und die Stärkung des Vertrauens in automatisierte Entscheidungsprozesse.

Neues aus dem Ausschuss Schaden-/Unfallversicherung

Für Aktuarinnen und Aktuare im Bereich Schaden- und Unfallversicherung bietet der Ausschuss Schadenversicherung der DAV eine Vielzahl von fachlichen Hilfestellungen, praxisnahen Empfehlungen und Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit. Ziel des Ausschusses ist es, aktuelle Entwicklungen in der Schaden- und Unfallversicherung frühzeitig zu identifizieren, fachlich zu analysieren und der Mitgliedschaft in geeigneter Form zugänglich zu machen.

Elementarschadenpflichtversicherung

Der Ausschuss begleitet die politischen und fachlichen Diskussionen im Bereich Schaden- und Unfallversicherung aktiv, unter anderem durch die Mitarbeit in übergreifenden Arbeitsgruppen und durch fachliche Stellungnahmen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Bereitstellung aktuarieller Expertise zu Themen wie Prämienstrukturen, regionalen Unterschieden und langfristigen Marktentwicklungen. Die DAV bringt sich konstruktiv in den Dialog mit Verbänden, Gremien und politischen Entscheidungsträgern ein, um komplexe Sachverhalte zu erläutern und Missverständnissen vorzubeugen.

Die Arbeitsgruppe *Klimawandel* innerhalb des Ausschusses plant zudem eine dreiteilige Veröffentlichungsreihe im DAV Journal.

Weitere Veröffentlichungen

Der Ausschuss Schadenversicherung hat einen Ergebnisbericht zur stochastischen Einzelschadenreservierung veröffentlicht, der Aktuarinnen und Aktuaren praxisnahe Unterstützung bei der Bewertung von Schadenrückstellungen und ihrem Rückversicherungsanteil bietet, insbesondere im Bereich von Personenschäden aus der Kfz-Haftpflicht mit langer Abwicklungsdauer. Solche Verfahren ergänzen klassische Reservierungsmethoden und helfen, Abwicklungsrisiken besser abzubilden.

Weiterhin hat die DAV über die Arbeitsgruppe *HUK* eine kompakte FAQ-Liste bereitgestellt, die Fragen der Verantwortlichen Aktuare im Bereich HUK (Haftpflicht- und Kfz-Versicherung) aufgreift. Sie enthält klare Antworten zu praktischen Fragestellungen wie die Zurechnung von Rückversicherungsanteilen zu Rentenrückstellungen, Anforderungen an Nachhaltigkeitsrisiken, Rechnungsgrundlagen, Überschussbeteiligung (RfB), Zillmerung sowie Inflations- und Reservenzinsfragen.

Video vom Nachhaltigkeitsradar:

Die Arbeitsgruppe *Klimawandel – aktuarielle Implikationen in der Schadenversicherung* erfasst und aktualisiert regelmäßig im „Nachhaltigkeitsradar“ öffentlich verfügbare Informationen aus ausgewählten Quellen (darunter IAA, BaFin und EU-Kommission) mit Bezug zur Nachhaltigkeit. Aktuarinnen und Aktuare erhalten so einen schnellen Überblick über aktuelle Entwicklungen. Alle Informationen zum Umfang mit dem Nachhaltigkeitsradar wurden in einem kurzen Video erläutert, das Ihnen unter anderem auf actuview zur Verfügung steht.

Austausch mit der CAS AI Community

Im Rahmen der Jahrestagung nutzte die DAV die Gelegenheit zu einem intensiven Austausch mit Frank Chang, ehemaliger Präsident der Casualty Actuarial Society (CAS) und derzeit Leiter der CAS AI Community.

Die Gesprächsthemen reichten von aktuellen Herausforderungen der Versicherbarkeit in Kalifornien (etwa im Bereich der Wildfire-Versicherung) bis hin zu versicherungstechnischen Fragen zu Batterierisiken, autonomem Fahren und neuen Technologien. Besonders spannend: Die von Chang betreute CAS AI Community zählt über 100 aktive Mitglieder, beschäftigt sich auch mit europäischen Themen wie dem AI Act und stellt ihre Inhalte öffentlich zur Verfügung. Die CAS lädt ausdrücklich zur internationalen Zusammenarbeit ein.

Verabschiedung Detlef Frank

Detlef Frank verabschiedet sich nach über 20 Jahren engagierter Mitarbeit aus dem Ausschuss Schadenversicherung. Seit 2004 war er Mitglied des Ausschusses und prägte dessen Arbeit maßgeblich als Vorsitzender von 2013 bis 2022. Der Ausschuss dankt Detlef Frank herzlich für sein langjähriges Engagement und die wertvolle Zusammenarbeit.

Neues aus dem Ausschuss Altersversorgung

In der betrieblichen Altersversorgung liegt die Hauptaufgabe des Aktuars darin, bei Versorgungskonzepten zu beraten und die Verpflichtungen der betrieblichen Altersversorgung in all ihren Durchführungsformen zu bewerten. Der Ausschuss Altersversorgung bietet eine Vielzahl von fachlichen Hilfestellungen und Möglichkeiten, sich einzubringen. Hier finden Sie einige Highlights aus der aktuellen Arbeit.

Jahresgespräch mit der BaFin

Am 25. Juni 2025 hat das jährliche Gespräch mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V. (IVS) vor Ort in den Räumen der BaFin stattgefunden. Die Lage der Pensionskassen und der Pensionsfonds wurde in einem offenen und anregenden Austausch eingehend diskutiert. Die BaFin begrüßt ausdrücklich, dass der Austausch zwischen Vertreterinnen und Vertretern der BaFin, des Ausschusses Altersversorgung und des IVS-Vorstandes auch weiterhin auf regelmäßiger Basis fortgeführt werden soll.

Stellungnahme zum Referentenentwurf des BRSG II

Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen des IVS hat der Ausschuss Altersversorgung eine gemeinsame Stellungnahme der DAV und des IVS zu dem Referentenentwurf des BRSG II verfasst. Im aktuellen Entwurf sind die Anmerkungen zur Überführung von Überrenditen in den Sicherungsbeitragspuffer bei der reinen Beitragszusage zumindest teilweise berücksichtigt. Zugleich bedauern wir, dass ergänzende Vorschläge nicht aufgegriffen wurden. Dazu zählen Anregungen zu einer spezifischen steuerlichen Vereinfachung der reinen Beitragszusage sowie der Verzicht auf die Möglichkeit zur Einzahlung von Abfindungen in die gesetzliche Rentenversicherung. Der Gesetzgebungsprozess soll jedoch durch das Einbringen der erforderlichen Weichenstellungen nicht ins Stocken gebracht werden. In diesem Zusammenhang wird der weitere Einfluss vielmehr in die Arbeit der im Koalitionsvertrag vereinbarten Rentenkommission einfließen. Des Weiteren beabsichtigt der Ausschuss, die oben skizzierten Vorstellungen weiter zu konkretisieren und in den Diskussionsprozess einzubringen. Der vorliegende Referentenentwurf entspricht weitgehend unverändert dem am 18. September 2024 vorgelegten Gesetzesentwurf der alten Bundesregierung. Darin sind zahlreiche notwendige Verbesserungen und sinnvolle Änderungen enthalten, die für die Praxis und Rechtssicherheit der betrieblichen Altersversorgung dringend benötigt werden. Der Ausschuss Altersversorgung spricht sich ausdrücklich dafür aus, den vorliegenden Entwurf, ohne weitere grundlegende Änderungen zeitnah im Kabinett zu beschließen und so schnell wie möglich Gesetz werden zu lassen.

Überarbeitung der Fachgrundsätze

Die Fachgrundsätze der DAV müssen sich alle vier Jahre einer Revision unterziehen. Somit soll die fortlaufende Aktualität der Fachgrundsätze sichergestellt werden. Die AG *Biometrische Rechnungsgrundlagen bei EbAV* unter der Leitung von Katrin Schulze hat infolgedessen sowohl die Richtlinie „Biometrische Rechnungsgrundlagen und Rechnungszins bei Pensionskassen und Pensionsfonds“ sowie den Hinweis „Biometrische Rechnungsgrundlagen bei Pensionskassen und Pensionsfonds“ der turnusmäßigen Überprüfung von Fachgrundsätzen unterzogen. In Kürze erhält die Mitgliedschaft Einsicht in beide Fachgrundsätze und ist eingeladen in einer Zweimonatsfrist finales Feedback zu den beiden Fachgrundsätzen abzugeben.

DAV vor Ort

Die AG *Soziale Sicherheit* konnte auf der DAV-vor-Ort-Veranstaltung mit dem Thema, wie sich die Anzahl der Beitragszahler auf die Rente auswirkt, die Marke von 500 Teilnehmern knacken. Die Resonanz der Besucher war überaus positiv und die AG plant die politischen Entwicklungen weiter zu verfolgen.

Ausschreibung AG *Pensionskassen*

Die Arbeitsgruppe *Pensionskassen* des DAV-Ausschusses Altersversorgung befasst sich mit aktuariellen Grundsatzfragen bei Pensionskassen als Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung (EbAV). Im Rahmen von Gesetzgebungsvorhaben sowie nationalen und europäischen Initiativen nimmt sie Stellung zu Themen, die die Belange von Pensionskassen berühren. Darüber hinaus erarbeitet sie Fachgrundsätze und Ergebnisberichte, die den für Pensionskassen tätigen Aktuarinnen und Aktuaren Hilfestellung für die praktische Arbeit geben sollen.

Aufgaben:

- Erarbeitung von Stellungnahmen im Rahmen von Gesetzgebungsverfahren sowie nationalen und europäischen Initiativen mit Bezug zu Pensionskassen
- Erstellung von Fachgrundsätzen und Ergebnisberichten als Hilfestellung für Aktuarinnen und Aktuaren, die für Pensionskassen tätig sind

Die Arbeitsgruppe möchte sich personell verstärken und sucht Aktuarinnen und Aktuare (m/w/d) mit einem starken fachlichen Bezug zu Pensionskassen, die sich aktiv in die Arbeit der Gruppe einbringen möchten. Kenntnisse der betriebswirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen bei Pensionskassen sowie der arbeits- und steuerrechtlichen Grundlagen der betrieblichen Altersversorgung sind von Vorteil.

Wir bieten:

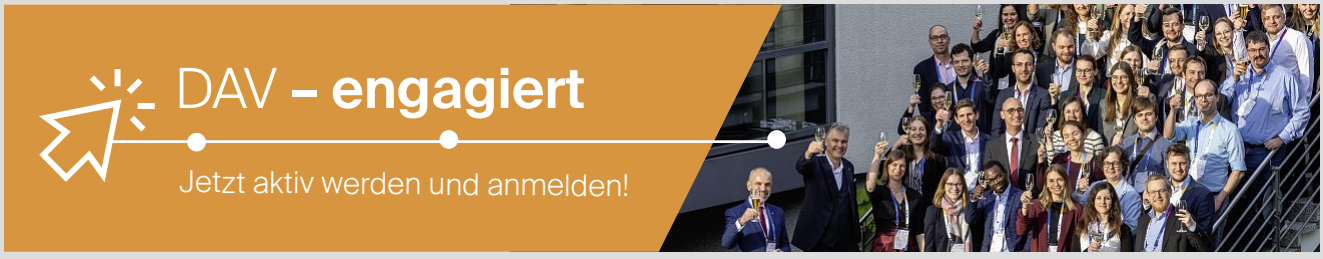
- Fachliche Weiterentwicklung und Austausch mit Expertinnen und Experten der betrieblichen Altersversorgung
- Aktive Mitwirkung an öffentlich wahrgenommenen Positionierungen der DAV sowie an der Etablierung von Fachstandards
- Gremienarbeit als Weiterbildungsstunden anrechenbar

Hört sich das für Sie interessant an? Dann bewerben Sie sich jetzt und seien Sie Teil der Arbeitsgruppe Pensionskassen des Ausschusses Altersversorgung. Gerne können Sie diese Ausschreibung auch an interessierte Kolleginnen und Kollegen (m/w/d) weiterleiten.

Über die Aufnahme in die Arbeitsgruppe entscheidet der Ausschuss Altersversorgung.

Benötigte Unterlagen: Kurzes Motivationsschreiben und Ihren Lebenslauf
Informationen zum Umgang mit Bewerbungsdaten finden Sie hier.

Bewerbungen zu richten an: marion.kraemer@aktuar.de
Bewerbungsfrist: 31. Oktober 2025



Neues aus dem Ausschuss Investment

Die Kapitalmärkte verändern sich stetig – und mit ihnen die Anforderungen an Aktuarinnen und Aktuare, fundierte Prognosen zu erstellen und Entwicklungen einzuordnen. Der Ausschuss Investment beobachtet diese Entwicklungen kontinuierlich und greift aktuelle Themen auf, die für die aktuarielle Arbeit von Bedeutung sind.

Arbeitsgruppe Nachhaltige Investments stellt sich thematisch neu auf – Fokus auf aktuelle Kapitalmarktthemen

Die Arbeitsgruppe *Nachhaltige Investments* unter der Leitung von Marcus Burkert entwickelt sich weiter: Künftig soll ein stärkerer inhaltlicher Fokus auf aktuelle Kapitalmarktthemen gelegt werden. Damit will die Arbeitsgruppe nicht nur ihre Relevanz im aktuariellen Umfeld ausbauen, sondern auch gezielt Beiträge zu den Kommunikationsformaten *DENK INVEST* leisten. Das Thema Nachhaltigkeit bleibt dabei ein fester Bestandteil der Arbeit. Im Zuge der Neuausrichtung wurde auch der Name der Arbeitsgruppe angepasst: *Investment Insight* lautet nun der neue Titel und unterstreicht die thematische Breite sowie die stärkere Ausrichtung auf aktuelle Kapitalmarktthemen.

Plausibilisierung von Investmentannahmen: Arbeitsgruppe nimmt Arbeit in neuer Zusammensetzung wieder auf

Wie lassen sich Renditeannahmen für Kapitalanlagen fundiert herleiten und kritisch hinterfragen? Diese Frage stellt sich in der aktuariellen Praxis regelmäßig – sei es in ALM-Modellen, ORSA-Berechnungen oder bei der Produktkalkulation. Mit diesen Fragestellungen hat sich die AG *Aktuarielle Plausibilisierung von Investmentannahmen* unter der Leitung von Prof. Dr. Christof Wiechers bereits intensiv beschäftigt und praxisnahe Ansätze zur Plausibilisierung von Investmentannahmen entwickelt.

Nun geht die Arbeit in eine neue Phase. Im Fokus der bisherigen Arbeit standen insbesondere zinssensitive Produkte, für die unter anderem der risikolose Zins und der Spread als zentrale Komponenten betrachtet wurden. Auch Renditeannahmen für Aktien, Immobilien und Fondsanlagen wurden beleuchtet. Mit dem Neustart der Arbeitsgruppe rückt die Identifikation öffentlich verfügbarer Datenquellen stärker in den Mittelpunkt – ein besonderer Mehrwert vor allem für kleinere Versicherer, die auf kommerzielle Informationsdienste nur eingeschränkt zugreifen können. Auch Aktuarinnen und Aktuare größerer Häuser, die zwar modellnah arbeiten, aber weniger Kapitalmarkterfahrung mitbringen, sollen profitieren.

Die neu formierte Gruppe wird ihre Arbeit in Kürze aufnehmen und die begonnenen Analysen mit frischem Blick und erweitertem Fokus weiterführen.

DENK ZETTEL – kompakt. aktuell. relevant.

Der *Denk Zettel* informiert quartalsweise über aktuelle Entwicklungen an den Kapitalmärkten und in angrenzenden Themenfeldern – kompakt aufbereitet und mit klarem Praxisbezug. Ob Zins, Nachhaltigkeit oder neue Trends wie Krypto: Wir greifen auf, was für Aktuarinnen und Aktuare relevant ist.

Jetzt abonnieren und nichts verpassen!

Aktuarinnen und Aktuare in der Kapitalanlage – Ihre Rückmeldung ist gefragt.

Im Rahmen unserer Arbeit möchten wir besser verstehen, wie viele Mitglieder der DAV im Bereich der Kapitalanlagen tätig sind. Zu diesem Zweck haben wir eine kurze Umfrage mit nur *zwei Fragen* erstellt, deren Beantwortung *weniger als eine Minute* in Anspruch nimmt.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie den *QR-Code* scannen und durch Ihre Teilnahme zum besseren Verständnis der Verteilung aktuarieller Tätigkeitsfelder beitragen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Skills. Stärken. Spirit.

Ein Team, das alles zusammenbringt.

Teamplayer gesucht: Wir zählen auf dich!

Von der Entwicklung neuer Versicherungsprodukte über smarte Tarifierung bis zu innovativen Geschäftsideen:
Damit die Rechnung am Ende aufgeht, braucht es Menschen wie dich und uns – Aktuare, IT-Profis und Business Consultants. Schaffe mit uns die Grundlagen dafür, dass Millionen Menschen ein sicheres, erfülltes Leben führen können – dank passender Versicherungen und Finanzdienstleistungen. Klingt gut? Dann Willkommen im Team!

info@beltios.com
www.beltios.com

BELTIOS

DAA
Deutsche Aktuar-
Akademie GmbH

Weiterbildungs-angebote und Termine

→ Präsenzseminare
→ Websessions
→ Sonderformate
→ Recorded Sessions

Unsere Highlights

01

Rückversicherungs-Tarifierung, 13./14. Oktober 2025, 9:00 – 17:00 Uhr, Köln

Die Veranstaltung befasst sich mit der Tarifierung in der (Schaden-)Vertragsrückversicherung.
In diesem zweitägigen Seminar werden Methoden zur Bestimmung adäquater Prämien für die obligatorische Rückversicherung vorgestellt und diskutiert. Hierbei soll eine Brücke geschlagen werden zwischen theoretisch „richtigen“ Methoden und dem, was man mit den in der Praxis verfügbaren Daten wirklich machen kann. Nach einem kurzen Überblick über die gängigen Vertragsarten werden die benötigten theoretischen Grundlagen besprochen. Anschließend werden übliche Klauseln und Strukturen in Rückversicherungsverträgen vorgestellt. Der Großteil des Seminars beschäftigt sich mit Pricing-Methoden. Hierbei werden gängige Verfahren, aber auch fortgeschrittene Themen in strukturierter und konsistenter Weise vorgestellt. Viele der vorgestellten Konzepte werden mit kleinen Excel-Tools illustriert, die den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.

02

22. Akademietag für Verantwortliche Aktuarinnen und Aktuare, 27. Oktober 2025, 10:30 – 17:15 Uhr, Köln

Der 22. Akademietag startet mit einem gemeinsamen Teil zu Trends und Chancen von KI. Es erwarten Sie spannende Einblicke in den Einsatz von Agentic AI im aktuariellen Umfeld und ein Bericht der BaFin zum AI-Act der EU. Die anschließende Breakout-Session Lebensversicherung widmet sich aktuellen regulatorischen Entwicklungen. Außerdem schauen wir auf die Rolle der Verantwortlichen Aktuarinnen und Aktuare im Rahmen von Bestandsübertragungen. In der Breakout-Session Krankenversicherung werden Analysen zur Leistungsentwicklung im PKV-Markt vorgestellt und diskutiert. Außerdem erfahren die Teilnehmenden Aktuelles aus der Treuhändervereinigung.

03

Storytelling für Aktuarinnen und Aktuare, 3./4. November 2025, 9:00-17:00/16:00 Uhr, Köln

In der heutigen datengesteuerten Welt spielen Aktuarinnen und Aktuare eine entscheidende Rolle bei der Erläuterung komplexer Zahlen, Statistiken und Modelle, um fundierte Entscheidungen zu treffen. Inmitten der Datenflut wird der Einfluss des Storytellings jedoch oft übersehen. In diesem 2-tägigen Seminar laden wir Aktuarinnen und Aktuare dazu ein, die Kunst des Storytellings zu erfahren und zu entdecken, wie sie damit ihre berufliche Kommunikation und ihren Einfluss verbessern können.
Durch spannende Vorträge, interaktive Übungen und Beispiele aus der Praxis lernen Sie die Grundlagen des Storytellings kennen, entwickeln und gestalten Ihre eigene Story und üben das „Erzählen“ dieser Story.

04

Python für Aktuare, 5-teilige Webreihe, bestehend aus zwei Modulen, 14. November bis 12. Dezember 2025, freitagvormittags, online

In diesem Kurs lernen Teilnehmer die Grundlagen der Python-Programmierung mit Fokus auf praxisnahe Anwendungen im Versicherungswesen. Es wird eine schrittweise Einführung in Python geboten, einschließlich Datenstrukturen, Dateioperationen, Datenanalyse mit Pandas, Visualisierung mit Matplotlib und statistischer Analyse. Ziel ist es, ein solides Fundament in Python zu vermitteln, um Daten effektiv analysieren und präsentieren zu können, auch für Einsteiger ohne Vorkenntnisse.

KI-generiertes Python 4 Actuaries Bild

Weiterbildungsangebote der DAA

1. Oktober 2025, 10:00-12:00 Uhr, online

Berichterstellung mit GenAI: Methoden, Herausforderungen und Praxislösungen

Die Websession kombiniert eine fundierte Vermittlung theoretischer Grundlagen mit praxisnahen Anwendungsfällen zur automatisierten Erstellung narrativer Berichtsteile. Mithilfe interaktiver Live-Demonstrationen sowie anschaulicher Beispiele werden verschiedene GenAI-Techniken vorgestellt und direkt auf konkrete aktuarielle Aufgabenstellungen angewandt.

30. Oktober 2025, 10:00-12:00 Uhr, online

Aktuelle Themen von EbAVs mit aktuariellen Bezügen

In der Websession wird auf aktuelle Themen von EbAVs eingegangen. Dabei sollen die Entwicklung und die Relevanz dieser Themen näher beleuchtet werden. Hierbei werden insbesondere aktuarielle Bezüge und Auseinandersetzungen mit den Themen dargestellt und mögliche Bewertungsansätze hierzu aufgezeigt. Dabei werden auch Bezüge zu den Schlüsselfunktionen VMF und URCF sowie deren Zuständigkeiten näher betrachtet.

4. November 2025, 09:00 – 13:30 Uhr, online

Aktuarielle Reservierung in der Praxis

Nach einem kurzen Überblick über die in der Praxis üblichen Reservierungsmethoden skizzieren wir Stärken und Schwächen der Methoden und geben dazu einzelne konkrete Beispiele. Der Großteil der Websession beschäftigt sich mit konkreten Anwendungsfragen des Reserving-Aktuars in der Praxis.
Die Teilnehmenden erhalten in der Websession eine strukturierte Aufbereitung der einzelnen Themen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Praxistauglichkeit des vermittelten Inhalts. Zu jedem Themenblock der Websession werden konkrete Umsetzungsbeispiele besprochen. Teilnehmende können sehr gerne ihre praktische Erfahrung mit einbringen – als Anmerkung, Frage oder in der Diskussion der Punkte.

5. November 2025, 09:30-13:00 Uhr, online

Vom Excel-Tarifrechner zum KI-generierten Python-Code in der LV

Excel-Rechner sind schnell erstellt, aber schwer wartbar. Wir zeigen live, wie ein LLM:

1. Formeln & VBA des Rechners analysiert,
2. Eingabe-/Ausgabe-Strukturen in Text-/CSV-Form bringt,
3. Schritt für Schritt Python-Funktionen generiert und testet und
4. Ergebnisse automatisch mit dem Original vergleicht.

10. November 2025, 10:00 – 11:00 Uhr, online

Right to be forgotten (RTBF) – aktueller Stand und Auswirkungen

Die EU hat sich im Europe`s Beating Cancer Plan 2021 zum Ziel gesetzt, die Lebensqualität von Krebspatienten und Überlebenden in vielen Bereichen zu verbessern. Dazu gehört insbesondere auch die Vermeidung von Diskriminierung beim Zugang zu finanziellen Dienstleistungen. Versicherer sollen im Zusammenhang mit Kreditabsicherungen nur „angemessene und notwendige Informationen“ bei der Einschätzung der Versicherbarkeit verwenden dürfen.
In mehreren Ländern der EU sind bereits auf nationaler Ebene diverse Regelungen in dieser Richtung umgesetzt. Im Jahr 2023 hat die EU bereits eine geänderte Verbraucherkreditrichtlinie veröffentlicht, die ein RTBF enthält und nun bis 2025 in nationales Recht umgesetzt werden muss. Daneben laufen Arbeiten an weiteren Richtlinien sowie an einem Code of Conduct.

13. November 2025, 10:00-12:00 Uhr, online

GenAI Beyond the Basics: Fortgeschrittene Konzepte für Aktuarinnen und Aktuare

Durch Anwendungen wie ChatGPT wurde in den letzten Jahren deutlich, wie Generative Künstliche Intelligenz (GenAI) auf Basis von Large Language Modellen (LLMs) bei Aufgaben wie dem Verfassen von E-Mails, der Extraktion von Informationen aus Dokumenten oder dem Schreiben von Programmcode effektiv unterstützen kann. Für Aktuarinnen und Aktuare eröffnet die Integration von LLMs über Programmierschnittstellen (APIs) in bestehende Systeme zusätzlich ein erhebliches Potenzial für skalierbare Lösungen, etwa zur Automatisierung von Prozessen.

→ Präsenzseminare

Titel	Datum	Ort
Rückversicherungs-Tarifierung (Dr. Ulrich Riegel)	13./14.10.2025	Köln
Storytelling für Aktuarinnen und Aktuare (Caroline Grégoire, Matthias Bonikowski)	3./4.11.2025	Köln

→ Websessions

Titel	Datum	Zeit
Berichterstellung mit GenAI: Methoden, Herausforderungen und Praxislösungen (Dr. Simon Hatzesberger, Dr. Christian Jonen)	1.10.2025	10:00 – 12:00 Uhr
Aktuelle Themen von EbAVs mit aktuariellen Bezügen (Matthias Sohn, Armin Henatsch)	30.10.2025	10:00 – 12:00 Uhr
Vom Excel-Tarifrechner zum KI-generierten Python-Code in der LV (Bartlomiej Maciaga, Dr. Arno Rasch)	5.11.2025	09:30 – 13:00 Uhr
GenAI Beyond the Basics: Fortgeschrittene Konzepte für Aktuarinnen und Aktuare (Dr. Simon Hatzesberger)	13.11.2025	10:00 – 12:00 Uhr
Python für Aktuare, 5-teilige Webreihe – auch einzeln buchbar (Prof. Dr. Jonas Offtermatt)	14.11. – 12.12.2025	jeweils vormittags
Value for Money - Aktuarielle Herausforderungen (Dr. Sandra Blome, Dr. Arne Freimann)	24.11.2025	10:00 – 12:00 Uhr
Agentic AI im Aktuariat: Einsatzmöglichkeiten, Umsetzung & Limitationen von Multiagentensystemen (Dr. Simon Hatzesberger)	26.11.2025	10:00 – 12:00 Uhr
Aktuelles zur Gesellschafter-Geschäftsführer-Versorgung (Ralf Linden)	27.11.2025	10:00 – 11:00 Uhr

→ Recorded Sessions

Titel	Dauer
Einführung in das Asset Liability Management für Personenversicherer	4,0 h
Einführung in die Gesellschafter-Geschäftsführer-Versorgung & Aktuelles	2,0 h
Kennzahlen – Messung der Wertschöpfung von Lebensversicherern in der Solvency-II-Welt	2,0 h
Profit Testing in LV-Unternehmen und Anwendungen anhand eines Excel-Tools	12,0 h
Python für Aktuare, 5-teilige Reihe	10,0 h
Rechtliche Aspekte der PKV, aktuelle Rechtsprechung	2,0 h
S II-Review: Vervollständigung des Rahmenwerks – Wo stehen wir?	2,0 h
Update im Arbeitsrecht der betrieblichen Altersversorgung	1,5 h
Update im Steuerrecht der betrieblichen Altersversorgung	2,0 h

→ Sonderformate

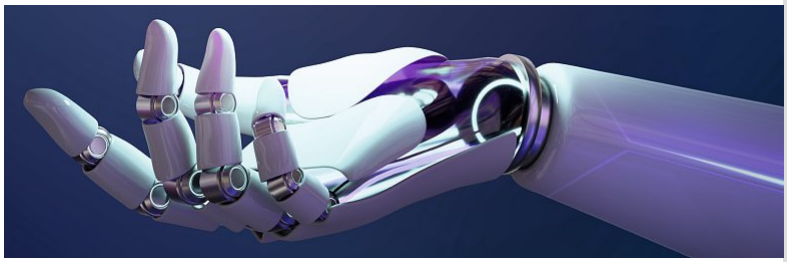
Titel	Datum	Ort
max.99	26.9.2025	Köln
Akademietag	27.10.2025	Köln

→ Serie

Fit4AI kompakt

Künstliche Intelligenz – Die AG FIT4AI erklärt Begrifflichkeiten der AI
Unter dieser Rubrik erklären wir in jeder Ausgabe Begriffe aus dem Bereich Künstliche Intelligenz und Data Science – kompakt für interessierte Aktuarinnen und Aktuare und alle die es werden möchten.

Maschinelles Lernen
Maschinelles Lernen (engl. Machine Learning, kurz ML) ist ein Teilbereich der künstlichen Intelligenz, in dem numerische und statistische Verfahren genutzt werden, um aus Daten Muster zu erkennen und Vorhersagen zu treffen, ohne explizit programmiert zu werden. Dabei werden statistische Modelle auf Trainingsdaten angepasst, indem sie ihre Parameter so optimieren, dass eine Zielfunktion, wie etwa der Fehler zwischen tatsächlichem Wert und vorhergesagtem Wert, minimiert wird. Der Erfolg hängt wesentlich von der Qualität und Quantität der verwendeten Daten ab. Typische Methoden sind →*Überwachte Lernverfahren* (engl. supervised Learning), →*Unüberwachtes Lernen* (engl. unsupervised Learning), sowie →*Bestärkendes Lernen* (engl. Reinforcement Learning). Typische Anwendungen sind Klassifikations- und Regressionsprobleme wie z. B. Betrugserkennung in der Schadensversicherung oder Bild- und Spracherkennung.



→ Veranstaltungen

22. Akademietag für Verantwortliche Aktuare

Der 22. Akademietag für Verantwortliche Aktuare ist für den 27. Oktober 2025 im Dorint Hotel am Heumarkt in Köln geplant. Der Vormittag ist ganz den Vorträgen im Plenum gewidmet, in denen renommierte Experten Einblicke in aktuelle Themen geben. Dabei stehen die hochaktuellen Bereiche „Agentic AI im Aktuariat", „EU AI-Act" sowie „KI-Anwendungen in Bestandsmigrationen" im Mittelpunkt.

Am Nachmittag geht es dann in verschiedene Breakout-Sessions, die speziell auf die unterschiedlichen Versicherungsbereiche zugeschnitten sind. In der Lebensversicherung erwarten die Teilnehmenden Vorträge zu den Themen wie „Weitere Regulatorik vs. Entbürokratisierung", „Neues aus der Wohlverhaltensaufsicht" und „Anforderungen an Verantwortliche Aktuare bei Bestandsübertragungen". Für die Kolleginnen und Kollegen aus der Krankenversicherung gibt es interessante Diskussionen, beispielsweise zur „Analyse zur Leistungsentwicklung im PKV-Markt" sowie einen Bericht aus der Treuhändervereinigung. Den Abschluss bildet eine Podiumsdiskussion, bei der aktuelle Fragen und Herausforderungen gemeinsam erörtert werden. Das detaillierte Programm können Sie hier aufrufen.

Wir freuen uns auf einen spannenden Tag mit intensivem Austausch und neuen Erkenntnissen und über Ihre Anmeldung.

actupool – die Jobplattform für Aktuarinnen und Aktuare

Sie möchten Ihr Job-Angebot auf actupool schalten? Überzeugen Sie mit Ihrem Unternehmensprofil und nutzen Sie unsere flexiblen Pakete zur Stellenschaltung, um auf www.actupool.com neue Talente zu akquirieren. Sie sind auf der Suche nach einer neuen Herausforderung? Entdecken Sie unsere Jobplattform actupool und finden Sie attraktive Stellenanzeigen aus dem Versicherungs- und Finanzbereich.

Mit vielen Features, wie der optimierten Such- und Filterfunktion, erleichtert actupool Ihnen die Suche nach passenden Jobangeboten. Erstellen Sie Ihren digitalen Lebenslauf und bringen Sie Ihre Bewerbung schnell und unkompliziert online auf den Weg!

Region Süd

Aktuar / Versicherungsmathematiker im Bereich Gewerbe (m/w/d)	VPV Versicherungen	Köln, Stuttgart
Munich Re Markets: Valuation & Reporting Actuary (m/f/d)*	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft	München
Junior Mathematiker:in (Quantitatives Risikomanagement / IFRS)*	Viridium Gruppe	München
Senior Aktuar:in (Quantitatives Risikomanagement / IFRS)*	Viridium Gruppe	München
Mathematiker/Aktuar Produktentwicklung (m/w/d)	WWK Lebensversicherung a. G.	München
Junior Mathematiker:in (Quantitatives Risikomanagement / IFRS)*	Viridium Gruppe	Neu-Isenburg
Senior Aktuar:in (Quantitatives Risikomanagement / IFRS)*	Viridium Gruppe	Neu-Isenburg
Leiterin / Leiter (d/m/w) Aktuariat	Nürnberger Versicherung	Nürnberg
Wirtschaftsmathematiker / Mathematiker (m/w/d) im Bereich Produktmanagement	Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G.	Stuttgart
Versicherungsmathematiker (m/w/d) im Bereich Produktmanagement	Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G.	Stuttgart
Wirtschaftsmathematiker / Mathematiker (m/w/d) im Bereich Produktmanagement	Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G.	Stuttgart
Referent:in Quantitatives Risikomanagement Schaden / Unfall	SV SparkassenVersicherung Holding AG	Stuttgart
Senior Aktuar (DAV) im Produktaktuariat bKV (m/w/d)	Allianz Private Krankenversicherungs-AG	Unterföhring

Abonnieren Sie unseren monatlichen actupool-Newsletter, der sich mit aktuellen für den Berufsstand relevanten Themen aus den Bereichen Beruf und Karriere beschäftigt. Für diesen können Sie sich unter actupool.com/de/content/newsletter registrieren.

Melden Sie sich zum Newsletter an!
Sie finden actupool auch auf LinkedIn. Folgen Sie linkedin.com/company/actupool für aktuelle Stellenausschreibungen, Artikel und weitere relevante Informationen für Ihre Karriere.

Region West

Mathematiker / Aktuar (all genders)	Provinzial Holding AG	Düsseldorf
Senior-Aktuar Rückversicherung im Bereich Specialty Lines (m/w/d)	DEVK Versicherungen	Köln
Aktuar*in in der Revision	Gothaer Allgemeine Versicherung AG	Köln
Risikomanager (m/w/d) Asset-Liability-Management (ALM)	S-PensionsManagement GmbH	Köln
Junior Mathematiker:in (Quantitatives Risikomanagement / IFRS)*	Viridium Gruppe	Leverkusen
Senior Aktuar:in (Quantitatives Risikomanagement / IFRS)*	Viridium Gruppe	Leverkusen
Senior Aktuar:in (Strategische Steuerung Lebensversicherung)*	Viridium Gruppe	Leverkusen

Region Nord

Aktuar / Mathematiker (m/w/d) Krankenversicherung	SIGNAL IDUNA Gruppe	Hamburg
Aktuar in der Versicherungsmathematischen Funktion (m/w/d)	VHV Gruppe	Hannover
Versicherungsmathematiker (m/w/d) – Lebensversicherung / Solvency II / Aktuariat	Concordia Versicherungsgesellschaft a. G.	Hannover
Gruppenleiter (m/w/d) Aktuariat (Komposit)	Mecklenburgische Versicherungsgruppe	Hannover

Deutschlandweit

Mathematiker/Aktuar - Risikomanagement/Solvency II (d/m/w)	Meyerthole Siems Kohlruss Gesellschaft für aktuarielle Beratung mbH	Deutschland
Mathematiker / Risikomanager / Aktuar Leben & Kranken (m/w/d)	Cominia Aktuarielle Services GmbH	Deutschland
(Senior) Consultant / Manager Non-Financial Risk Management	Cominia Aktuarielle Services GmbH	Deutschland
(Senior) Consultant (m/w/d)	Carmen Zimmermann Personalberatung	Deutschland, Österreich
Produktmanager Underwriting DE+AT	Bikmo	Deutschland, Österreich

actupool

Die Karriere-Plattform der Deutschen Aktuarvereinigung

actupool bündelt vielfältige Stellenanzeigen für Aktuarinnen und Aktuare sowie Personen aus angrenzenden Berufsfeldern, um Job-Suchenden und Arbeitgebern zum perfekten Match zu verhelfen.

Mit unserer passgenauen Suche finden Sie alle aktuellen Stellenanzeigen aus der Versicherungs- und Finanzbranche.

Legen Sie in Minuten einen digitalen Lebenslauf an und bewerben Sie sich damit direkt auf die neuesten Ausschreibungen.

Per Job-Agent abonnieren Sie Ihre indiduellen Suchen, um automatisch über neue Angebote informiert zu werden.

www.actupool.com

DAV
Deutsche
Aktuarvereinigung e.V.

DAV vor Ort in den folgenden Regionen

Gruppe	Ansprechpartner	E-Mail-Adresse	Rhythmus
Berlin, Brandenburg, Sachsen	Martina Backes	martina.backes@aeiforia.de	11 x im Jahr, 1. oder 2. Montag im Monat
Hamburg	Laura Kauther Edward Laas Björn Medeke	laura.kauther@gmx.de edlaas.aktuar@outlook.de bjoern.medeke@cominia.de	1. Mittwoch im März, Juni, September, Dezember + 3. Mittwoch im Januar und Oktober
Niedersachsen, Bremen	Mathias Schröder	mathias.schroeder@hannover-re.com	5 x im Jahr
Köln, Bonn, Düsseldorf	Torsten Grabarz Dr. Matthias Wolf	torsten.grabarz@beltios.de matthias.wolf@th-koeln.de	12 x im Jahr: jeden 1. Dienstag im Monat
Main-Taunus	Sven Ake Nyqvist	sven.nyqvist@gmx.de	etwa alle 3 Monate, i. d. R. 02/05/08/11
Wiesbaden	Prof. Dr. Bettina Just Dr. Udo Leisering	bettina.just@mni.thm.de udo.leisering@ruv.de	jeden 2. Mittwoch in jedem ungeraden Monat
Rhein-Neckar-Saar	Anne Poppe Rainer Schwenn	anne.poppe@inter.de rainer.schwenn@mlp.de	mind. 3 x im Jahr, Frühjahr/Sommer/Herbst
Nordbayern	Marco Schnurr	marco.schnurr@nuernberger.de	Frühjahr/Sommer/Herbst
Stuttgart	Gudrun Bode Roland Bordt	gudrun.bode@viadico.com roland.bordt@hallesche.de	6 x im Jahr
München	Karsten Knauf	kknauf@kpmg.com	unregelmäßig, ca. 11 x im Jahr

Impressum DAV Journal

Herausgeber
Deutsche Aktuarvereinigung (DAV) e.V., Köln
Hohenstaufenring 47 – 51, 50674 Köln
Telefon 0221 / 912 554-0,
Telefax 0221 / 912 554-44
Internet www.aktuar.de

Schriftleitung
Birgit Kaiser
Tel. 0221 / 912554-210, Fax 0221 / 912554-44

Redaktion
Susanna Adelhardt, Constanze Arnold, Dr. Robert Bahnsen, Maria Balatsoura, Martin Brandt, Marc-Henning Busch, Sabine Griep, Tobias Grimm, Theofilos Goloumis, Michaela Kehren, Christopher Klein, Adriana Knitsch-Gil, Dr. Dieter Köhnlein, Prof. Dr. Ralf Korn, Mariella Linkert, Klaus-Peter Mangold, Robin Meven, Mareike Mueller, Alessia Müller, Natalie Neumann, Martin Oymanns, Dr. Verena Reiter, Prof. Dr. Michael Schüte, Myrjam Santos, Sinem Sarma-Günes, Dr. Monika Sebold-Bender, Andreas Siebert, Jörg Vogelsang, Dr. Claudia Wegenast, Axel Wolfstein

Fotocredits
photo@nadinepreiss.de, Juliane Hermann Photography, design by freepik, Tobias Vollmer Photography, Michael Fahrig, Foto Berlin

Rechtshinweise
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung und Anzeigenverwaltung
Deutsche Aktuarvereinigung e.V.
Michaela Kehren
Telefon 0221 / 912 554-235
E-Mail michaela.kehren@aktuar.de

Satz, Druck und Weiterverarbeitung
W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart
Frank Knöller
Telefon 0711 / 3272-153
E-Mail frank.knoeller@kohlhammerdruck.de

Konto
HypoVereinsbank – Member of UniCredit
BLZ 37020090, Konto 3738787
BIC HYVEDEMM429
IBAN DE50 3702 0090 0003 7387 87

Erscheinungsweise
4 x jährlich: März, Juni, September, Dezember

Bezugspreis
Deutschland: jährlich 18,– € inkl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten; Ausland: zzgl. Versandkosten und MwSt.; Einzelheft 4,50 € zzgl. Versandkosten und gesetzlicher Mehrwertsteuer. Der Bezugspreis ist im DAV-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenpreise
Es gelten die Mediadaten vom 1. September 2025.

ISSN 0948-7794

actuview

Smart streaming for actuaries

Supported by RGA

Greifen Sie auf Wissen aus über 4.500 aktuariellen Videos zu!

Schon entdeckt?

- EAA e-Conference on Data Science and Data Ethics
- DAV/DVGFM-Jahrestagung 2025
- IAA's JoCo 2025
- DAV vor Ort

www.actuview.com

DAV
Deutsche
Aktuarvereinigung e.V.

DGVFM
Deutsche Gesellschaft für
Versicherungs- und Finanzmathematik e.V.

Wir laden ein zur

DAV/DGVFM **Herbsttagung**

17. / 18. November 2025

Jetzt anmelden!

Die diesjährige Herbsttagung der deutschen Aktuarinnen und Aktuare findet erneut im hybriden Format in Mainz sowie online im Livestream statt.

An zwei Konferenztagen präsentieren die Fachgruppen **ADS/AI, AFIR/ERM, ASTIN, KRANKEN und LEBEN** ein vielfältiges und spannendes Programm.

Registrierung

Sichern Sie sich jetzt Ihr Ticket für eine Teilnahme vor Ort oder online:

aktuar.de